Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

28.03.1943 (Nr. 87)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2.30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2.30 RM (einschl. 30.1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

# Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:

Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31 Nachtruf u. Sonntags 2 47 65. Obernstr. 86, Ruf 2 19 31; Sofe: Mühlendamm 2; Bz.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Postst., Ruf 4 34 58; Bz.-Vegesack: Rathaus 24, Ruf 4 u. 8; Bz.-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 68 u. 80.

## Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 87 / 13. Jahrgang — Sonntag, 28. März 1943 — Einzelpreis 15 Rpf.

# Roosevelt dienert vor Stalin

*Deutlicher ist es nicht mehr möglich!*

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. **Berlin,** 27. März. In der letzten Zeit konnte man wirklich manchmal den Eindruck haben, als ob die Staatsmänner, Diplomaten und Agitatoren im angloamerikanischen Lager von den letzten guten Geistern verlassen seien und sich um nichts mehr als darum bemühen möchten, uns das stärkste und schlüssigste Material zum Beweis für unsere Tatsachenfeststellung zu liefern, daß es für Europa keinen Ausweg zwischen der vollständigen Bolschewisierung und der auf dem Abfensieg errichteten Neuordnung gibt. Die Erklärung aber für diese Verbindung von verbrecherischem Verrat und Kopflosigkeit im Feindlager ist ganz einfach:

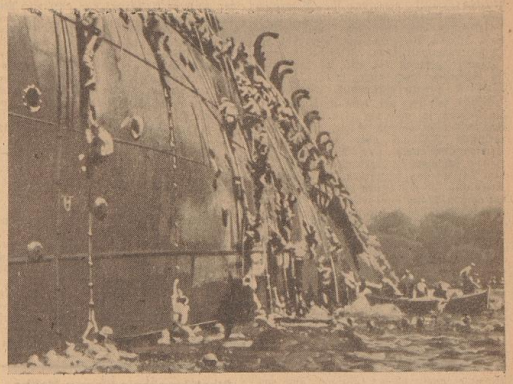
Ohne die sowjetische Militärmacht entfällt für unsere westlichen Gegner sofort jegliche Aussicht auf irgendeinen Kriegserfolg, für Großbritannien und sein Empire darüber hinaus überhaupt jede Chance zum Überleben. Umgekehrt wissen die Trabanten des Bolschewismus ebenso genau, daß ein Sowjetsieg in Europa ihnen jede Möglichkeit nehmen würde, in Europa sowohl wie in Ostasien sich in irgend einer Weise wirksam gegen die Ansprüche von Moskau durchzusetzen. Die Vereinigten Staaten müssen darüber hinaus noch an alle Eventualitäten für die Entwicklung der Kriegslage im Pazifik denken. Darum haben die Briten und Amerikaner keine andere Wahl, als sich innerlich restlos auf die Anerkennung der bolschewistischen Ansprüche in dem Fall einzustellen, daß ihr hoffnungsloses Traumbild eines Sowjetsieges seine Verwirklichung finden sollte. Allen damit verbundenen realpolitischen Sorgen ebenso wie dem etwaigen Hinweis auf die Versprechungen der Atlantik-Erklärung können sie nur mit dem Ausdruck der mehr als naiven und von ihnen selbst kaum ernst genommenen Täuschung begegnen, daß die Sowjets sich in ihren Ansprüchen vielleicht etwas mäßigen könnten, wenn man ihnen beweisen werde, daß sie Vertrauen in das Wohlwollen der plutokratischen Mächte, England und USA., setzen könnten. Ein Schulbeispiel für diese verrückte, ja geradezu hirnverbrannte Art, Politik zu machen und die Erkenntnis der eigenen Ohnmacht zu überdecken, stellen die Aeußerungen dar, die der frühere USA.-Botschafter in Moskau, Josef Davies, soeben in der amerikanischen Zeitschrift „Life" in Form eines Interviews veröffentlicht hat. Wenn man den Kern der Dinge aus der verwirrten und phrasenhaften Umrankung herausschält, so ergibt sich ein ganz eindeutiger Tatbestand.

**Zunächst: welches sind die territorialen Forderungen Moskaus, und was sagt das offizielle Amerika dazu? Davies, der doch immerhin längere Zeit in diplomatischer Eigenschaft in der Atmosphäre des Kreml zugebracht hat, sollte einigermaßen Bescheid wissen Nach seiner Darstellung fordern die Sowjets „zuerst" (!) alles zurück, was sie schon einmal „seit Peter dem Großen im Westen gewonnen hatten". Das würde dann ohne weiteres die baltischen Länder, Polen und Bessarabien einschließen. Davies plädiert ausdrücklich für die Einverleibung großer Gebiete des inzwischen erloschenen polnischen Staates an die Sowjetunion. Die Vereinigten Staaten lehnten es weiter ab, die rumänische Souveränität über Bessarabien anzuerkennen. Auch eine Ausdehnung der sowjetischen Weltgrenzen auf Kosten Finnlands will Davies ohne weiteres hinnehmen, und er besitzt die unglaubliche Frechheit zu erklären, daß das alles nicht im Gegensatz zu der Atlantik-Erklärung stehe, weil es sich hier nicht um eine „Aggression" handele. Davies macht sich nicht die geringste Mühe, um auch nur den Schatten einer Begründung für diese dummdreiste Deutung zu erbringen. Davon, daß einmal Freiheit und Selbstbestimmungsrecht der Nationen die Grundthese der Atlantik-Erklärung sein sollten, will also dieser Diplomat Roosevelts heute nichts mehr wissen.**

Daß es sich bei diesen so umrissenen territorialen Ansprüchen gewissermaßen nur um Vorspeisen des bolschewistischen Imperialismus im Falle seines Sieges handeln würde, läßt Davies auch ohne Hemmungen erkennen. „Der Umfang der sowjetischen Territorialen Forderungen hängt wahrscheinlich von den Bedingungen ab, die bei Kriegsende herrschen werden und davon, welche Welt die Sowjets nach dem Kriege erwarten." Du lieber Gott, welche Bedingungen würden denn am Ende des Krieges in Europa herrschen, wenn die deutsche Wehrmacht im Osten nicht, wie es für uns unerschütterliche Gewißheit ist, die Angriffsdrohung des Bolschewismus zerschlagen würde. Dann stünde die sowjetische Dampfwalze auf dem Kontinent und unsere westlichen Feinde müßten hilflos zu allem Ja und Amen sagen, was Stalin will. Und erst recht: Welche Welt erwarten sich denn die Bolschewisten nach dem Kriege? Die Antwort steht in Stalins Schriften, die ganz eindeutig das Programm der Weltrevolution verkünden. Im Falle des sowjetisch-polnischen Streites findet es Davies ganz natürlich, daß Moskau energisch die Wünsche des polnischen Emigrantentklüngels zurückgewiesen hat, wie das der neu ernannte stellvertretende Außenkommissar Korneschut in besonders drastischer Weise in der „Prawda" getan hat. Davies will sich noch damit trösten, daß die Sowjetregierung im Augenblick eine Entscheidung in dieser Angelegenheit nicht durchzudrücken suche. Als ob die Ernennung Korneschuks als Demonstration nicht eindeutig genug gewesen wäre.

Wie wenig Davies im Grunde an seine eigenen Worte glaubt, geht aus seiner Schlußbemerkung hervor, daß der Bolschewismus selbstverständlich seine Forderungen auch gegen den Einspruch seiner Verbündeten mit den Waffen durchsetzen werde, wenn er sich nach dem Kriege einer anarchischen Welt gegenüberseheu werde. Als ob es zwischen der neuen Ordnung auf der sicheren Grundlage des Abfensieges und dem anarchischen Chaos im Falle eines gegnerischen Sieges überhaupt

(Fortsetzung auf Seite 2)



Auf großen Umwegen traf soeben das Bild hier ein, das den Untergang des USA.-Truppentransporters „President Coolidge" im Pazifik zeigt, einen Ozeanriesen von 21 936 BRT., der 4000 Mann und riesige Mengen von Rüstungsmaterial an Bord hatte. Wie die Amerikaner zu diesem Bild behaupten, war das Schiff auf eine Mine gelaufen. - Man sieht auf unserer Aufnahme, wie die Mannschaften das Schiff zu verlassen suchen. Scherl Bilderdienst, Berlin

# Zwanzig Jahre italienische Luftwaffe

*General Fougier, der Chef des italienischen Luftwaffengeneralstabes, grüßt die deutschen Kameraden*

**Aus Anlaß des 20. Jahrestages der Gründung der Königlich-Italienischen Luftwaffe gab der Chef des italienischen Luftwaffengeneralstabes, Unterstaatssekretär General Rino Corso Fougier, dem römischen Vertreter unseres „Zeitungsdienst Graf Reischach", Dr. von Langen, folgende Erklärung ab:**

„Die außerordentliche Entwicklung der italienischen und deutschen Luftstreitkräfte ist unlösbar mit dem Vormarsch der faschistischen und nationalsozialistischen Revolution verbunden. Zur Erringung ihres Zieles, ihren beiden Völkern Lebensbedingungen zu erkämpfen, die ihren geistigen und materiellen Fähigkeiten und ihrer großen geschichtlichen Mission besser entsprechen, mußten die beiden Revolutionen in der Luftwaffe ein geeignetes Mittel erkennen, um die alten Machtbeziehungen zwischen den Nationen auf das Gründlichste zu ändern.

In den 20 Jahren ihres Bestehens, in steter Anstrengung zur Vollendung und mit Taten, die in die Geschichte menschlichen Wagemutes untilgbare Spuren eingemeißelt haben, hat es die Königlich-Italienische Luftwaffe im Wettstreit um Weltbestellung und im militärischem Einsatz verstanden, Mittelpunkt der Anziehung der Forscher und Techniker der Welt zu sein. Ihre durch das Opfer zahlloser Flieger errungenen Grundsätze und Erfahrungen haben dem modernen militärischen Denken neue weite Möglichkeiten eröffnet.

Als in dem damals so hart umkämpften Luftraum Spaniens und über Frankreich den spanischen Erde Verbände der Königlich-Italienischen Luftwaffe im Einsatz mit den Verbänden der Legion Condor wetteiferten und den Kräften des Bolschewismus schwere Niederlagen beibrachten, war dies für sie bezeichnend. Sie waren nämlich die Vorboten jener Waffenbrüderschaft, die vom Kanal aus zum Mittelmeer und über Sowjetrußland in dem Weltkonflikt gegen die offenen oder versteckten Feinde von damals eine so große Bedeutung und eine so intensive Bestätigung finden sollte.

Im Gedenken an jene, deren Opfer die Abschnitte ihres Aufstieges geleiten, umkränzt von Lorbeer und reich an Erfahrungen, begeht die Königlich italienische Luftwaffe heute in der Glut des Kampfes die ersten 20 Jahre ihres Bestehens. Es ist mir dies ein besonders willkommener Anlaß, den bewährten Kameraden der deutschen Luftwaffe meine herzlichen Grüße zu entbieten.

Die italienischen und deutschen Luftstreitkräfte stehen in dem gigantischen Ringen, in dem das Schicksal der Welt neu geschmiedet wird, Schulter an Schulter durch das unlösbare Band so vieler Erinnerungen und so vieler männlich getragener Opfer verbunden. Gemeinsam ist ihnen die Willenskraft und die Hingabe für den Sieg über den gemeinsamen Feind. Sie werden weiter alle ihre aus dem unerschütterlichen Kampfwillen hervorbrechenden Energien einsetzen für die heilige Sache unserer Völker!"

# Politik ohne Sinn und Verstand

*Churchill und Roosevelt im Urteil Oxenstiernas*

Von Hauptschriftleiter Joh. B. Dietrich

In einem Brief an seinen Sohn schrieb der große schwedische Staatsmann zu Gustaf Adolfs Zeiten, Axel Oxenstierna: „Wenn du wüßtest, mit wie wenig Verstand die Welt regiert wird!" Es war die Zeit des Dreißigjährigen Krieges, und dies berücksichtigend, haben wir Deutsche am allerwenigsten Anlaß, nach irgendeiner des großen Schweden summarischen Urteils widerlegenden Formulierung zu suchen.

Betrachten wir aber die politische Arena von heute und suchen wir nur nach einem Fünkchen Verstand in der Politik unserer anglo-amerikanischen Gegner, so müssen wir zu der Folgerung kommen, daß sich von dem Tage Oxenstiernas an bis auf Churchills und Roosevelts Tage wenig geändert hat, und es spricht nicht für die Weiterentwicklung der menschlichen Vernunft bei deren Politik, daß, falls Oxenstierna heute zum Leben wiedererwachen und noch einmal in der Welt sich umzusehen vermöchte, er keinesfalls hinter der Staatskunst eines Churchills und Roosevelts mehr Klugheit oder auch nur mehr Folgerichtigkeit zu erkennen vermöchte als in der Staatskunst derjenigen Leute, über die er seinerzeit mit obigen Worten den Stab gebrochen hat.

Was heute ein Churchill und Roosevelt als die Exponenten derjenigen Mächte, die heute den Anspruch, die Welt regieren zu können, erheben, sich an politischen „Ueberlegungen" leisten, das ist so widerspruchsvoll und verrät einen so haarsträubenden Mangel an Vernunft, daß man sich dabei wohl berechtigt fühlt, schlechtweg von unbegreiflicher Dummheit zu sprechen. Zumal bei England. War schon Englands Kriegserklärung an Deutschland im Jahre 1939 wegen Danzigs, der deutschen Stadt, ein Akt von schlechtweg mustergültiger Unvernunft, so ließ sie sich damals vom englischen Gesichtspunkt aus wenigstens damit erklären, daß man in London entschlossen war, unter allen Umständen das wirtschaftlich und kulturell so günstig sich entwickelnde nationalsozialistische Reich gleich in seinen Anfängen wieder zu zerstören und damit dem Juden die ihm hier verloren gegangene, das deutsche Volk beherrschende Stellung zurückzugewinnen. Daß damit vor allem auch ins Auge gefaßt war, unter allen Umständen den seit zwei Jahrhunderten in Europa behaupteten, entscheidenden britischen Einfluß auf dem Kontinent weiter zu sichern, braucht bei der bekannt traditionellen britischen Politik nicht eigens betont zu werden. Darin die eigentliche Ursache des Krieges gesehen, ergibt sich nach der jüngsten Entwicklung der politischen Dinge mehr denn je die Frage nach dem ordnenden Verstand in der Führung der englischen Politik, wo doch alles, was England um sich durchzusetzen, seit 1939 gegen Deutschland unternahm, heute seinen Sinn verloren hat.

Da ist zunächst der unmittelbare Kriegsvorwand Englands, nämlich seine Behauptung, um der Unversehrtheit Polens willen kämpfen zu müssen. Angesichts des Stirnrunzelns Stalins, der kürzlich den Engländern erklären ließ, daß, wenn er siege, Polen zu der Sowjetunion geschlagen würde, hat die englische Politik ohne Wimperzucken den Grundsatz der Unversehrtheit Polens preisgegeben, und um seinem lieben Verbündeten Stalin zu gefallen, den polnischen Emigranten in London, die man bisher als die angeblich anerkannte polnische Exilregierung mit der Hoffnung auf die Wiederherstellung Polens ausgehalten hatte, mit einer selbst für Briten ungewöhnlichen Brutalität die Tür gewiesen. Gut! Die Unversehrtheit Polens war — darüber konnte schon im Jahre 1939 niemand sich im Unklaren befinden — nur der Vorwand Englands gewesen, um zu seinem Krieg gegen das nationalsozialistische Deutschland zu kommen, und wenn man bei der sich inzwischen eingestellten militärisch widrigen und politisch unerwarteten Entwicklung der Dinge den Vorwand fallen ließ, der nicht mehr für die Weiterführung der Politik tragbar ist, so mag dies zwar nicht besonders ehrenhaft erscheinen, aber es konnte immerhin noch ohne Preisgabe von Grundsätzlichem geschehen. Inzwischen aber hat England auch das Grundsätzliche, das es zur Kriegserklärung gegen Deutschland veranlaßt hat, preisgegeben.

Dem deutschen Streben, jeden britischen Einmischungsversuch in deutsche Verhältnisse für alle Zeiten einen Riegel vorzuschieben, hat England das ganze Ausmaß seiner Macht, zuletzt auch seiner bewaffneten, entgegengesetzt und hat sich im Verlaufe dieses Krieges um so eigensinniger in die Zielsetzung nach Wiedergewinnung seiner ganzen Einflußsphäre innerhalb unseres Erdteils verrannt, als sich in Fortentwicklung der militärischen und politischen Lage in Europa mehr und mehr auch der dauernde Verlust des englischen Einflusses auf die übrigen europäischen Staaten am politischen Horizont der europäischen Zukunft abzeichnete. Nun ging es ja tatsächlich darum, den alten britischen Grundsatz „Teile und herrsche!", den London stets mit dem billigen Schlagwort vom „Gleichgewicht der Kräfte in Europa" zu tarnen verstanden hatte, zu verteidigen. Und nun galt es tatsächlich alles zu tun, um Europa der britischen Machtsphäre zu erhalten oder vielmehr wieder zurückzugewinnen. Wir wissen, wie der Führer immer wieder gegen diesen britischen Machtanspruch Stellung nahm, und wir wissen auch, daß es in der Tat keinerlei stichhaltige Untermauerung für den britischen Rechtsanspruch, die Völker Europas nach Englands Willen zu leiten, gibt. Nichtsdestoweniger denken wir realpolitisch genug, um verstehen zu können, daß England sich die Aufrechterhaltung bzw. die Wiederdurchsetzung seines zwar unberechtigten, aber immerhin während zweier Jahrhunderte hin-

**Wahrlich, dieser Krieg wird ja nicht nur an der Front geführt, sondern im gleichen Ausmaß auch in der Heimat.**

**Reichsmarschall Hermann Göring**

# Gescheiterte Angriffe der Bolschewisten

*Feindunternehmen gegen die Nordfront des Kuban-Brückenkopfes blutig abgewiesen — Südlich des Ladogasees schwächere Angriffe zerschlagen*

**Aus dem Führerhauptquartier,** 27. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Ein feindlicher Angriff gegen die Nordfront des Kuban-Brückenkopfes wurde blutig abgewiesen. Zahlreiche Panzer wurden vernichtet.

Südlich des Ladogasees scheiterten schwächere Angriffe der Bolschewisten. Zum Teil wurden die Bereitstellungen bereits durch Artilleriefeuer zerschlagen. In Mittel- und Südtunesien führten überlegene feindliche Kräfte neue starke Angriffe gegen die deutsch-italienischen Stellungen. Sie wurden in schweren Kämpfen abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeriegelt. Deutsche Kampfflugzeuge griffen den Hafen von Algier und ein Geleit im Seegebiet vor der algerischen Küste an. Drei Handelsschiffe wurden getroffen. Britische Bomber warfen in der Nacht zum 27. März Spreng- und Brandbomben auf mehrere westdeutsche Orte. Die Bevölkerung hatte Verluste. Drei feindliche Bombenflugzeuge wurden abgeschossen, ein viertes verlor der Gegner vor der norwegischen Küste."

*

Deutsche Zerstörerflugzeuge griffen am 26. März überraschend einen mit zahlreichen Flugzeugen belegten sowjetischen Frontflugplatz südlich von Waluiki mit besonderem Erfolg an. Im Tiefflug stürzten sich die Zerstörerschwärme mit Bomben und Bordwaffen auf die abgestellten Flugzeuge und vernichteten 10 Flugzeuge. Sämtliche deutschen Flugzeuge kehrten zurück.

## Gegen Roosevelts Diktaturpläne

Drahtbericht unseres Vertreters

ep. **Lissabon,** 27. März. Das Repräsentantenhaus des nordamerikanischen Bundesstaates Missouri nahm mit übermäßigender Mehrheit eine Entschließung an, wonach eine Verfassungsänderung die Amtszeit des USA.-Präsidenten auf höchstens zwei Wahlperioden zu je vier Jahren begrenzen soll. Die politisch wichtigen vier Staaten Indiana, Illinois, Iowa und Michigan haben ähnlichen Entschließungen bereits zugestimmt. Wisconsin und Nebrasca dürften folgen. Wie der Londoner „Daily Telegraph" aus Washington hört, handelt es sich vorerst um Staaten mit republikanischer Mehrheit. Aber auch der konservativ-demokratische Süden der Vereinigten Staaten habe sich mit dem gleichen Gedanken vertraut gemacht, da er sich durch die Roosevelt-Regierung benachteiligt fühle. Kennzeichnend hierfür sei der von dem demokratischen Gouverneur von Louisiana, Sam Jone, vor einigen Wochen in der „Saturday Evening Post" veröffentlichte Artikel: „Wird sich der Süden gegen den New Deal wenden?"

# Hintergangene Vasallen und Mitläufer

*London spannt die Emigranten in seine Verräterpolitik*

Drahtbericht unseres Vertreters

**Stockholm,** 27. März. Die letzte Churchillrede hat England und den USA. keinen Anlaß zur Kritik. Beide Mächte sind sich ja im wesentlichsten Punkt der Churchilldarstellung, der Bereitschaft, Europa zusammen mit dem Bolschewismus weiter zu bekennen und im Falle eines Sieges dem Bolschewismus ihre Pellos auszuliefern, vollauf einig. Wohl aber hat die Rede zusammen mit dem berüchtigten „Times"-Artikel bei den kleinen Mitläufern und Vasallen Englands erste, wenn auch noch zahme, Proteste ausgelöst. Sie entrüsteten sich über die brutalen Absichten der großen imperialistischen Mächte, den Sowjets zuliebe die europäischen Kleinstaaten schlankweg preiszugeben, auch wenn sie bisher als „Verbündete" hingestellt wurden, und für die Welt eine Diktatur der Großräuber England-USA.-Sowjetunion aufzurichten.

Die englische Presse hat bisher Anweisung erhalten, auf die außenpolitische Seite der Churchill-Rede nicht näher einzugehen. Wohl aber haben die Engländer versucht, eine eventuelle Palastrebellion ihrer bisher so willigen Agenten und Mitläufer abzustoppen. So bewegten sie die norwegischen Emigranten, ihre außenpolitische und auch bezüglich des Zusammengehens mit der Sowjetunion willigsten Trabanten, zu einer Zustimmungskundgebung zur Churchill-Rede. Das in London erscheinende norwegische Emigrantenblättchen „Norsk Tid" hat einen Artikel veröffentlichen müssen, der sich über die Grundgedanken Churchills ausspricht. Zwei Bedingungen seien, so heißt es darin, zur Verwirklichung der künftigen internationalen Zusammenarbeit nötig: Bereitschaft der kleinen Länder zur Preisgabe ihrer Neutralität und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Westmächten und der Sowjetunion. Die Engländer wollen auf diese Art ihre Oberherrschaft über den Emigrantenklüngel, der ihnen für agitatorische Zwecke zuweilen von Nutzen erscheint, aufrechterhalten.

Auch eine Eden-Rede in den USA. zeigte, daß die Engländer sich selbst durch Protestversuche aus dem Lager der „Kleinen" von ihrer Linie nicht abbringen lassen wollen. Es wurden erneut zwei Notwendigkeiten proklamiert: Aufrechterhaltung des Empire und Zusammenarbeit London-Washington-Tschungking-Moskau. Zur Entschuldigung des schmählichen Verhaltens Englands, das stets seine kleinen Verbündeten verraten und ins Unglück gestürzt hat, wurde beteuert, England habe beispielsweise Griechenland gern helfen wollen; sein Versagen aus Kräftemangel könne ihm nicht zur Last gelegt werden . . .

Die Engländer wissen also, daß hier ein schwacher Punkt liegt, und daß die Völker Europas aus dem früheren Versagen Englands und der jetzigen Bereitschaft, Europa an den Bolschewismus auszuliefern, entsprechende Schlüsse gezogen haben. Daß Eden im Gegensatz zu Churchill Tschungking wieder mit in den Rat der Großen aufgenommen hat, ist offensichtlich mit Rücksicht auf die amerikanische Mentalität geschehen, vielleicht auch als Wirkung auf Tschungkings-Proteste wegen des auffälligen Interessenmangels, das Churchill plötzlich für Tschungking gezeigt hatte.

durch ausgeübten Machteinflusses etwas kosten ließ und sich auch noch weiter etwas kosten lassen könnte, soweit ihm die Aussicht verheißungsvoll erscheint, sich diesen Machteinfluß zu erhalten, und soweit er bereits verloren ist, wiederzugewinnen.

Was aber tut England nunmehr, nachdem es uns dieses seines Anspruchs willens während dreieinhalb Jahren einen schweren und opfervollen Krieg geführt hat, sein Empire dabei aufs Spiel setzte und so gut wie verloren hat? Was tut es jetzt, wo ihm nicht nur der Kriegsvorwand der polnischen Unversehrtheit, sondern auch die Aussicht, Deutschland jemals allein niederzwingen zu können, entschwunden ist? Es gibt mit dem Vorwand nun auch die eigentliche Kriegsursache, den großen Streitgegenstand Europapreis und überläßt den ihm so lange schlechtweg als unabdingbar erschienenen Anspruch auf den beherrschenden Einfluß des Kontinents Stalin und seiner Sowjetunion. Man muß sich diesen Entschluß in seiner ganzen Tragweite für England klarmachen, um zu erkennen, wie geradezu jammervoll töricht und grundsaßlos, ja, ziellos heute die britische Politik geworden ist. Vergeblich sucht man dahinter auch nur einen Funken Ueberlegung oder wenigstens nach einem klein bißchen Verstand, das immerhin bei Oxensternas politischen Zeitgenossen noch vorhanden gewesen sein muß, wo der Kanzler Schwedens doch davon sprach, daß die Welt mit so wenig Verstand regiert werde.

Stellen wir uns vor, was etwa vor dreißig Jahren, ja, was vor zehn Jahren noch England unternommen hätte, wenn das zaristische Rußland oder die Stalinsche Sowjetunion auch nur hätte versuchen wollen, sich etwa in Nordnorwegen oder an den Dardanellen festzusetzen. Es wäre ein Krieg auf Tod und Leben geworden zwischen der ganzen Macht Großbritanniens und derjenigen, die sich in die europäische Machtsphäre „soweit" hätte vorwagen wollen. Heute erkennt England, anscheinend ohne die geringste machtpolitische Bekemmung zu empfinden, Stalin und seine Sowjetunion nicht nur als rechtmäßigen Anwärter auf Nordnorwegen und die sämtlichen skandinavischen Staaten an, sondern billigt den Sowjets auch noch das Recht auf die Dardanellen, und auch auf Besetzung der Balkanstaaten: Rumänien, Bulgarien, Serbien und Kroatien als sowjetische Machtsphäre zu. Um aber den ganzen Bankrott der englischen Machtpolitik in Europa klar werden zu lassen, stimmt es auch noch der (übrigens auch von den USA. anerkannten) These bei, daß nach dem Siege der Antiachsenmächte der gesamte europäische Raum mit Ausnahme der englischen Insel selber sowjetische Machtsphäre werden soll.

Wenn die USA. damit einverstanden sind — und es liegen zwischen Stalin und Roosevelt zweifellos Abmachungen vor —, daß es am Ende dieses Krieges nur noch zwei Machtsphären geben soll, nämlich eine sowjetisch-östliche, die sich auf Asien und Europa erstreckt, und eine amerikanisch-westliche, die die beiden amerikanischen Kontinente und Afrika umfaßt und der USA. die Weltherrschaft zur See und in der Luft gewährleistet, dann sehen wir uns auch nicht gerade veranlaßt, bei solchen Gehirnblasen Roosevelts (was soll aus Australien werden?) von Verstand in seiner Politik zu sprechen. Den ganzen Wahnwitz der USA.-Außenpolitik kennzeichnet denn auch die bekannte USA.-Zeitschrift „Life" mit den Worten: „Die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten ist eine einzige Kette von Widersprüchen, Inkonsequenzen und Paradoxen. Vom Präsidenten angefangen betreibt jeder in der Regierung seine eigene Außenpolitik mit dem Ergebnis, daß die Vereinigten Staaten überhaupt keine politische Linie aufzuweisen haben, es sei denn die, daß sie Deutschland vernichten, Europa dem Bolschewismus ausliefern wollen und schließlich dem neuen Wallace bereits angekündigten dritten Weltkrieg entgegengehen." Immerhin zielt die USA.-Außenpolitik noch darauf hin, in diesem Kriege ganz Gewaltiges für die USA. zu ergattern, wenngleich es auf Kosten der europäischen Völker, die man bereitwilligst dem Bolschewismus überlassen will, geht; während für England bei seiner heutigen Politik überhaupt nichts mehr herausschlagen ist und herauskommen kann.

Warum unter solchen Umständen England überhaupt noch Krieg führt, läßt sich nur dann beantworten, wenn man die englische Politik von heute als völlig voraussetzungslos, also ohne Verstand geführt hinnimmt, womit man allerdings zur Folgerung kommt, daß der gewiß nicht geringe Einsatz für England an Menschen, Material und Geld im weiteren Verlauf dieses Krieges an Stelle der englischen Interessen, den sowjetischen, oder auf die einfachste Formel gebracht, den jüdischen dient. Es geht dabei nicht mehr um Danzig und nicht um Polen. Darum war es den Engländern ja auch niemals ehrlich zu tun gewesen. Es geht aber heute auch nicht mehr um die englische Machtposition in Europa; denn diese hat London nun endgültig an Stalin abgetreten. Es geht tatsächlich England heute nur noch darum, daß Stalin auch wirklich in den Besitz dieser

# Roosevelt dienert vor Stalin

(Fortsetzung von Seite 1)

noch eine dritte Möglichkeit geben könnte! An der Türkei wird es ganz besonders interessieren, wenn ein früherer USA.-Botschafter in Moskau die sowjetischen Aspirationen auf den Zugang zum Mittelmeer und auf die Verfügungsgewalt über die Dardanellen mit dem Hinweis unterstützt, daß die Sowjetregierung nach dieser Richtung „mit Recht besorgt" sei.

Daß es sich aber nicht nur um die Bewilligung jeder sowjetischen Forderung handelt, die Stalin vom Gesichtspunkt der strategischen Sicherheit aus, wenn auch noch so fadenscheinig, begründen könnte, das Washington vielmehr darüber hinaus sich damit einverstanden erklärt, daß der Bolschewismus sein nihilistisches Steppenprogramm und sein barbarisches System überall in Europa verwirklicht, wo es ihm paßt — und es paßt ihm überall — daran räumt Davies mit einer weiteren Erklärung nun aber auch den letzten noch möglichen Zweifel weg. Auf eine Frage im Hinblick auf die Moskauer Bolschewisierungspläne gab er diese Antwort: „Wenn Staaten, die an die Sowjetunion grenzen, freiwillig um Aufnahme in die Sowjetunion nachsuchen, so kann dies zweifellos zugelassen werden. Meiner Meinung nach wird uns dies nichts angehen." Wie es um die Freiwilligkeit des Anschlusses der baltischen Länder, Ostkareliens und Bessarabiens an die Sowjetunion bestellt war, weiß heute alle Welt. Selbst ein sonst durchaus anglophiles Basler Blatt schrieb dieser Tage, daß man genau wisse, was die Bolschewiken unter „Nationalwillen" verstünden. Jedenfalls, wenn sie ein Land militärisch besetzten, „formten sie den Nationalwillen nach ihren Konvenienzen", wie das die Beispiele Georgien, Litauen, Lettland, Estland und Bessarabien bewiesen. Man braucht nur daran zu erinnern, daß selbst nach der Deportierung und Ausrottung weitester Bevölkerungsschichten in den baltischen Ländern noch teilweise hundertfünfzig Prozent der ursprünglichen Einwohner als Stimmenzahl für den „freiwilligen Anschluß" an die Sowjetunion veröffentlicht wurden. Welche Staaten würden denn überhaupt, wenn man dem Bolschewismus freie Bahn ließe, an die Sowjetunion grenzen? Herr Davies hat ja selbst den Sowjets einen Fingerzeig gegeben, wie sie auch den maßlosesten Ansprüchen in den Augen der Weltmächte eine von vornherein anzuerkennende Begründung geben könnten. Jeder Hinweis auf irgendeine Meinungsverschiedenheit in der übrigen Welt darf von ihnen — nach Davies — als Symptom einer „anarchischen Welt" gedeutet werden, das ihnen das Recht geben soll, ihre Forderungen mit Waffengewalt durchzusetzen.

Nun haben nacheinander der gegenwärtige Vertreter Roosevelts in Moskau, Admiral Standley, und sein Vorgänger Davies, wenn auch jeder von einem anderen Gesichtspunkt aus, nachdrücklich unterstrichen, daß die Bolschewiken ihren eigenen imperialistischen Krieg führen wollen und in ihren weltrevolutionären Plänen sich keine Grenzen gesetzt haben. Die beiden genannten Leute sollten ja schließlich einigermaßen Bescheid wissen. Nun kommt Davies auch noch mit der Feststellung, daß die Vereinigten Staaten die bolschewistischen Ansprüche von Finnland bis zu den Dardanellen — ausdrücklich bis zu den Dardanellen (!) — als berechtigt anerkennen und daß sie die Moskowiter ruhig gewähren lassen wollen, wenn sie alle ihre Nachbarstaaten auf Grund des berüchtigten „freiwilligen Nachsuchens" sich völlig eingliedern und restlos bolschewisieren.

Daß Davies im Auftrage von Roosevelt spricht und die amtliche Auffassung der Washingtoner Regierung getreulich zum Ausdruck bringt, daran kann, wie die Dinge liegen, überhaupt kein Zweifel mehr sein. Deutlicher aber wollen wir es wirklich nicht wissen, deutlicher auch kann es in der Tat allen europäischen Völkern nicht klar gemacht werden, welchem furchtbaren Schicksal sie nach dem Willen Roosevelts preisgegeben sein würden, wenn nicht deutsche Soldaten für Europa auf der Wacht stehen und sich anschicken würden, die furchtbarste Gefahr zu bannen, die jemals die abendländische Kultur mit dem Gegen Roosevelts bedroht hat!

## Deutsches Beispiel macht Schule

Drahtbericht unseres Vertreters

**js. Kopenhagen,** 27. März. Nachdem Deutschland vor aller Welt bewiesen hat, daß es stark genug ist, Parlamentswahlen in einem von deutschen Truppen besetzten Lande zuzulassen, weil es den Ausgang nicht zu befürchten braucht, hat sich nun auch England nach langem Zögern entschlossen, die gleichzeitig mit den Wahlen in Dänemark selbst fälligen Folkething-Wahlen auf den Faeröern — die Faeröer sind bekanntlich ein dänischer Wahlkreis — zu gestatten.

## Staatsbegräbnis für von Moltke

**Berlin, 27. März. Der Führer hat für den verstorbenen deutschen Botschafter in Madrid, Hans Adolf von Moltke, ein Staatsbegräbnis angeordnet. Der Staatsakt findet am Montag, 29. März, in Breslau statt.**

Dieses britische Zugeständnis wird in der Welt keineswegs als großzügige Geste aufgenommen werden, denn es ist offensichtlich eine Folge moralischen Drucks. Während Deutschland die dänischen Wahlen unbeeinflußt ließ, hat sich England, das sich bei jeder Gelegenheit als Protektor der kleinen Staaten aufspielt, erst jetzt bewogen gefühlt, einem von ihm „in Schutz genommenen" Volk dieses einfache Recht zuzubilligen. Daß es dazu des deutschen Beispiels in Dänemark bedurfte, wird in der Weltöffentlichkeit mit Aufmerksamkeit, teils auch mit ironischem Schmunzeln verzeichnet werden. — Der jetzige Faeröer-Vertreter im dänischen Folkething, Poulsen, befand sich zur Zeit der Besetzung der Faeröer in seiner Heimat, so daß er seither nicht in Kopenhagen erscheinen konnte. An seiner Stelle nahm der faeröische Landthingsabgeordnete Niklasen die Interessen der Faeröer in Kopenhagen wahr.

**USA. greift nach Abessinien.** Roosevelt ernannte John K. Caldwell zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Abessinien.

# Säuberung einer Donez-Schleife

*Erfolgreiche Vorstöße nordwestlich von Kursk*

**Berlin,** 27. März. Bei anhaltendem starken Tauwetter warfen unsere Grenadiere südöstlich Charkow am 26. März in einer großen Flußschleife auf dem Westufer des Donez verbliebene Reste feindlicher Verbände durch einen wuchtigen Angriff über den Fluß zurück. Bei dem im Bereich eines Armeekorps durchgeführten Säuberungsunternehmen verloren die Bolschewisten vom 23. bis zum 25. März 126 Gefangene sowie ein Vielfaches dieser Zahl an Toten. Außerdem wurden 25 Panzer, vierzig Geschütze, 64 Panzerbüchsen, fünf Granatwerfer, acht Maschinengewehre, fünfzehn Lastkraftwagen und zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet.

Kampfflugzeuge unternahmen einen wuchtigen Angriff gegen den Bahnknotenpunkt und wichtigen Aufmarschplatz Swoboda am Oberen Don. Ihre Bomben lagen auf den weitverzweigten Anlagen des Güterbahnhofes und den Versorgungseinrichtungen sowie auf den großen Nachschublagern in der Stadt. Zahlreiche Volltreffer riefen Großbrände und umfangreiche Zerstörungen hervor. Aus mehreren Munitionslagern stiegen hohe Feuersäulen empor. Auch die über den Don führende Eisenbahnbrücke erhielt durch Bombentreffer schwere Beschädigungen. Auf einer nach Waluki führenden Hauptstraße wurde ein Oelzug in Brand geworfen. Deutsche und ungarische Aufklärungsflugzeuge drangen weit in das feindliche Gebiet ein und belegten Versorgungsstützpunkte mit Bomben. Zusammen mit slowakischen Jagdfliegern schossen Jagdstaffeln acht Sowjetflugzeuge ab.

Nordwestlich Kursk stießen Panzer und Panzergrenadiere nach Säuberung der dichten Waldgebiete bis zu einem größeren Ode vor. Die Angriffskämpfe in diesem Frontabschnitt gehen erfolgreich weiter. Während der beiden letzten Tage schossen hierbei Einheiten einer Panzerdivision 21 Sowjetpanzer ab. Wiederholte feindliche Erkundungsvorstöße südwestlich Belyi wiesen unsere Truppen im Nahkampf zurück und vernichteten fünf von neun der die bolschewistischen Unternehmen begleitenden Panzer.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

**Rom,** 27. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In den mittleren und südlichen Abschnitten der tunesischen Front geht der Kampf weiter. Die Luftwaffe der Achsenmächte unterstützte die Bodeneinheiten kräftig und bekämpfte die gegnerischen Nachschublinien und Materialansammlungen. In Luftkämpfen wurden sechs Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen. Deutsche Jäger griffen einen Geleitzug in algerischen Gewässern an, erzielten Treffer auf drei Dampfern und bombardierten Lager und Hafenanlagen von Algier. Ein starker Verband feindlicher viermotorigter Bomber, der auf dem Flug nach Cagliari begriffen war, wurde von Jägern aufgehalten und zur Rückkehr gezwungen. Im Luftraum von Palermo stürzte ein britischer Aufklärer nördlich von Mondello ins Meer."

## Bessarabien „Grenzland Europas"

**Bukarest,** 27. März. Das rumänische Volk beging am Sonnabend den 25. Jahrestag der Rückkehr Bessarabiens in den rumänischen Staatsverband, dem es bis zu der im Zuge der Moskauer Expansionspolitik 1812 erzwungenen Annexion ununterbrochen angehört hatte. Am 27. März 1918, als die deutschen Truppen das ganze westliche Rußland besetzt hielten, schloß sich die Provinz durch einen Willensakt des bessarabischen Landesrates freiwillig wieder Rumänien an. Die gewaltsame Besetzung Bessarabiens durch die Sowjets im Juni 1940 konnte den rumänischen Charakter des Landes trotz eines maßlosen Terrorregimes innerhalb des Sowjetreiches bis zur Befreiung durch den Krieg gegen den Bolschewismus 1941 nicht ändern. Der Erinnerungstag galt deshalb als doppelte Feier der endgültigen Befreiung dieses Gebietes, das von Führung und Volk als Grenzland nicht nur Rumäniens, sondern ganz Europas empfunden wird. In diesem Sinne gedachten die Zeitungen in großen Festausgaben der historischen Ereignisse.

*

Der stellvertretende Ministerpräsident von Rumänien, Professor Mihai Antonescu, nimmt in einem der Presse übergebenen Aufsatz Stellung zu Sinn und Bedeutung der 25-Jahr-Feier der Rückkehr Bessarabiens in den rumänischen Staatsverband.

Vom 14. Jahrhundert an sei Bessarabien Boden Europas gewesen, schreibt Mihai Antonescu u. a., während die Horden Dschingis-Khans bis zu Iwan dem Schrecklichen, von Peter dem Großen bis zu Stalin, Jahrhundert um Jahrhundert gegen die Tore Europas gerannt seien.

Auf die Besetzung Bessarabiens durch die Sowjetunion im Jahre 1940 eingehend, erklärte der stellvertretende Ministerpräsident u. a. weiter: „Der Boden unserer Moldau ist unter Mißachtung des Völkerrechts, der historischen Rechte und des Rechts der Selbstbestimmung, ferner unter Mißachtung der Uebereinkommen vom 9. Februar 1929 und 3. Juli 1933 wieder unterjocht worden. Die brutale Besetzung von vier Donauinseln sowie der fortgesetzte Versuch, die Grenzlinien zu ändern, das gewalttätige Eindringen in rumänische Gewässer im Januar 1941 und die Zusammenziehung von zahlreichen Divisionen an der Grenze des Pruth zeigten, daß die Sowjets die Erschütterungen Europas ausnützen zu können hofften. „Wenn heute nach der zweiten Befreiung ein Viertelfahrhundert rumänischer Freiheit zwischen Pruth und Dnjestr gefeiert werde, dann sei Bessarabien nicht nur rumänischer Boden, sondern Boden ganz Europas; denn die Donaumündung und das Schwarze Meer seien die Grundlagen auch für das Leben Mitteleuropas. Wenn wir der Befreiung gedenken, dann vereint der Ausdruck unseres Dankes die deutschen mit den rumänischen Soldaten."

## Das serbische Volk im neuen Europa

**Belgrad,** 27. März. Im Anwesenheit des serbischen Ministerpräsidenten Neditsch und anderer Regierungsmitglieder fand am Sonnabend, dem 2. Jahrestage des Belgrader Staatsstreiches, eine große Kundgebung statt, bei der u. a. der Belgrader Oberbürgermeister und Chef des serbischen Sicherheitswesens, Jowanowitsch, sprach. Minister Jowanowitsch brandmarkte den Putsch vom 27. März 1941 als ein Werk Londons und Moskaus, den das serbische Volk von heute verurteile. Es wolle sich durch Arbeit und Aufrechterhaltung der Ordnung einen würdigen Platz im neuen Europa verdienen. Dieser Krieg, schloß Jowanowitsch, wird nicht früher enden, bis das Gemeinschaftsbewußtsein aller europäischen Völker so stark ist, daß es von keinerlei Bestrebung, weder von der jüdisch-kommunistischen Gefahr noch von jüdisch-plutokratischen Bündnis entzweit werden kann.

## Veränderungen in der französischen Regierung

**Vichy,** 27. März. Der französische Regierungschef Laval hat dem Staatschef, Marschall Pétain, eine Reihe von Gesetzen und Dekreten zur Unterzeichnung unterbreitet, die sich mit bedeutenden Veränderungen in der Regierungszusammensetzung befassen. So wird das Staatssekretariat für Kolonien und das für die Marine zusammengelegt und dem Konteradmiral Bléhaut unterstellt. Die Staatssekretariate für den Krieg und für die Luftwaffe wurden zu einem Staatssekretariat zusammengefaßt, das den Namen Staatssekretariat für die Verteidigung tragen wird und von General Bridoux übernommen wurde. Im Hinblick auf das besondere Interesse, das die Regierung allen Arbeiterfragen beimißt, wurde das bisherige Staatssekretariat für Arbeit in ein Ministerium umgewandelt, das unter der Leitung von Lagardelle bleibt. Das Generalkommissariat für die Familie ist dem Staatssekretariat für Gesundheit angegliedert worden, dessen Leiter, Dr. Grasset, die Amtsbezeichnung Staatssekretär für Gesundheit und Familie führt. Französisch wurde der Generalstaatsanwalt Gabolde zum Siegelbewahrer und Justizminister ernannt.

Den ausscheidenden Regierungsmitgliedern Barthelemy, Admiral Abrial, General Jannekeyn, General-Gouverneur Brevie und Admiral Platon haben der französische Staatschef Marschall Pétain, und der Regierungschef Laval den Dank für ihre bisherige Mitarbeit ausgesprochen.

*

Wie aus Vichy gemeldet wird, erklärte der französische Staatschef, Marschall Pétain, bei einem Empfang: „Giraud hat den Beschluß gefaßt, das gesamte von der Regierung seit Juni 1940 geschaffene Werk für null und nichtig zu erklären und gerade jene politischen Einrichtungen wiederherzustellen, die Frankreich beinahe zugrunde gerichtet haben. Diesmal würden sie Frankreichs Verschwörung in einer mehr oder weniger nahen Zukunft bestegeln, lassen sie in ihre frühere Macht wieder eingesetzt würden."

## Neuer Haßausbruch Vansittarts

**Genf,** 27. März. Der frühere ständige Unterstaatssekretär im englischen Außenamt, Vansittart, trat, laut Londoner Meldungen, für folgende Kriegsziele ein: 1. Vollständige Niederschlagung Deutschlands, 2. vollständige Zertrümmerung der deutschen Wirtschaft, 3. vollkommene Abrüstung Deutschlands materiell und geistig. Die totale Abrüstung und Entwaffnung Deutschlands sei, so sagte er, bereits in der Atlantik-Charta vorgesehen. Schließlich trete er ein für eine unbefristete Besetzung Deutschlands sowie für eine Zwangserziehung des deutschen Volkes.

## Damals wie heute

**Tokio,** 27. März. Der Sprecher des Tokioter Informationsamtes, Tomokazu Hori, erinnerte am Sonnabend daran, daß Japan vor zehn Jahren aus der Genfer Liga ausgetreten ist. Damals wie heute hätten die anglo-amerikanischen Mächte in ihrem Egoismus den Status quo zum Nachteil anderer Völkern den Zugang zu den Gütern des Lebens verweigerte. Die Genfer Liga habe sich als nichts weiter denn eine Maschinerie zur Durchführung der anglo-amerikanischen Zwecke erwiesen. Japan sei die erste Nation gewesen, die sich in gerechtem Unwillen gegen dieses System erhob. Das blinde Beharren der Anglo-Amerikaner auf ihrer egoistischen Politik habe den jetzigen Weltbrand herbeigeführt, und auch jetzt seien sie nicht aus ihrer Blindheit und dem Wahnsinn ihrer Politik erwacht.

## Die Beseitigung der Konzessionen

(Eigener Drahtbericht)

**ep. Tokio,** 27. März. Wieder einen Schritt vorwärts auf dem Wege zur völligen Beseitigung der ausländischen Konzessionen in Nationalchina bedeutet der Abschluß eines Abkommens zwischen Japan und China, das am Sonnabend in Nanking durch den japanischen Botschafter Schigemitsu und den national-chinesischen Außenminister Schu Min Pi unterzeichnet wurde. Das Abkommen bezieht sich auf die Rückgabe der Verwaltungsrechte in der internationalen Niederlassung, die sich auf der der Amoy vorgelagerten Insel Kulangsu befindet. Das Abkommen und die ihm angefügten Ausführungsbestimmungen lehnen sich in ihren wesentlichen Punkten den vorhergehenden Abmachungen über die Rückhändigung der japanischen Konzessionen in National-China und über das Gesandtschaftsviertel in Peking an und gehen die diese von der Grundlage des am 9. Januar d. J. abgeschlossenen japanisch-chinesischen Abkommens über die Rückgabe der Konzessionen und den Verzicht von exterritorialen Rechten aus.

## Wichtiges — kurz gesagt

**Britischer Trawler versenkt.** Der britische Trawler „Moravia" ist, wie die britische Admiralität jetzt zugibt, von einem Minen nicht zurückgekehrt. Die „Moravia" hatte eine Wasserverdrängung von 506 BRT. und war im Minenräumdienst eingesetzt.

**2000 Sad USA.-Feldpost** sind, wie in Washington amtlich bekanntgegeben wurde, durch Erwirkung von Achsen-U-Booten in den letzten Wochen verlorengegangen. Der Post war für die nordamerikanischen Truppenteile in Großbritannien, Island, Nordafrika und Indien bestimmt.

**Griechische Truppen auf Cypern revoltieren.** Unter der griechischen Garnison auf Cypern sind Unruhen ausgebrochen und schwere Gehorsamsverweigerungen zu verzeichnen, weil die auf Cypern stationierten britischen und neugriechischen Truppenverbände weit bessere Unterkunft und Verpflegung erhalten.

**USA.-General kontrolliert . . .** In der Hauptstadt Costaricas, San Jose, traf am Freitag der USA.-General George H. Brett, der Beschlußhaber der karibischen Verteidigungszone, ein, um die militärischen Einrichtungen des Landes zu kontrollieren.

**Roosevelts teurer Krieg.** Wie der Newyorker Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, mußten die amerikanischen Steuerzahler rund 100 Millionen Dollar borgen, um ab 15. März die erste Rate ihrer Einkommensteuer für 1943 zahlen zu können. Das Ende dieses Jahres werden sie um alle vier Raten zahlen zu können, eine Milliarde Dollar aufbringen müssen.

**Verschärfung der Lage in Ahmedabad.** In der Stadt Ahmedabad in Indien wurde, wie der amtliche Rundfunk berichtet, infolge von Ausschreitungen das Kriegsrecht verhängt.

# Der deutsche Soldat gegen Haß und Hölle

*„Kampf in Zentralrußland" / Die Ausstellung der Heeresgruppe Mitte im Berliner Zeughaus*

Eigener Bericht der Bremer Zeitung

**rd. Berlin,** 27. März. Um das großen Stalingrader Opfers zu gedenken, wird in der Oeffentlichkeit übergehenden Ausstellung der Heeresgruppe Mitte im Berliner Zeughaus ein Ehrenmal-Entwurf des Thüringer Professors Hinckeldey gezeigt: sterbend hält ein Soldat die Fahne hoch, während seine andere Hand kampfbereit bis zum Letzten die Maschinenpistole umkrampft.

In den einzelnen Abteilungen der Sonderschau erstehen plastisch die Schlachten, die bisher von der Heeresgruppe Mitte unter Führung der Generalfeldmarschälle von Bock und von Kluge im russischen Krieg geschlagen wurden. Diese Armeen eroberten ein Gebiet von der Größe des Deutschen Reiches. Ein Beispiel spricht von den Materialanforderungen der Kämpfe: eine Feldhaubitzbatterie verschoß von Juni 1941 bis Ende 1942 18 000 Granaten. 225 Güterwagen benötigt man, um diese Menge zu verladen. Als Beweis unserer hervorragenden Technik ist in der Kopfe der Pioniere ein Sturmboot mit Einheitskonstruktion von Motor, Steuer und Schraube zu sehen.

### Minenhund und Kupfer-Rüstung

Einen breiten Raum der Sonderschau nimmt die sowjetische Waffen- und Kampfmittelabteilung ein. Sie zeigt, welche Vorbereitungen die Bolschewiken seit einem Vierteljahrhundert für einen Krieg getroffen haben. Maschinengewehre mit Tarnüberzügen tragen angenähte Grasbüschel; automatische Gewehre für Baumschützen, mannshohe Granatwerfer, Pferde-Gasmasken, Schwimmanzüge mit Handlissen, Schneekufen für Geschütze sind ausgestellt. Ein ausgestopfter Minenhund, den die Bolschewiken mit einer Sprengladung bepackten und ihn darauf dressierten, sein Futter zwischen Panzern zu suchen; oder eine Rüstung aus Kupfer mit untergelegtem Schwimmanzug, die dazu dient, ihren Träger ungefährdet elektrisch geladene Hindernisse überwinden zu lassen, zeigen die Raffiniertheit des Gegners. In seltsamem Gegensatz zu der ausgeklügelten Gedankenakrobatik der Kreml-Machthaber steht die Primitivität der Sowjetsoldaten, die in schreiend bunten Fibeln, wie sie Kinder lesen, im Gebrauch all dieser Kampfmittel unterwiesen werden.

### Partisanen mit lautlosem Gewehr

Vom Bandenunwesen und seiner Bekämpfung berichtet eine andere Abteilung. Grausig steht vor Augen, wie niederträchtig und stets neu überraschend die Bolschewiken den „Krieg hinter der Front" führen. Ein Knüpfer in Sternform gespickt mit Grammophonnadeln liegt neben dem „lautlosen Gewehr", dessen Schuß schon in 3 Meter Entfernung nicht mehr zu hören ist. Der Sadismus der Partisanen erfand satanische Verbindungen. Jemand findet auf der Straße den Federhalter eines Schulkindes, hebt ihn auf — in diesem Augenblick explodiert die darin enthaltene Mine. Oder ein Auskunftsuchender drückt auf den Klingelknopf eines Hauses, nichtahnend, daß dadurch eine Sprengladung entzündet wird.

### Hinter der Front: deutsche Ordnung

Aber nicht nur von den gemeinen Methoden des Gegners und ihrer furchtlosen Bekämpfung durch unsere Soldaten gibt die Ausstellung ein packendes Bild, sie zeigt auch Beispiele der Ordnung und Sauberkeit, die mit den deutschen Truppen in den besetzten Gebieten einziehen. Sie bauen Blockhäuser, schaffen sich sanitäre Einrichtungen, vor allem Baderäume. In neuer wirtschaftlicher Organisation werden knapp hinter der kämpfenden Front die Werte des Gebietes erfaßt, die Naturprodukte des Landes gesteigert. In ihrer kargen Freizeit stellten die Soldaten der Heeresgruppe Mitte Zaunsprecher aus alten Konservenbüchsen her. Sie schnitzten hölzernes Spielzeug, wie für ihre Kinder und die künstlerisch Begabten malten die eintönige russische Weite und das Gesicht des Krieges.

Ueber der Sonderschau sind als Ruhmestrophäen sowjetische Fahnen, die neben Hammer, Sichel und Weltkugel das Bild Stalins im kaftanähnlichen Mantel tragen angebracht. Sie hängen in der Ruhmeshalle deutschen Soldatentums als sichtbares Zeichen dafür, daß unsere Wehrmacht die bolschewistischen Welteroberungspläne vereitelt hat.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler; Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 1. 3. 1943: Preisliste Nr. 11

## Heimkehrer aus Guatemala ausgeplündert

Von Kriegsberichter Dr. Hans Hönig

... 27. März. (PK). Der Zug aus Uffoho mit 400 deutschen Nichtkämpfern aus Guatemala läuft in den Bahnhof der französischen Grenzstadt Hendaye ein. Ein Wehrmachtsorgan der Wehrmacht spielt die Hymnen der Nation. Zwei Generale mit Offiziersabordnungen der in und um Hendaye stehenden Wehrmacht. Vertreter des deutschen Auswärtigen Amtes und Beamte des Reichsgrenzschutzes grüßen die Reichsdeutschen aus Zentralamerika, die noch ungeheuerlichen Demütigungen durch jüdische, englische und amerikanische Lockspitzel des nationalsozialistischen Deutschlands ihrem Vaterland in schwerer Not die Treue halten.

Die Kinder sehen zum ersten Male mit weiten Augen deutsche Soldaten, von denen sie schon so viel gehört haben. Ihre Mütter grüßen mit erhobener Hand, und keiner von ihnen scheint die Tränen der Erschütterung und der Freude zurückzuhalten. Auch ich ist es heiß ums Herz. Die Musik ist zu Ende. Einen Augenblick lang herrscht geräuschvolles Schweigen. Da wird der erste Zug frei, Druck geweicht und befreiend bricht heller Jubel los. Soldaten schnappen sich die Gepäckstücke der Frauen und Kinder, und die fünf alten Herren, die mit dem Transport kamen, stehen in strammer Haltung von unserem Gepäckträger. Wie kommt diese fünf Kaffeepflanzer und Farmer zusammen. Der älteste von ihnen ist 84 Jahre alt und lebt seit 50 Jahren in den Tropen. Mit schimmernem Blick erzählt er, daß er einst vor dem alten Kaiser Wilhelm auf Posten stand.

Große Omnibusse stehen bereit, um die Rückwanderer in ein Biarritzer Hotel zu bringen. Der Leiter des Transportes ruft schmollend: „Sie nehmen uns schon wieder an Arbeit ab. Fabelhaft wie das alles organisiert ist!"

Während wir durch die Vorberge der Pyrenäen zum Weltbad Biarritz fahren, sitzen wir neben dem Transportleiter. Er sieht aus wie ein kräftiger Yer und ist doch schon 65 Jahre alt. Sein Kopf könnte seinem Gesicht nach zu urteilen, schmalen braunen Hände zeugen von harter Arbeit. Er wartet unsere Fragen nicht ab und berichtete:

„Vor genau vier Wochen fuhren wir mit einem deutschen Schiff von unserer Küste ab. Die Meerenge war ruhig, die See war ganz ruhig. Die Kameradschaft unter uns Deutschen, die freiwillig aus einem Lande schieden, das einen guten Teil seines Reichtums der Arbeit unserer Hände verdankt, war prächtig. Die Kameradschaft — und die Disziplin. Wir Männer alle und besonders unser spanischer Kapitän und seine Offiziere hätten es nie für möglich gehalten, daß sich unsere Frauen, deren Nerven durch die bauernden Bombenalarme jüdischer Stimmer und die Gemeinheiten amtlicher Stellen der Staaten hart angespannt waren, so großartig halten würden. Denn in Trinidad bereiteten uns die Rordamerikaner und Engländer noch eine letzte und besondere Uebertraschung. Fünf Tage lang hielten sie unser Schiff an. Wir wurden bei größter Hitze in unsere engen Kabinen gesperrt und von Negersoldaten bewacht. Unsere Kisten wurden auf dem Deck aufgestapelt, und die Bäckereistuhle, die unsere Frauen für ihre Männer mitgenommen hatten, die nach einem innerameriakanischen Lager deportiert worden waren, wurden ihnen abgenommen. Wir selber bekamen nur, was wir auf dem Leibe trugen. Nur Mantel, alle Wollsachen, auch die Kinder, alle Schuhe, selbst die Krawatten und Seife, Kaffee, Konserven und frische Lebensmittel wurden von allem von jüdischen Offizieren, die die Kontrolle ausübten, beschlagnahmt. Wir stahlen uns nicht nur, sondern sie unterzogen alle, selbst die Kinder, stundenlangen Verhören.

Unsere Frauen blieben ihnen die Antwort nicht schuldig. Ein fetter Jude sagte zu einer jungen, aus Hamburg gebürtigen Frau: „In Deutschland müssen ja doch alle in eine Rüstungsfabrik. Die Männer bekommen dort einen Arbeitsstittel gestellt, wozu brauchen Sie alle die vielen Anzüge und Strümpfe?" Die Frau antwortete kühl: „Für jeden Winkel unserer Heimat müssen wir Ersatzteilen Sie ihr Radio an, damit Sie die Sondermeldungen über die Versenkungen unserer U-Boote nicht verpassen!" — Berlin, Hamburg, Kiel, München, Stuttgart, Mannheim und die meisten anderen Großstädte seien, so redeten die Gentlemen auf unsere Frauen ein, überhaupt nicht mehr da. Darauhhin meinte eine Berlinerin, sie hätte aus authentischer Quelle erfahren, daß auch in London, Southampton, Plymouth und Portmouth einiges von deutschen Fliegerbomben getroffen worden sein solle.

Die gemeine Absicht, unser neutrales Schiff in einen nach Tripolis bestimmten Konvoi zu zwingen, vermied unser braver Kapitän durch ein schnelles Manöver. Wir waren mehrfach Zeuge der unheimlichen Angst vor unseren U-Booten. Sie kehrte wieder bei der Beleitung, der zu gleicher Zeit mit uns ausfuhr, und wir hatten, Gott sei dank, wieder um. In der zweiten Nacht hielt uns ein deutsches U-Boot an. Wir müssen auf der ganzen Fahrt genau beobachtet worden sein; denn die deutschen Behörden wußten über Tag vom Sonntag unserer Ankunft, ja, über jede Phase unserer Ueberfahrt genau Bescheid. Die weitere Reise verlief ohne Zwischenfälle."

Manchmal liegt ein weher Zug über den Gesichtern der Frauen. Dann denken sie an die Zurückgebliebenen. „Die Amerikaner haben uns das Leben in Guatemala vergällt, und die Juden haben uns beschäftigt und betrogen, wo sie nur konnten. Anti-Hitler-Tage haben sie durchgeführt. Alle Geschäfte waren wegen der Kundgebungen und Umzüge geschlossen. Wir haben eine Brief gefesselt, daß gerade die Juden einen Gintertür offenhielten, um auch an den von ihnen unsenterten Habseleen Geschäfte zu machen, während die nichtjüdischen Geschäfte fleißig Kundgebungen veranstalteten. Es war vom jüdischen Bankinstitut von Guatemala verwaltetes deutschen Besitzungen in Stadt und Land wurden auf Druck der Amerikaner an die Juden verschachtelt. Ihre Agenten amerikanischen Soldaten sind Messerschwenkereien an der Tagesordnung, und starke Abteilungen der Militärpolizei führen jede Nacht Razzien durch."

Die größten Greife, die schon während des ersten Weltkrieges in Guatemala waren, verloren nun zum zweitenmal alles Erarbeitete und Erbaute. Vielen Deutschen vernichteten sie ihre Existenz. Gerade die amerikanischen Soldaten sind mehrmals ihre ganze Ernte und ihren Besitz. Sie haben unversagt immer wieder von vorn begonnen, und der Guatemala-Kaffee verdiente Ruf, der beste Kaffee der Welt zu sein, deutscher Arbeit und deutschem Fleiß. Der Transportleiter selbst, ein Hamburger von Geburt, bewirtschaftete im 2970 Meter Höhe eine Farm und siedlete als erster in Amerika Karpfen.

Unter den 840 Heimkehrenden sind 189 Kinder. Sie dritten geboren worden. Einige Frauen und ihre drei oder vier Kinder freuen sich auf das Wiedersehen mit ihren Männern und Vätern, die schon mit früheren, kleinen Austauschtransporten nach Deutschland zurückkehrten. Es ist ein ergreifendes Bild, wie die liebevolle Fürsorge, die ihnen allen und besonders den Kleinen zuteil wurde. Schon die ersten Stunden des Zusammenseins mit den deutschen Soldaten hätten für sie ausreichen können Lusalen und Demütigungen tausendfach entschädigt.

## Neuer Ritterkreuzträger

Berlin, 27. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Körner, Staffelkapitän in einem Transportgeschwader.

# Kein Oelfrühling in den USA.

### Der Autobusverkehr in den Vorstädten soll eingestellt werden

Drahtbericht unseres Vertreters

ws. **Lissabon**, 27. März. Der Frühling hat den Amerikanern nicht die erwartete und von Roosevelt seit Monaten versprochene Besserung der Treibstoffversorgung gebracht. Das Defizitem bleibt aus, nachdem die kalte Jahreszeit überwunden ist, in den amerikanischen Oststaaten das Problem Nr. 1. Die „Newyork Times" stellt jetzt fest, man könne auch in Zukunft nicht mit einer Besserung der amerikanischen Verkehrsschwierigkeiten, die die Rüstungsproduktion des Landes beeinträchtigen, rechnen. Die Autobusse, die bisher in den Vorstädten von Newyork verkehrten, mußten, der gleichen Zeitung zufolge, infolge des Mangels an Treibstoff und Bereifung stillgelegt werden. Das Newyorker Amt für das Kriegstransportwesen hat bereits mit den 16 Autobusgesellschaften, in deren Händen sich die vorstädtischen Linien vereinen, über die Stillegung verhandelt und als entsprechenden Anweisungen gegeben.

Selbst die Herstellung von Gas ist in Newyork durch den Oelmangel fraglich geworden. Die Gaswerke in Newyork und in zahlreichen anderen Städten der Oststaaten haben oft nur für zwei Tage Betriebsreserven. Ganz besonders spürbar wirkt sich der Oelmangel bei den Arbeitern der Ostküste, amerikanischen Landwirtschaft aus. Wie die Zeitschrift „The American" voraussieht, wird es sich unter diesen Umständen gar nicht vermeiden lassen, daß der Schwarzmarkthandel mit Benzin Kleinigeschäfte tätigen wird. Erst in diesen Tagen meldete „Philadelphia Record", daß man in Washington, wo Benzin schwindet allergrößten Ausmaßes aufgedeckt habe, der lange Zeit unter den Augen der Polizei vor sich gegangen war. Zwei USA.-Juden, Moritz Fellmann und Irwin Gustjbolz, der seinen Namen amerikanisiert hatte und sich Seasholz nannte, waren gefaßt worden, als sie große Mengen Treibstoff verschoben. Es stellte sich heraus, daß sie bereits Oel im tatsächlichen Wert von über 100 000 Dollar für ein Mehrfaches des Preises verschoben hatten.

Man hatte nun gehofft, den seit langem im Bau befindlichen Nord-Florida-Kanal beschleunigt fertigstellen zu können, um die Oeltransporte nach der Oststüte in Gang zu bringen. Die Kosten für die Beendigung des Projektes waren auf 45 Millionen Dollar veranschlagt und die Bauzeit selbst auf sieben Monate festgesetzt worden. Wie „Philadelphia Inquirer" mitteilt, hat man in Washington endgültig von der Durchführung der Kanalbauten Abstand nehmen müssen, da nicht genügend Stahl und andere wichtige Rohstoffe vorhanden sind.

Wie verlautet, befindet sich das Problem der amerikanischen Treibstoffversorgung mit dem der Herstellung des synthetischen Gummis, auf den man heute in den USA. angewiesen ist. Bereits Baruch hat in seinem Bericht über die Möglichkeit der Produktion synthetischen Gummis erklärt, daß sich das Jahr 1943 für die Gummiversorgung der USA. sehr kritisch gestalten werde. Der Pessimismus seiner Voraussage ist durch die Entwicklung nicht nur bestätigt, sondern sogar übertroffen worden. Man hat bereits in verschiedenen Städten Gummifabriken in Bau genommen, doch kann die Fabrikation vorläufig nicht oder nur in beschränktem Maße aufgenommen werden, denn ein wesentlicher Teil der künstlichen Gummierzeugung ist auf der Verwendung von Butadin aufgebaut, einem Grundstoff, zu dessen Erschließung man Benzin und Petroleum benötigt.

## Kenada kein britischer Besitz mehr

ep. **Lissabon**, 27. März. Zu einer von Professor Buhnett, Direktor der USA.-Harvard-Universität kürzlich vorgebrachten Anregung, die USA. sollten nach dem Kriege Kanada annektieren, schreibt der „Montreal Herald" es sehe beinahe so aus, als ob England einen leisen Wink erhalten habe und eines Tages leicht gegangen werden könnte, Kanada als britischer Besitz mehr ist. Ein Vorschlag, der allerdings übersähe, daß Kanada kein brittischer Besitz mehr sei.

# Volkswirtschaft

## Wirtschaftsführung im totalen Krieg

**Berlin**, 27. März. Von dem Gedanken ausgehend, daß der totale Krieg mit seinen einschneidenden Anforderungen auch die gesamte deutsche Wirtschaft vor immer schwierigere Aufgaben stellt, hat Reichswirtschaftsminister Funk im April 1942 eine Straffe Zusammenfassung und eine Vereinfachung der Wirtschaftsorganisation in die Wege geleitet. Diese Neuordnung, die mit Wirkung vom 1. April 1943 zum Abschluß kommt, hat dazu geführt, daß an Stelle bisheriger 16 selbständiger Körperschaften 11 Industrie- und Handelskammern, 71 Handwerkskammern, 27 Wirtschaftskammern nunmehr 50, nämlich 41 Gauwirtschaftskammern und 9 Wirtschaftskammern unmittelbarer Wirtschaftsgebiete zusammengefaßt worden. Aber bisher die Organisation der wirtschaftlichen Selbstverwaltung unentbehrlich und zweckmäßig, so hat sich jetzt der Wirtschaftsführung eine schlagkräftigere und in sich geschlossene Organisation zur Verfügung.

Bei der Neuorganisation, die nicht nur eine Kriegsmaßnahme von beschränkter Dauer, sondern eine grundlegende Neuordnung darstellt, wurde darauf geachtet, daß die Behandlung der kriegswichtigen Arbeiten keine Störung erleidet. Daher wurden im einzelnen die Entscheidungen mit nach Anpassung mit allen zuständigen staatlichen, politischen und wirtschaftlichen Stellen getroffen. Die bisher Neuorganisation die politische Einheit des Reiches nach Gauen zugrunde gelegt. Es haben die Gauleiter ihr ein besonderes Interesse entgegengebracht, zumal die Herausführung der Wirtschaftsorganisation an die Spitzen einer der gegenwärtigen Gedanken der Neuordnung ist. Dabei ist auch eine Abstrache zwischen Reichsleiter Bormann und Reichswirtschaftsminister Funk bei Zusammenarbeit des Präsidenten der Gauwirtschaftskammer und des Gauwirtschaftsleiters besonders getragen worden.

Hand in Hand mit diesen organisatorischen Umbau ist gleichzeitig ein weitere Umfang eine personelle Umbildung erfolgt. Vielfach sind neue Männer an die Spitze der Gauwirtschaftskammern getreten, die von Vertretern des Reichswirtschaftsministers und ihrer Gauleiter getragen, als Repräsentanten der wirtschaftlichen Selbstverwaltung mitzuhelfen die Führung der Wirtschaft in ihren Gauen übernehmen. Den scheidenden Männern, die jahrelang ihr verantwortungsvolles Amt versehen haben, hat der Reichswirtschaftsminister in persönlichen Schreiben seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. Von den neu ernannten Gauwirtschaftsführern erwartet der Reichswirtschaftsminister, daß sie im Rahmen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung tatkräftig und verantwortungsbewußt Mühnahmen durchführen, die die totalitäre Wirtschaftsführung im Zeichen des totalen Krieges für notwendig erachtet.

## Gegenwartsprobleme der Preisbildung

**Budapest**, 27. März. Auf Einladung der ungarischen Gruppe des mitteleuropäischen Wirtschaftstages sprach am Freitagabend im Delegationssaal des Parlaments der Leiter der Abteilung für die Preisbildung, Sektionsrat Dr. Filschbäck, über „Gegenwartsprobleme der Preisbildung". Der Vortragende stellte fest, daß Deutschland durch seine über die ganze Kriegszeit hindurch aufrechterhaltene Politik der Preisstabilität von einem der teuersten Länder der Welt beinahe das billigste geworden ist. Er betonte die Notwendigkeit, auch gegenüber Preiserhöhungsforderungen, die Wünschen der Produktionskreise und der Herstellung der Preisgerechtigkeit geheißt würden, erfolgreich Widerstand zu leisten, weil sonst die Gefahr bestehe, daß die Erhöhung des Preisniveaus im ganzen eintrete. Als unbedingt notwendig bezeichnete Dr. Filschbäck eine schlagkräftige Preisüberwachung, mit einem dazu gehörigen Vermittlungsbeiratsorganen neben einer dramatischen Bestrafung schwerer Preisvergehen durch wirksame Gesetze, die sofort in Kraft treten müssen. Der Redner wendete sich dann dem zwischenstaatlichen Preis- und Währungsbeziehungen in Europa zu und stellte fest, daß Deutschland bereits mehrfach lehrte Kurse und feste Preise als Grundlage für den europäischen Warenaustausch wünsche.

**Verordnung zur Vereinfachung der Gewerbesteuerung vom 18. März 1943.** Auf Grund besonderer Ermächtigung durch den Führer ist verordnet worden, daß der Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern ab 1. April 1943 ermächtigt, daß die Gemeindesteuer (außer der Lohnsummensteuer) vom 1. April 1943 ab durch das Recht erhoben wird, daß die Besteuerung den Wohnsitzgemeinden neu zu regeln und es weitere Maßnahmen zur Vereinfachung der Gewerbebesteuerung zu treffen hat.

**Der Reichsbeauftragte für Rauchwaren** veröffentlicht eine Anordnung, wonach zur Bewirtschaftungsstelle im Sinne der Verordnung über die Bewirtschaftung des Gemeinschaftswerk des deutschen Pelzverarbeitungsgewerbes Leipzig C 1, Blücherplatz 1 III, bestimmt wird.

**Verleihung der Wirtschaftsgruppenleiterschaft an den norwegischen Handel.** In Durchführung der norwegischen Gesetzes vom 25. Februar, das die Errichtung von Wirtschaftsgruppen vorsieht, wurde nunmehr die erste Gruppe „Norges Handelsforbund" und „Norges Handelsforbund" wurden vom Handelsdepartement die Rechte und Pflichten einer Wirtschaftsgruppe zuerkannt. Dieser Verband ist ferner für einige Zeit durch die Zusammenfassung der bisherigen Organisationen auf dem Gebiete des Handels. Als Wirtschaftsgruppe ist er zuständig für sämtliche Handwerksfirmen, selbständige Handelsvertreter, Großhändler, Einzelhändler, Handelsvertreter lowie für den Handwerkhandel.

**Im Generalbezirk Estland** wurden dieser Tage über 200 bäuerliche Besitzungen, die letztesteit von den Reichsstellen nationalisiert worden waren, wieder ihre Eigentümer zurückgegeben. Die Rückgabe erfolgte im Rahmen feistlicher Veranstaltungen. Mit Recht in der Bestätigung in ihren Anspruchen die Bauern auf die Verpflichtung hinwiesen, nunmehr die ganze Kraft für den Endsieg und damit für die Vernichtung des Bolschewismus einzusetzen.

**Kohlenklau's Helfershelfer erkannt und unschädlich gemacht!**

Zwei feine Freunde hat Kohlenklau zu seinen Mitarbeitern gemacht. Wir stellen vor: Herr Bruch, Herr Schmutz! Wenn Kohlenklau gedacht hat, diese Gesichter könnten unbemerkt uns die Kohlen klauen und seinen Sack damit füllen, dann hat er sich geschnitten! Überall sind Vorkehrungen getroffen, die beiden Gesellen für den nächsten Winter schädlich zu machen. Vom Feuerloch bis zum Abzugsrohr werden wir Herd und Ofen durchsehen und die in diesem Winter entstandenen (unvermeidlichen) Verunreinigungen (z. B. der Züge und anderer schwer zugänglicher Stellen) sowie alle kleineren und größeren Schäden beseitigen. Wo der einzelne sich nicht helfen kann, springt die Hausgemeinschaft ein. Gemeinsam werfen du und ich und wir alle die Kohlenklau's zum Haus hinaus!

**Hier ist für Ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!**



### Zu verkaufen

**Küchenschrank**, alt, 15 ℳ. Osterlinger Straße 30.

**Kleiderschrank**, alt, 80 ℳ. Tiede, Steinhäuser Straße 61 II. Sonntag von 9—10 Uhr.

**1tür. Kleiderschrank** 15 ℳ, Waschschrank 5 ℳ, Kommode 10 ℳ. Angebote unter B 4802.

**2tür. Kleiderschrank** 130 ℳ, 1 Kinderbett, wie neu, 40 ℳ, 1 Hängelampe 15 ℳ, 1 Küchenbord 40 ℳ, 1 Küchenspiegel 5 ℳ. Angebote Bolk, Hoffmannstr. 94 (Familienhaym).

**Gehr. Schlafzi.**, gr. Stür. Schrank, 2 Holzbetten m. Stahlmatr. ohne Auf., 1x2 m. 2 Nachtschränkchen, weißlack., zus. 200 ℳ, 5 Stühle, zus. 15 ℳ. Anfrage Ruf 48 61 36.

**1 Bettstelle** m. Matr., 30 ℳ. Steinbachstraße 17.

**2 eiserne Bettstellen** mit Matr., à 15 ℳ, 2 tür. Kleiderschränke à 15 ℳ, Plüschsofa, 5 Stühle, Sekretär u. Tisch, Waschtisch m. Marmorpl. 200 ℳ, Opel-Nähmaschine, wen. gebr., 40 ℳ, Garfenbank, mit rund. Tisch 20 ℳ. Zu besehen von 9—12 Uhr. Mainzer Straße 15.

**Reinlein. Tischdecke**, 160x180, bestickt, alt. Must. 42 ℳ, 1 Paar Federgetell. 18 ℳ, 1 Kinderwagen, 3—5 J., sehr gut erh. 20 ℳ. Angebote unter W 4923.

**Brennholzsz.**, poss., f. Paterzelle, 5 ℳ. Hemelingen, Langenstr. 60.

**Parzellenherd** 20 ℳ. Ruf 4 48 14.

**Stützenbettwäsche** 18 ℳ. Ruf 3 95 37.

**Eine Waschmaschine** 45 ℳ. Adr. siehe der Geschäftsstelle.

**E-m-Autoboot** m. Motor, im Rohbau fertig 700 ℳ. Näheres unt. VD 7854 Geschst. Vegesack.

**Wehm. Uniformstücke** (Infanterie) Mantel 75 ℳ, Waffenrock 45 ℳ usw. Haye, Vegesack, Bahnhofstraße 61 II.

**Tadelloser, wenig getr., dunkelbl. Maß-Herr.-Anzug**, Gr. 50, 125 ℳ. Angebote unter R 5017.

**Schwarze Krimmert-Jacke**, Gr. 44, 30 ℳ. Lilienthaler Straße 330.

**1 Klavier** (Seiler) 100 ℳ, Sonntag 10—12 Uhr. Am Kammerberg 7.

**Verkauft Schifferklavier** mit 8 Bässen f. 50 ℳ abzugeben, wenn 30 alte Schallplatten mit in Zahlung gegeben werden. Angeb. B 6732.

**Wenig gebr. B-Klarinette** mit 2 Etuis, div. Noten 165 ℳ. Ab 19 Uhr Stiftsweg 20 b, Ruf 3 48 50.

**2fl. Hausütte**, neu, 150x190, 190 ℳ. Polts, Br.-Farge, Ruf: 163.

**Kanarien-Weibch.** 2 Bänder „Prakt. Nähmaschinenbau" 15 ℳ. Linienstraße 31, rechts klingeln.

**Stab., zerlegbar, Kaninchenstall**, 10 Fächer, 85 ℳ. Hubertushöhe Nr. 33, Wenzel. Sonntag ab 9 bis 12 Uhr, werkt. ab 15 Uhr.

**Futtersteckrüben.** Nutzhorn, Beckedorf 22.

**Ca. 30 Ztr. Kurzstroh.** Fr. Schulze, Ritterhude 210.

### Tauschgesuche

**Tausche** Chaiselongue gegr. Radio, Volksempf. od. anb. 220 Volt, Wechselstr. Ang. u. H 4883.

**Biete:** 3tür. Kleiderschrank, suche zs 25 qm Nut u. Federbrett. Angebote unter K 4818.

**Neuwert. Stor**, 3¼ m breit, gegen neuw. Kostüm, Gr. 46. Angebote unter T 4819.

**Biete** 1 Stor. 3.50 m breit und Übergardinen. Suche gr. bed. Damenschuhe. Ang. H 6733.

**Biete Suppenlöffel**, silb., gr. bed. Handtasche. Ang. VK 7860 an die Geschst. Vegesack.

**Biete** Staubsauger „Electrolux", 220 Volt, m. amal. Zubeh., gegen 110 Volt, od. sehr gut erh. Aktentasche. Ang. unt V 4921.

**Tänzerin** geb. Linkshänd. Angebote unter P 4865.

**Biete** gut erh. 2fl. Gasherd, suche gut erh. Damenfahrrad. Angeunter Ruf: 3 93 29.

**Habe 2 sehr gut erh. Fahrraddecken**, 26x1.75, suche 2 Decken, 26x2.00 Balon, od. 28x1¼ Halbballon. Beckmann, Starnberger Straße 11.

**Biete U.-Fahrrad**, suche Teppich, 2x3. Ang. VM 7862 an die Geschäftsstelle Vegesack.

**Gut erh. Herrenrad**, komplt. gegen Schreibtisch. Ruf: 8 25 13.

**Biete** D.-Fahrrad, suche Radio. Angebote unter K 4810.

**Biete** D.-Fahrrad u. Handwagen, gebr. suche Kaninchenstall, 4 od. 6teilig. Adresse in der Geschäftsstelle Vegesack.

**Biete** f. neuen Kinderwagen mit Gummiber., suche Kinderwagen, Kinder-Fahrrad f. 6j. Knaben. Angebote unter A 4876.

**Gut erh. Kombiportwagen** gegen Mädchenrad. Meyer, Friedrichsroder Str. 16, Ruf: 4 54 50.

**Tausche** gut erh. neu. Kinder-sportwagen gegen Kinderfahrrad für Mädchen. Ang. U 4820.

**Biete** gut erh. Korbkinderwagen, Riemenfed. u. Gummiberef. mit Matr. u. Garnitur, suche Herren-Sommermantel od. Stoffmantel. Beslesum, Stader Landstraße 61.

**Kinderwagen** m. Gummibereif, gegen K.-Sportwagen, Fahrrad-Kinderräume gut erh. Kommode geg. Wickelkommode zu tauschen. Neuenkirchen, Heidstraße 106.

**Biete** versenkb. Singer-Nähmasch., suche Teppich, 2x3 od. Läuferstoff. Ang. unt. S 4809.

**Biete** ältere gut ish. Nähmasch., suche Kinderkleid. f. 1j. Jungen u. 4j. Mädel, evtl. Verkauf 28 ℳ. Klenke, Güstrower Straße 3 pt.

**Suche** Offz.-Stiefelhose (1.73, Heer), biete H.-Wintermantel, Gr. 50, meist. Klugkist, Schlageterstr. 142.

**Braunegstr. Anzug**, neuw., Gr. 1.65, f. 8j. Fir., gegen Fahrrad. Angebote unter C 6753.

**Neuw. brauner Sportanzug**, Größe 1.70, gegen Fahrrad mit Radio (Wertausgleich). Ang. D 4904.

**Biete** Anzüge und Sommermantel, ca. 1.70, ältere Größe, suche dergleichen, 1.80, mittl. Figur. Angebote unter H 4853.

**Biete** Gehrockanzug, suche Gasherd m. Backofen. Ang. unter VN 7863 Geschst. Vegesack.

**Biete** gut. Herrenmantel, f. Jungen Herrenschuhe geg. 2 Fach Gardinen. Adresse in der Geschst. Vegesack.

**Kleinkinder-Unter-** u. Oberkleid., Knabenanzüge, 3jährig, Herrenmantel, Kreuzcoupé, geg. Kostümstoff, med. Puppenwagen. Angebote unter D 4804.

**Für 8j. Mädel** Wäsche, Kleider, Mantel, Rock u. Jacke, Schuhe v. 19—33, D.-Schuhe, Gr. 38, Hausschuhe, Gr. 33, Krimmert-Jacke, Gr. 42, alles gut erh. geg. Kostümstoff, Stehlampe od. Teppich. Angebote unter M 4837.

**Biete** Brautschleier, suche Sportschuhe, Gr. 38, Westausgleich. Angebote unter K 39 421.

**Biete** ein fast neues buntes Kleid, Gr. 42, gegen weißes Leinenkleid od. Rock u. Bluse. Fr. Schricke, Bismarckstr. 124, ganz ob. rechts.

**Biete** Mantel, Gr. 44, gegen H.-Fahrrad. Ang. unt. M 4812.

**Kostüm** od. Staubmantel geg. Gr. 44, evtl. Tausch geg. neuwert. Pumps. Ang. u. B 6727.

**Hänger**, Gr. 44, geg. Sommer- od. Uebergangs-Mantel. Ang. P 4815.

**Angorawell. Schulterwärmer** gegen weiße Tennisschuhe, Gr. 38/39. Angebote unter T 4919.

**Silberfuchs**, geg. 1s Koffer-radio od. Kleinbildkamera, Leica. Contax od. Robot. Ang. unt. I 4809.

**Biete** 1 Paar gold. Abendschuhe, Leder, Gr. 37 f. schmalen Fuß, suche 1 Paar Sommerschuhe, Gr. 37. Ang. unt. W 4897.

**Neuw. Naturfuchs** geg. Kindersportwagen, am liebst. Korb. Angebote unter T 7863 Geschst. Vegesack.

**Neuw. dklbl. Wildleder-Pumps**, Gr. 39, geg. Wollkleid. Ang. P 6715.

**3. gut erh. Kb. D.-Berufsschuhe**, Gr. 39, geg. Straßenschuhe, Gr. 39. Ang. VO 7864 an die Geschäftsstelle Vegesack.

**2 Paar Schuhe**, hoh. Abs. Gr. 38½, geg. leichten Mantel od. Jacke. VY 7865 Geschst. Vegesack.

**1 Paar schw. Halbschuhe**, Gr. 39, gegen Gr. 42. Schlegelstr. 10.

**Arbeitsmantel**, Größe 1.80, gelbe Kanne, Regulator, Herren-Fahrrad geg. Radio. Ang. P 4869.

**Gut gut erh. Damenfahrrad**, Gr. 44, geg. H.-Armbandühr od. Taschenuhr. Ruf: 8 25 19.

**Suche** Vel. Teppich (Handarbeit), Gr. 42, geg. H.-Fahrrad m. Ber. Angebote unter V 6746.

**Suche** Kinderwagen, Gr. 42, geg. Photoapparat, Objektiv 4,5. Nachfragen: Schädelschicker Heerstraße 59. Seegrande.

**Gold. D.-Armbanduhr** zu tauschen geg. Dam.-Kleidung, Gr. 44. Hans Hoffmann, Staubsauger, neue blaue Tuchhose, Gr. 48, geg. Herren Ober- u. Unterhemden. Angebote unter O 4889.

**Fast neue Stadttasche** m. Reißverschl. u. gut. erh. Kinderwagen, gut erh. Anzug, Gr. 176, schl. Figur. Ang. unt. W 6747.

**Biete** Volksempfänger gegen Fahrr. K. Reinken, Br.-Aumund, Schulstraße 1.

**Gleichstrom-Apparat** ges. Tausch geg. Wechselstr. Radio-Gottsch. Hohentorsstraße 84.

**Gramofon** ges. Ang. unter Z 6728.

**Biete** 2 Puppen geg. gut erh. D.-Fahrrad, Kostümanz. Ang. K 4835.

**Biete** große Babypuppe, fast neu, geg. Kindersportwagen. Ang. u. P 5849 Geschst. Vegesack.

**Biete** gut. Schaukelpferd, neue Mama-Puppe u. gr. Puppenwagen, suche Bekleidung u. Wäsche f. Jahr. od. 6jähr. Jungen. Angebote unter B 4877.

### Kaufgesuche

**Ankauf** von: Antiquitäten, antiken, guten Gemälden, Porzellan etc. Otto Schoener, Kunsthändler, Frauenstraße 29, Fernruf: 2 49 81.

**Möbel-Ankauf seit 1900.** Herren-Ed. und Jugendstil, Küchen, Teppiche, Einzelmöbel vollständ. Hausstände, Büromöbel, Bücher, schränke, Handtücher, Bettwäsche, Bettorsswaltst. 10 a. Ruf: 2 45 95.

**Kaufe Möbel**, Kontormöbel, Geldschränke, Kinder-Betten u. Schlafzimmer, Küchen, Nachtische, Einzelmöb., kompl. Hausstände, Teppiche, Gardinen, Neuenstraße 29. Ruf: 2 54 37.

**Gute gebr. Möbel gegen Kasse** wie Speise-, Kinder-, Schlafzimmer, Küchen, einz. Möbel, Polstermöbel, Portieren, Teppiche, Wecker. Oberstr. 37 Handlung. Ruf: 8 63 86.

**2 Sessel**, 1 Sofa, Ang. u. VQ 7841 an die Geschst. Vegesack.

**Gut erh. Sofa** ges. Ang. G 6732.

**Gut erh. Sofa.** Ang. VH 7858 an die Geschst. Vegesack.

**Mod. Kücheneinrichtung**, Linksherd, 1tür. Kleiderschrank, Tisch, Stühle, Br.-Hemelingen, Eichenstr. 3.

**1tür. Kleiderschrank** ges. Angebote unter C 4833.

**Kinderschrank**, 2 od. 3tür. v. kinderreicher Familie dringend ges. Ang. VZ 7850 Geschst. Vegesack.

**Kinderklappstuhl** ges. Ang. M 2863 Geschst. Hemelingen.

**Divandecke**, Kinderfeitrad u. Kn.-Rad, Rollschuhe f. Gr. 34. Angebote unter Ruf: 3 95 37.

**Teppich**, Gr. 2x3 od. 2 Läufer 5x4 od. 4x3½ m ges. Ang. G 4857.

**Kleiner Herd**, St. Magnustr. 5.

**1 Ofen**, 1 Küchenherd zu kauf. ges., wenn auch reparaturbed. Ang. unter M 6737.

**Segelyacht** od. Jolle, 1 Beiboot, 1 Ballonsegel, 1 Motorboot, ca. 1 m. ... Motor, zum Schleppen geeign., 1 Autoboot, ca. 5—7 m lang, 1 Sweater, 1 Trainingsanzug, Gr. 46/48, 1 P. Bootsschuhe, Gr. 46, 1 Radioapp. f. Auto. Hinr. Tabe, Br.-Lesum.

**Seejolle** in mögl. gut. Zustand. Angebote unter H 4033.

**Gut erh. Ruderboot** gesucht. Angebote unter K 4811.

**Kanu**, gut erh., mögl. mit Segel. Ang. VG 7857 Geschst. Vegesack.

**Kleiner Parzellenwagen.** Angebote unter C 6728.

**D.-Fahrrad** mit gut erh. Ber. zu kauf. Robert Köhler, Osterholz, Stieglitzstraße 47.

**Zwillingssportwagen** zu kaufen ges. Ang. unter A 4876.

**Gebr. Kinderwagen.** Alter Winterweg 14.

**Gut erh. Korb-Kinderwagen** zu kaufen ges. Ang. O 6739.

**Guter Sportkinderwagen**, mögl. m. Gummibereif, Meyer, Altmannstr. 34. Ruf: 4 24 62.

**Gut erh. Kinderwagen** ges. Angebote unter G 4862.

**Für unser erstes Kind** suche ich gut erh. Kinderwagen zu kauf. Angebote unter K 6726.

**Registrierkasse** zu kaufen gesucht. Angebote unter L 39 422.

**Rinnenbeleuchtung** 110 od. 220 Volt. Gleichstr. Schomaker, Wartburgstraße 6.

**Dringend Heißmangel** gesucht. Angebote unter R 4817.

**Ostermütze**, Gr. 56, Blesenhose, Gr. 1.71 f. 1m. Schüler Scheide, Weberstraße 25 II.

**Anzug** und Mantel 1.75 gr. f. kl. Herrn aus gut. Hause ges. Angebote unter N 4813.

**Anzug**, Gr. 1.70—1.72, ges. Oster-Jch. Prangenstraße 4.

**Sommeranzug**, Größe 170. Angebote unter S 4018.

**H.-Sommeranzug** und Ueberzieher, mittl. Gr., gut erh. Ang. U 4895.

**Anzug**, 1.70 Fig., aus gut. Hause. Ang. unt. E 4858.

**Arbeitsanzug**, Gr. 1.65, dunkel, Lederstiefeln, gut erh. Angebote unter K 4860.

**Gut erh. Herren-Sommermantel**, Größe unter 1.70. Ang. U 4724.

**Suche dringendst** Uebergangs-H.-Mantel f. mittl. Gr. Ang. B 8152.

**Trauerkleidung** 13jähriger Junge, flim-Appr. Wissenberg, Neustadtswall 73.

**Kommunionanzug** für 7jähr. Knaben. Angebote unter Z 6725.

**Für 3jähr. Jungen** u. 8jähr. Mädel schwarze Kleidung. Ang. A 4851.

**Brautkleid**, Gr. 42/44, ges. Preisangebote unter Z 4850.

**Wer verkauft** oder verleiht Brautkleid. Gr. 38—40. Ang. unter VS 7861 Geschst. Vegesack.

**Mantel** od. Rock, grau od. grün. Gr. 52. Ang. U 9195.

**Gut erh. Kostüm.** Ang. D 6729.

**Trauerfallshalber** sehr. D.-Kleid, Gr. 42/44, mögl. auch Kostüm.

## Familienanzeigen

### Geburten

Dankbar und glücklich zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes, Herbert Hinrich, an. **Gerta Wilkmans**, geb. Bredehorst, z. Z. Halberstadt, Lindenweg 16; **Wilhelm Wilkens**, Lin. und Ord.-Offz. 23. März 1943.

**Marijes**, 26. 3. 1943. **Friedrich Röpke und Frau**, geb. Meyer, zur Zeit Soltau, Kreiskrankenhaus, Bremen, Kirchbachstraße 215 b.

**Uwe**, geb. 18. 3. 1943. Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an: **Marie Hornbostel**, geb. **Albers**, Oberfeldw. **Karl Hornbostel**, Wesermünde-Lehe, Parkstr. 1.

**Heimke**, V. 23. 3. 1943. **Friedel Priewe**, geb. Limper, z. Z. Werdohl (Sauerland), Privatklinik Dr. Baukinge; Marine-Stabsarzt Dr. **Erdmann Priewe**, zur Zeit im Osten.

**Heinz-Joachim**, V. 24. 3. 1943. **Heinz Opper und Frau**, **Ilse**, geb. Lewels. Bremen, Sielwall 61, zur Zeit Wöchnerinnenheim.

**Eckart**, geb. 26. 3. 1943. **Friedel Früchtenicht**, geb. Brandhorst, z. Z. Freren (Ems), Gut Hange; **Traugott Früchtenicht**, zur Zeit einberufen. Bremen, Uhlandstraße 6 II.

### Verlobungen

Wir haben uns verlobt: **Wilma Geradts**, Uffz. **Hans-Heinrich Lenz**, Fluglehrer an einer Flugzeugführerschule. Bremen, den 28. März 1943.

Wir haben uns verlobt: **Wilma Ellmers, Günter Ribaucourt**, z. Z. Wehrmacht. Bremen, 28. März 1943; Dortmund, Kein Empfang.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Irmgard Fischer, Wilhelm Martens**, Masch.-Hpt.-Gefr., z. Z. Kriegsmarine. Bremen, den 28. März 1943, Neanderstraße 16. Kein Empfang.

Als Verlobte grüßen: **Martha Borstelmann, Georg Mönlenbrock**, Obergefr. in einem Art.-Regt., z. Z. auf Urlaub. Oyten, Br.-Osterholz, 28. März 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hanna Grill, Artur Ursul**. Bremen-Grambke, Doberfeld bei Buk; z. Z. Doberfeld, Posen.

**Dörte Stoffel, Hermann Bloschies**, z. Z. auf Urlaub. Bremen, 28. März 1943. Mandelstraße 43.

Als Verlobte grüßen: **Margrit Weinhold, Albert Ohrt**. Bremen, den 28. März 1943, Hohenzollernstraße 59.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Emmi Gerberding**, Gefr. **Fritz Wagschal**, zur Zeit Urlaub. Bremen-Osterholz, Obernellandstraße, den 28. März 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ilse Nachtigall**, Göttingen, **Wilhelm Carstens**, Gerichtsreferendar, z. Z. Oberleutnant in einem Artl.-Regt.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Charlotte Muhsog, Hermann Dohr**. Oberhausen (Rhld.), Br.-Lesum, 28. 3. 43.

Wir haben uns verlobt: **Helene Tams, Fritz Schulz**. Bremen, im März 1943; Osterstorstenweg 90. Berlin-Wannsee.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Helene Blumer**, Neusatz (Ungarn), z. Z. Bremen; **Hinderikus Nikolaus Theissen**, Wehrmacht, zur Zeit Urlaub. Bremen, Blocklander Straße 15.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Erwin Schmidt**, zur Zeit auf Urlaub, **Gertrud Landmann**, Br.-Blumenthal, 28. 3. 43.

Als Verlobte grüßen: **Lotti Ottersen, Bernh. Wilkens**, z. Z. Wehrmacht. Bremen, den 28. März 1943; Berleburger Weg 15. Ruhrstraße 62.

Als Verlobte grüßen: **Grete Krüttefeldt, Heinz Wawer**. Bremen-Vegesack.

**Herta Böske, Hermann Vollmer**, Verlobte. Kiel, den 24. März 1943.

### Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Wilhelm Fehsenfeld, Lieselotte Fehsenfeld**, geborene Logemann. Br.-Grohn, den 27. März 1943.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Hauptfeldwebel **Heinz Brinkmann**, Lisa **Brinkmann**, geb. Bückel. Hage (Ostfriesland); Bremen, Lesumer Str. 23. 21. März 1943.

Ihre in Danzig vollzogene Vermählung geben bekannt: Mech.-Maat (T) **Hermann Schurf, Lucia Scherf**, geborene **Jaeschke**. Bremen, Danzig, 20. 3. 43.

Ihre am 20. 3. 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: **Erwin Widmann und Frau**, Elfriede, geb. Bock. Bremen; z. Z. Karlsruhe I. B., Kanonierstraße 3.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Rolf Freerks, Anna Freerks**, geb. Stüben. Br.-Oberneuland, Weißdornpfad 19, im März 1943 / Gleichzeitig danken wir für die so reichlich erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Bödecker, Helga Bödecker**, geb. Neuthien. Wiesbaden, den 23. 3. 1943, Hotel zum Bären; Bremen, Hegelstr. 12. Kriegsgefreiter, Obergefr. **Alfred Kastner, Wilma Kastner**, geb. Weber. Dietrichstraße 13; zur Zeit Halle/S.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Herbert Schleicher**, z. Z. Uffz. i. ein. Flak-Abt., **Ursula Schleicher**, geb. Boer. Bremen, Orleanstr. 42 a; Wien, z. Z. im Felde.

### Danksagungen

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir recht herzlich. **Lieselotte Rost**, Matr.-Obgefr. **Willy Stelter**, Br.-Hemelingen, Holzstraße 28.

Statt Karten. Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir recht herzlich. **Eva Marie Ahlers, Christel Heimke**. Bremen, Friedr.-Karl-Str. 112; Sudbrookdeich.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Lieselotte Mittermann, Karl-Heinz Ditrich**, zur Zeit Luftwaffe. Bremen-Rönnebeck.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir herzlich. **Lisa-Lotte Grimm**, Uffz. **Horst Meyer**. Br.-Vegesack, Hindenstr. 68/69.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Vermählung. **Ernst Heilmann, Gertrud Heilmann**, geb. Warnecke. Bremen, Eickedorfer Straße 28.

Statt Karten. Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir unseren herzlichsten Dank. **Hauptwachtm. Herbert Röhling und Frau**, Luise, geb. Weber. Bremen, Gröpel, Heerstr. 119.

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Kunden und den SA.-Kameraden des Sturmes 23/75 Johann Gossel unseren herzlichsten Dank. **Rolf Meyer und Frau**, Lisa, geb. Dreyer. Bremen, Kirchweg, Gneisenaustraße 53 L.

Statt Karten. Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich. **Heinz Köhler und Frau**, Helene, geb. Klatte. Bremen-Grambke.

Herzlichen Dank für Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung. **Wilhelm Krüger und Frau**, Marlechen, geb. Ruge. Bremen, den 28. März 1943.

Statt Karten. Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich. **Bernhard Wohltmann u. Frau**, Elfriede, geb. Gremerich. Bremen, Tübinger Str. 19.

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir allen recht herzlich. **Karl Meyer und Frau**, Ursula, geb. Schmidt. Br.-Lesum, im März 1943; Braunauer Straße 16.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlich. **Hans Weiland und Frau**, Hedwig, geborene Schulze. Bremen-St. Magnus, im März 1943.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Hochzeit danken wir recht herzlich. **Adolf Bothe und Frau**, Martha, geb. Reiners. Br.-Lesum, Lesumbrioker Landstr. 184; im März 1943.

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Walter Harald und Frau**. Bremen, Landwehrstr. 157.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer silbernen Hochzeit sprechen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank aus. **Willy Boer und Frau**. Bremen-Grambkermoor.

Für die uns in so überreichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer silbernen Hochzeit danken wir allen recht herzlich. **Georg Alkes und Frau**, Margarethe, geb. Stahlhut. Br.-Vegesack, Poststraße 3.

**Statt Karten**

Mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann und treuer Lebenskamerad, der stolze und glückliche Vater unserer beiden kleinen Kinder, mein lieber Sohn, Schwiegersohn und Bruder

**Leutnant und Batallions-Adjutant Amtsgerichtsrat Dr. jur.**

**Ernst Richter**

ist am 19. 1. im Osten in soldatischer Pflichterfüllung auf dem Felde der Ehre geblieben.

In tiefem Leid:

**Frau Margarete Richter, geb. Stecker, nebst allen Angehörigen**

Bremen, Georg-Gröning-Straße 192

Mit den Angehörigen trauern wir um den treuen und unseres Mitarbeiters und Freundes.

**Der Landgerichtspräsident u. die Gefolgschaft des Land- u. Amtsgerichts Bremen.**

Wir erhielten die traurige Nachricht von seinem Stabsarzt, daß unser innigstgeliebter Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager, Enkel, Neffe, unser lieber Onkel, der Schütze

**Herbert Bockhorn**

im 19. Lebensjahre an seiner am 12. 3. erlittenen schweren Verwundung noch am selben Tage verstorben ist. Seine letzte Ruhestätte befindet sich auf einem Ehrenfriedhof im Osten. Auch du gabst dein Leben fürs Vaterland.

In unsagbarem Schmerz:

**Heinrich Bockhorn und Frau, Sophie, geb. Eickhoff; Fritz Fahrenholz und Frau, Berta, geb. Bockhorn; Heinz Bockhorn und Frau, Gesine, geb. Busch; Rolf, Manfred und Klein-Egon.**

Bremen, Gothaer Straße 53 I.

Die Trauerfeier findet am Montag, 4. April, 12 Uhr, in der Kapelle in der Landshuter Straße statt.

Auch wir trauern tief um den Verlust unseres lieben jungen Mitarbeiters.

**Johannes Schulze u. Gefolgschaft.**

Unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager

**Christel-Adolf Kaufmann**

**H-Sturmmann in der Leibstandarte Adolf Hitler, ausgezeichnet mit dem E. K. I. und mit der Ostmedaille.**

V. 30. Dez. 1922, † 11 März 1943

Einsatzfreudig, im festen Glauben an den Sieg, gab er sein Leben für Führer und Vaterland.

In tiefem Schmerz:

**Adolf Kaufmann und Frau, Christine, geb. Heupel; Alice Kaufmann; Grete Kühnast, geb. Kaufmann; Elfriede Hartel, geb. Kaufmann; Walter Kühnast, z. Z. Wehrmacht; Werner Jüstel, Hauptmann und Schwiegersohn.**

Bremen, Lübnitz, März 1943.

Unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, Enkel, Neffe und Onkel

**Gefreite**

**Walter-Franz Kuhn**

**Inhaber der Ostmedaille**

am 6. März 1943 bei den schweren Abwehrkämpfen südöstlich des Ilmensees im fast vollendeten 23. Lebensjahre für das stolze Vaterland gefallen ist. In tiefem Schmerz:

**Franz Kuhn und Frau, Helene, geb. Escher; Julius Escher u. Frau, als Großeltern; Carl Wickmar u. Frau, Clara, geb. Kuhn; Heinr. Schuldt und Frau, Julie, geb. Escher; Olga Escher, als Angehörige; Anna Hagemann, als Braut, und Angehörige.**

Bremen, Taiutoggener Str. 15.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um den Verlust eines getreuen Arbeitskameraden.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Hanseatischen Elektrobau-Gesellschaft Ewald Paul.**

Aus einem arbeitsreichen Leben nahm eine kurze, schwere Krankheit uns unseren lieben, plötzlich und unerwartet meinen lieben Mann und herzensguten Vater, Schwiegervater und Großvater

**Edwin Hemmann**

im 60. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

**Minna Hemmann, geb. Opitz; Hermann Wriesten und Frau, geb. Hemmann; Liselotte Hemmann und Frau, geb. Hemmann.**

Bremen, den 25. März 1943

Pastorenweg 136.

Aufbahrung im Ge-be-In. Germaniastraße 58. Trauerfeier Dienstag, 30. März 1943, um 11 Uhr, in der Kapelle auf dem Walter Friedhof.

Mit den Angehörigen trauern wir um einen lieben Arbeitskameraden.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Nordseetuchen Hütte A. G.**

Nach langer schwerer Krankheit entschlief heute morgen mein inniggeliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

**Kesselschmied**

**Fritz Eickhoff**

im 38. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

**Hermine Eickhoff, geb. Ahrens**

Bremen, den 27. März 1943

Ritterhuder Straße 58

Aufbahrung im Ge.-Be.-In.-Germaniastraße unserer Wohnung am Mittwoch, 31. März, um 11 Uhr, in der Kapelle des Walter Friedhofes.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um einen langjährigen treuen Arbeitskameraden.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma H. Wegener & Co.**

Unsere liebe Mutter und Großmutter

**Anna Grossmann**

geb. Ujen

ist heute im 92. Lebensjahre zur ewigen Ruhe eingegangen.

In stiller Trauer:

**Ernst Großmann und Familie; Rudolf Großmann und Familie und alle Angehörigen**

Bremen, den 26. März 1943

Plantage 60

Aufbahrung in der Beerdig.-Anstalt „Nordlicht", H. Schomaker, Utbremer Straße 159. Trauerfeier Dienstag, 9 Uhr, in der Kapelle des Walter Friedhofes.

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

**Richard Gütjen und Frau, nebst Angehörigen**

Lemwerder, den 24. März 1943

**Danksagung / Statt Karten**

Für die überaus zahlreiche herzliche Teilnahme in Wort und Schrift an dem schmerzlichen Verlust meines innigstgeliebten Mannes und unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, San.-O.-Gefr. Bruno Plassek, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

**Frau Friedel Plassek und beide Eltern**

Bremen, im März 1943

Thielenstraße 45 / Nortorf

Am Freitag, 26. März, entschlief sanft nach schwerer Krankheit, die er sich im Osten zugezogen hatte, mein lieber Mann, mein guter Sohn, unser treuer Bruder, Schwager und Schwiegersohn

**Dr. med. Georg Philipp Meyer**

**Stabsarzt d. R., Inhaber des E. K. 2. Klasse, der Ostmedaille und des Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse mit Schwertern**

im 34. Lebensjahre, in tiefer Trauer:

**Frau Wilma Meyer, geb. Müller; Frau Lisa Meyer, geb. Reessing; Marie Luise Meyer; Reg.-Rat Dr. jur. Heinz Meyer, Leutnant d. R.; und Frau, Gisela, geb. Köhler; Heinrich Müller und Frau, Anna, geb. Meyer.**

Bremen, den 28. März 1943

Hans-Thoma-Straße 20 / Bassum

Die Aufbahrung ist im Beerd.-Inst. „Bielitz", Humboldtstr. 190, erfolgt. Die Trauerfeier findet statt am Mittwoch, 31. März, um 13 Uhr, im Krematorium.

Schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

**Unteroffizier**

**Willi Edler**

im blühenden Alter von 24 Jahren am 13. Februar 1943 im Osten am Wolchow den Heldentod fand. Auf einem Heldenfriedhof fand er seine letzte Ruhestätte.

In tiefem Schmerz:

**Sophie Edler Wwe., geb. Husmann; Hermann Gerhard und Frau, Meta, geb. Edler; Wilhelm Staats und Frau, Dora, geb. Edler; Johann Graban und Frau, Else, geb. Edler; Feldwebel Julius Schlademann (z. Z. im Osten) und Frau, Hanna, geb. Edler; Gefr. August Edler (z. Z. auf Kreta) und Frau, Sophie, geb. Martin, und alle Angehörigen.**

Bremen, im März 1943

Delmenhorster Straße 25.

Bitte keine Besuche.

Uns traf der harte Schlag, daß mir mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann nach kurzer, glücklicher Ehe für immer genommen wurde und unser lieber, herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

**Grenadier**

**Rudolf Heeger**

sein junges Leben am 10. Februar im Osten besser wußte, ihr dieses Hoffnung auf Wiedersehen ging nicht in Erfüllung. Lieber Rudi, ruhe sanft, vergessen werden wir dich nie. In unsagbarem Schmerz:

**Thea Heeger, geb. Bohlmann; Familie Heeger; Familie Diedrich Bohlmann und alle Angehörigen.**

Bremen, 22. März 1943. Sommerstraße 11. Lommatzsch/Sa., Königstraße 18.

Von seinem Kapitän erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lebensfrohvoller, einziger, lieber Sohn, mein innigstgeliebter Freund, unser lieber Bruder, Enkel, Neffe, Vetter und Onkel, der Funkmaat

**Heinrich Brunckhorst**

**Inhaber des E. K. 2. Klasse und anderer Auszeichnungen**

nicht mehr heimkehrt. Er fiel getreu seinem Fahneneid im Alter von 21 Jahren für Führer und Vaterland.

In tiefem Schmerz:

**Seine Eltern Hinrich Brunckhorst und Frau, Christina, geb. Schlobohm; Gerhard Brunckhorst; Ohlhoff; Else Wagner, geb. Brunckhorst, und Kinder; Anneliese Brunckhorst; Ada Schlobohm; Tante Anna; Familie Fritz Meyer, Bremen, Eichenberger Straße 50; Familie Ohlhoff**

Lauenbrück, den 15. März 1943

Die Trauerfeier findet am 31. März, um 15.15 Uhr, in der Kirche zu Scheeßel statt.

Nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden starb heute mein innigstgeliebter Mann, mein treuer Lebenskamerad, unser lieber treusorgender Vater und Schwiegervater, mein lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

**Bankvorsteher i. R.**

**Johann Sanders**

im 67. Lebensjahre Er lebte nur für die Seinen.

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen:

**Helene Sanders, geb. Schmidt; Walter Sanders, z. Z. im Felde, und Frau, Irmi, geb. Schachtschabe; F. G. Sanders; Elise Sanders, geb. Busch; Lilly Röver, geb. Schmidt**

Bremen, den 26. März 1943

Feldstraße 33 L.

Besuche dankend abgelehnt. Aufbahrung in der B.-A. „Heimkehr", Beyer & Busch, Albrechtstraße 8; Kranzspenden dorthin. Trauerfeier am Dienstag, 10 Uhr, in der Kapelle des Walter Friedhofes.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief gestern abend im 73. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Bruder und Schwager, Herr

**Fritz von Holtz**

Im Namen aller Angehörigen:

**Frieda von Holtz, geb. Uven**

Bremen, den 27. März 1943

Mendelssohnstraße 4

Besuche dankend abgelehnt. Aufbahrung im Beerd.-Institut Henrich Bock, Albrechtstr. 34; Kranzspenden dorthin. Trauerfeier am Dienstag, um 11 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes.

Auch wir trauern mit der Familie um unseren langjährigen treuen Mitarbeiter.

**Betriebsführer und Gefolgschaft Bremer Stuhlrohr-Fabrik, Menck, Schultze & Co., Akt.-Ges.**

Nach langer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Rudolf Eilts Janssen**

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Marie Janssen, geb. Zich; Hans Janssen und Frau, Frieda, geb. Gärtner; Conrad Nörden und Frau, Frieda, geb. Janssen; Peter Petersen und Frau, Dora, geb. Janssen, nebst Enkelkindern und Angehörigen**

Bremen, den 26. März 1943

Aufbahrung in der Beerdig.-Anstalt „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstr. 39. Trauerfeier am Dienstag, 12 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank.

**H. Janßen, Bremen-Blumenthal**

Schwaneweder Straße 139

**Danksagung**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben unvergeßlichen Mannes, meines Kindes lieben Vaters, meines lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Revieroberwachtm. d. Schutzpol. Heinrich Voß sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank.

**Mariechen Voß, geb. Dorn; Ludwig Voß; und alle Angehörigen**

Lübberstedter Straße 10

Von seinem Chefarzt erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser über alles geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, mein innigstgeliebter Bräutigam, unser lieber Schwiegersohn, der

**Unteroffizier und Flugzeugführer**

**Werner Golde**

**Inh. der silbernen Frontflugspange**

im 23. Lebensjahre an seinen schweren Verwundung verstorben ist. Auf einem Heldenfriedhof in Tunis fand er mit militärischen Ehren seine letzte Ruhe. Nach langer Zeit fern von der Heimat stand er kurz vor seinem Urlaub und seiner Kriegstrauung. In unsagbarem Schmerz:

**Arthur Golde und Frau, Minna, geb. Ziegra; Siegfried Golde und Frau, Hanna, geb. Ziegra; Emil Golde und Frau, Anneliese, geb. Taubert; Elfriede Golde; Gerda Rakowski, als Braut; Paul Rakowsky und Frau, als Schwiegereltern, und alle Angehörigen.**

Bremen, Görlitzer Straße 25

Bernburg a/S., den 27. März 1943.

Unser innigstgeliebter, herzensguter, jüngster Sohn, unser herzlieber, allzeit fröhlicher Bruder und Schwager, unser lieber Onkel Willi, mein lieber Enkel

**Wilhelm Burfeind**

**Unteroffizier in einem Werfer-Regt., Inh. des E. K. 2. Kl., der Ostmedaille und des Verw.-Abzeichens,**

fand in höchster soldatischer Pflichterfüllung bei den schweren Kämpfen im Süden der Ostfront im 26. Lebensjahre am 4. Dez. 1942 den Heldentod, nachdem er die Kämpfe in Polen und im Westen glücklich überstanden hatte. Er wurde von seinen Kameraden auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Sein Leben gab er seinem geliebten Vaterland, für das er kämpfte und starb.

In tiefstem Schmerz:

**Hinrich Burfeind und Frau, Christine, geb. Meyer; Heinrich Burfeind und Frau, Christine, geb. Matthies; Hermann Burfeind, z. Z. im Osten und Frau, Hildegard, geb. Meyer; Georg Bieniek und Frau, Martha, geb. Burfeind; Christina Burfeind, als Großmutter in Hamersen.**

Bremen, den 28. März 1943

Eickedorfer Straße 131.

Wir erhielten die traurige Nachricht von seinem Komp.-Führer, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, der glückliche und treusorgende Vater seiner 3 kleinen Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder Schwager und Onkel, der

**Obergrenadier**

**Wilhelm Otto**

im fast vollendeten 35. Lebensjahre am 12. Februar im Osten den Heldentod fand. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

In tiefem Leid:

**Alma Otto, geb. Schumm; Wilfried, Rudolf und Märlita, als Kinder ,nebst allen Angehörigen.**

Bremen-Habenhausen, im März 1943

Lunzer Straße 43.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen stets hilfsbereiten Arbeitskameraden.

**Das Gartenbauamt.**

Meine geliebte Mutter, Frau

**Kunigunde Vagt**

geb. Rose

ist am 23. März 1943 sanft entschlafen. Sie wurde 88 Jahre alt.

In stiller Trauer:

**Emmy Vagt**

Bremen, 28. 3. 43. Contrescarpe 77

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante,

**Frau Louise Ruprecht Wwe.**

geb. Schlepper

In stiller Trauer:

Im Namen aller Angehörigen:

**Emil Schlepper und Frau, Marie, geb. Olpe**

Bremen, Vardenbergstr. 11, 26. 3. 43

Aufbahrung: B.-I. Pietät, Humboldtstraße 190/192. Trauerfeier am Mittwoch, 31. 3., 12 Uhr, im Krematorium

Nach langer, schwerer Krankheit verschied sanft und ruhig am 25. März mein lieber Mann, unser lieber Vater

**Hermann v. d. Wall**

Im Namen aller Angehörigen:

**Frieda v. d. Wall, geb. Wittig; Frieda Jahnke, geb. v. d. Wall; Else v. d. Wall.**

Aufbahrung im Ge-be-In. Germaniastraße. Einäscherung Riensberg Dienstag, um 9 Uhr.

Heute entschlief nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester

**Emma Garbaden Wwe.**

im 40. Lebensjahre, in tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:

**August Garbaden und Frau**

Bremen, 26. 3. 43, Alexanderstr. 21

Aufbahrung im B.-I. Heinrich Bock, Albrechtstraße 34. Kranzspenden dorthin. Trauerfeier am Mittwoch, um 10 Uhr, im Krematorium

Heute morgen wurde meine innigstgeliebte, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Juliane Hansen**

geb. Brocks

in ihrem 50. Lebensjahre durch den Tod von ihrem schweren Leiden erlöst. In tiefem Schmerz:

**Hermann Hansen und Angehörige**

Bremen, 27. 3. 43, Langemarckstr. 175

Bitte keine Besuche.

Aufbahrung im B.-I. Niedersachsen, Gr. Johannisstraße 170. Blumenspenden dorthin. Trauerfeier am Mittwoch, 11 Uhr, im Krematorium

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Neffe

**Albert Vohne**

im 59. Lebensjahre. In tiefer Trauer:

**Adelheid Vohne, geb. Garbade; Meta Vohne; Hinrich Vohne**

Bremen, 26.3.43. Neuenlanderstr. 131

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 31. März, um 10 Uhr, im Trauerhause, Neuenlanderstraße 131, statt. Anschließend Beerdigung Buntentors-Friedhof

Nach einem rastlos tätigen Leben entschlief heute sanft infolge Schlaganfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, u. Pflegevater, Schwiegervater und Großvater, der

**Bäckermeister und Mühlenbesitzer**

**Friedrich Seba**

im 82. Lebensjahre. In tiefer Trauer:

**Meta Seba, geb. Dencker, nebst Kindern und Angehörigen**

Bremen, 26. 3. 1943, Dünenstr. 6

Aufbahrung B.-I. Feiertag, Osterdeichstraße 104/105. Kranzspenden dorthin, Trauerfeier Dienstag, 14 Uhr, Kapelle Walter Friedhof

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren aufrichtigen Dank.

**Käthe Vogt und Angehörige**

Bremen, im März 1943

Hart und unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein hoffnungsvoller, einziger Sohn, mein lieber, guter Bruder, mein innigstgeliebter Verlobter, unser lieber Schwager, Schwiegersohn, Enkel, Neffe und Vetter, der

**stud. ing.**

**Heinz Müller**

**Oberleutnant und Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader**

**Inhaber des KVK. 2. Kl. m. Schw.**

im Alter von 27 Jahren, fern der Heimat, den Fliegertod fand. Ich wurde auf einem Heldenfriedhof in Frankreich mit allen militärischen Ehren beigesetzt.

In unsagbarem Schmerz:

**August Müller; Hanna Schmiedel, geb. Müller; Fred Schmiedel, z. Z. Wehrmacht; Hannelore Radermacher, als Braut; und alle Angehörigen**

Bremen-Vegesack, Vulkanstr. 7/8

Rüügt, Ludwigsaue/Mark, 26. 3. 43

Auf dem Felde der Ehre fiel am 6. März in schwerem Einsatz seines Lebens für schwerverwundete Kameraden unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager

**Lüder Mahlstaedt**

**Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier und K. O. B. in einer Sanitäts-Abt., Inhaber des Krimschildes und des Verwundeten-Abzeichens**

im Alter von 19 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Rechtsanwalt und Notar Bruno H. Mahlstaedt und Frau Lilliemor, geb. Sommerfeldt; Karen Steffens, geb. Mahlstaedt; Friedr., Wilh. Steffens; Oberleutnant Bruno Mahlstaedt und Frau, Rosemarie, geb. Köppen.**

Bremen-Lesum, den 24. März 1943.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Von seinem Kompanie-Führer erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, guter Mann, Klein-Ingolfs liebster Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, der

**Gefreite**

**Bernhard Mleczek**

am 8. März im Alter von 28 Jahren sein Leben im Osten lassen mußte. Er folge seinen drei Söhnen, die Conrad nach 11 Monaten. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren.

In tiefem Leid:

**Frau Hermine Mleczek, geb. Wydra, und Klein-Ingolf; Familie Franz Mleczek; Familie Josef Wydra und Verwandte**

Br.-Blumenthal, Gartenstraße 9

Mit den Angehörigen betrauern auch wir den Heimgang unseres lieben Arbeitskameraden.

**Betriebsführer und Gefolgschaft Friedrich Heise, Br.-Blumenthal**

Wir erhielten vom Oberkommando der Kriegsmarine die tieftraurige Nachricht, daß unser inniggeliebter, stets um uns besorgter jüngster Sohn, mein hergeliebter einziger Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Neffe und Vetter, der

**Obermechaniker**

**Wilhelm Schultze**

im blühenden Alter von 27 Jahren den Heldentod fand.

In tiefstem Leid:

**August Schultze u. Frau, Auguste, geb. Golicath; Otto Schultze, z. Z. Düsseldorf, und Frau, Klara, geb. Würtlingen; Klein-Dieter nebst Angehörigen**

Bremen-Aumund, den 28. März 1943

Adolf-Hitler-Straße 198

Düsseldorf, Brunschweiger Straße 9

Bitte keine Besuche.

**Statt Karten**

**Heute Morgen verschied im Alter von 72 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel**

**Johann Rohdenburg**

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Lucie Rohdenburg Wwe., geb. Kück; Familie Georg Rohdenburg; Familie Wilhelm Schote; nebst allen Angehörigen**

Neuenkirchen, den 26. März 1943

Beerdigung Montag, den 29. 3. 43, 15½ Uhr.

Plötzlich und unerwartet verschied am 26. März infolge eines Schlaganfalls unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater

**Liborius Wühler**

kurz vor Vollendung seines 63. Lebensjahres. In stiller Trauer:

**Liborius Mühlhausen jun. und Frau, Johanna, geb. Jahn; Karl Becker und Frau, Wilma, geb. Mühlhausen; Hinrich Meyer und Frau, Auguste, geb. Mühlhausen; Wilhelm Eilers**

Bremen-Aumund, 28. März 1943

Die Beerdigung findet am Dienstag, 30. März, um 17 Uhr von der Kapelle des neuen Aumunder Friedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an das Beerdigungsinstitut Pietät W. Stühmer, Vegesack, erbeten

**Statt Karten**

Heute entschlief sanft und ruhig nach längerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

**Alexander Massek**

im Alter von fast 85 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen:

**Josef Massek und Frau, Pauline, geb. Massek**

Beerdigung findet am Montag, dem 29. 3., um 14 Uhr von der Kapelle des Iuth. Friedhofes aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Br.-Blumenthal, den 26. März 1943

Der Tod nahm, nach einem Leben voll treusorgender Arbeit für uns, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, gute Mutter und Schwester, Frau

**Anna Melle**

geb. Meyer

im fast vollendeten 78. Lebensjahre. In stiller Trauer:

**Fritz Melle, Charlotte Melle, Schwester Anna Meyer**

Bremen, den 25. März 1943

Heinkenstraße 58

Wir bitten herzlich, von Besuchen abzusehen. Die Aufbahrung erfolgte in der Beerd.-Anstalt „Heimkehr", Beyer & Busch, Albrechtstraße 8. Die Trauerfeier findet am Dienstag, 12 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

**Danksagung**

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner geliebten Frau, unserer lieben, guten Mutter und Großmutter, sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn, sowie Herrn Pastor Penzel für die trostreichen Worte am Sarge unserer lieben Entschlafenen unseren innigsten Dank.

**Haar und Kinder nebst allen Angehörigen**

Bremen, Schönebecker Straße 39

**Danksagung**

Für die so vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Schicksalsschlag, dem Heimgange unseres geliebten Sohnes, Grenadier Heinz Knie, sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

**Ferdinand Knie und Frau, Else, geb. Krösche, nebst Kindern und Angehörigen**

Grafenstraße 44

## Unterricht

**Unterricht im Verein Verwärte,** Sandstr. 5 (beim Dom). Eingang Wilhadistr 1. Anfänger- u. Fortbildungskurse für Erwachsene u. Kinder beginnen Donnerstag, 1. April, in folgenden Fächern: Schönschreiben, Rechnen, kaufm. Rechnen, Deutsch, Englisch, Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben. Der halb

## Rund um den Roland

### Ab morgen Sommerzeit

*Bremen, 28. März.*

*Nicht vergessen: Heute vor dem Schlafengehen werden die Uhren eine Stunde vorgestellt, denn in der Nacht zum Montag tritt die Sommerzeit in Kraft. Es handelt sich dabei keineswegs um eine Spielerei oder eine Maßnahme von untergeordneter Bedeutung, sondern um eine sehr wesentliche, kriegswirtschaftlich bedingte Anordnung zur Einsparung erheblicher Mengen von Kohle und damit zur Entlastung der Kohlenbergwerke und der Verkehrsmittel. Die Sommerzeit wurde nicht erst in diesem Kriege erfunden; der erste Vorschlag zur einstündigen Vorstellung der Uhrzeiger ging im Jahre 1784 von Benjamin Franklin aus, dem Erfinder des Blitzableiters. Er war damals amerikanischer Botschafter in Paris und errechnete allein für die Beleuchtung von Paris eine Ersparnis von hundert Millionen Goldfranken bei Verwirklichung seines Vorschlages. Nach verschiedenen, günstig verlaufenen Versuchen wurde die Sommerzeit während des letzten Weltkrieges in Deutschland großzügig durchgeführt, und zwar vom 1. Mai bis 30. September 1916. Andere europäische Länder wurden bald Nachahmer dieser bewährten Maßnahme. Nach eingehenden statistischen Erhebungen ergab sich im Jahre 1917 allein für die Beleuchtungsanlagen eine bis zu 15prozentige Kohlenersparnis bei Gasanstalten und Elektrizitätswerken gegenüber dem letzten „Normaljahr" 1915. Schon daraus läßt sich schließen, welche Ersparnisse heute bei schärfster Anwendung aller übrigen Sparmaßnahmen ermöglicht werden. So werden wir heute abend unsere Uhren vorstellen in dem Bewußtsein, auch mit diesem kleinen Handgriff einen Beitrag zum Sieg zu leisten. a.*

### Einschränkung im Straßenbahnbetrieb

Während des Wechsels der Kriegshilfsdienst-Schaffnerinnen (KHD.) in der Zeit vom 29. März bis 11. April müssen wegen Personalmangels einschneidende Betriebseinschränkungen erfolgen. Linie 16 wird aufgehoben und dafür an Werktagen ein Pendelbetrieb mit Triebwagen zwischen Pappelstraße bis Bahnhofsplatz in den Zeiten von 7.30—9.00, 11.30—13.45 und 15.30—19.30 Uhr eingerichtet. Die Linie 7 verkehrt abwechselnd zur Endstelle Hartwigstraße und Endstelle Wachmannstraße. Es kann erforderlich werden, daß einzelne Doppelbehängungen oder Ausfälle auftreten müssen. Die Direktion der Bremer Straßenbahn bittet die Fahrgäste, für diese Maßnahmen Verständnis zu haben.

**Wechsel in der Leitung des Bremer Ratskellers.** Nach 36jähriger Tätigkeit tritt am 1. April d. J. der Leiter des Bremer Ratskellers, Direktor Wilhelm Kühne, in den Ruhestand. Unter den deutschen Weinfachleuten war er eine bekannte Persönlichkeit, die nicht wenig dazu beigetragen hat, die weltberühmte Tradition des ältesten deutschen Weinkellers mehr als drei Jahrzehnte hindurch fortzuführen. Zu seinem Nachfolger, dem nunmehr die Gesamtleitung des Bremer Ratskellers und damit vor allem der Einkauf die Lagerhaltung und die Pflege der Weine obliegt, wurde Wilhelm Basting ernannt, der aus dem Produktionsgebiet des deutschen Weins aus Winkel im Rheingau stammt seit 1938 in Bremen wirkt und seit 1940 Betriebsführer des Ratskellers ist.

**Jubilar der Arbeit.** Im Reichsbahnausbesserungswerk Sebaldsbrück wurde der Reichsbahn-Inspektor Peter Klaus anläßlich seines 40jährigen Dienstjubiläums von Betriebsführung und Gefolgschaft geehrt.

### Der Rundfunk am Sonntag

**Reichsprogramm:** 9—10: Unser Schatzkästlein". 10.10—11: Glaube an Deutschland". Große Sendung mit Erwin Guido Kolbenheyer, Arno Breker, Prof. Pland Prof. Bergmann, Prof. Mellerschmidt. Dr. Rechling Gustav Gründgens und Wilhelm Furtwängler. 11—11.30: Vorschau auf das Rundfunkprogramm der Woche. 11.30—12: Frontberichte der Woche. 12.40—14: Das deutsche Volkslied. 14.30—15: Märchenspiel. Rumpelstilzchen". 15—16: Unterhaltungskompositionen im Waffenrock". 16—18: „Feldpost". Rundfunk". 18—19: Bach, Beethoven (Leitung: Erwin Fischer) 20.15—22: „Die klingende Filmillustrierte".

**Deutschlandsender:** 15.30—15.55: Klavierspiel und Gesang. 20.15—21: Max-Reger-Gedenkfeier. 21—22: Von Mozart bis Franz Schmidt (Opernkonzert).

**Es wird verdunkelt von 18.45 Uhr bis 6.30 Uhr**

## Sie starben für das Reich

**Durch den Angriff feindlicher Flugzeuge am 18. März 1943 auf Bremens Vororte und einige Orte des Kreises Wesermarsch haben nachstehende Volksgenossen ihr Leben lassen müssen:**

**Bremen:**

Albers, Friedrich
Augustin, Theodor
Baier, Robert
Bandelin, Martin
Bartels, Erna
Becker, Robert
Beruda, Wilhelm
Böhmermann, Friedrich
Börjes, Ernst
Borchers, Arnold
Brah, Diedrich
Brosch, Pauline
Bruns, Hermann
Brzezicha, August
Buggel, Johann
Burow, Fritz
Chrobak, Viktor
Dietrich, August
Dominiczak, Kasimir
Dubielczyk, Anna
Dude, Heinz
Duffner, Josef
Dzieza, Helene
Egler, Oswald
Eichholz, Hermann
Ficken, Martin
Fiebig, Friedrich
Focke, Diedrich
Fuhrken, Diedrich
Gentara, Wilhelm
Gerhardt, Fritz
Glessmann, Friedrich
Glissmann, Hinrich
Gonschlor, Ludwig
Gonsior, Herbert
Gottschalk, Theodor
Grothe, Joseph
Gryszyk, Albert
Haltermann, Heinrich
Heins, Martin
Heissenbüttel, Karl
Heifers, Diedrich
Hellmuth, Wilhelm
Henniger, Rudolf
Hoinka, Friederike
Hoinka, Paul
Hünemörder, Diedrich
Illing, Rudolf
Jährling, Karl
Janczak, Stephan
Kammer, August
Kammer, Rosemarie
Labentsch, Friedrich
Lachmann, Johanne
Latussek, Ignatz
Lau, Martha
Leetzmann, Heinrich
Lindemann, Johann
Löffelholz, Martin
Loyda, Ottilie
Ludwig, Gustav
Mahrholz, Theodor
Meier, Gerhard
Meier, Ingrid
Meier, Wilhelmine
Meyer, Ernst
Meyer, Johannes
Möhlenhoff, Alfred
Nittmann, Franz
Obermeyer, Christoph
Oestmann, Johann
Ollmann, Heinrich
Peemüller, Rolf
Petersen, Johannes
Pieper, Johann
Porada, Otto
Rabbel, Carl
Reimers, Eduard
Reinhardt, Diedrich
Remmers, Gerd
Remmers, Minna
Rennemüller, Heinz
Reschke, Karl
Ritz, Ernst
Sasse, Bruno
Schäfer, Diedrich
Schalinski, Wilhelm
Schierhorst, Johann Heinrich
Schmidt, Alfred
Schmidt, Wilhelm
Schnarr, Hermann
Schöltes, Ludwig
Schramm, Günther
Schriegel, Karl
Schröder, Hans
Schwarze, Friedrich
Schwenker, Karl
Seedorf, Martin
Skrypczak, Alfons
Stolze, Otto
Tietjen, Diedrich
Ulitz, Alfred
Uhlhorn, Jürgen
Viole, Lüder
Walter, Hellmuth
Weidemann, Diedrich
Wessling, Ferdinand
Wieczorek, Ignatz
Wiederholz, Heinrich
Wimmerling, Christian
Witzke, Wilhelm
Wozniak, Stanislaus

**Wesermarsch:**

Eggers, Leni
Eggers, Resi
Eggers, Waltraud
Eilers, Adele
Haake, Katharine
Hashagen, Anna
Hashagen, Hans-Gerd
Hashagen, Ingrid
Hashagen, Wilfried
Holscher, Martha
Holscher, Ella
Holscher, Hilde
Windeler, Hanna

Sie fielen in vorderster Linie der Heimatfront und bleiben unvergessen. Das Vermächtnis der Toten erfüllen wir dadurch, daß wir uns in unserer Volksgemeinschaft noch enger zusammenschließen in dem unbeugsamen Willen, weiterhin vorbildlich unsere Pflicht zu tun und damit unseren Beitrag für den Sieg und die Zukunft Großdeutschlands zu leisten.

Paul Wegener

Gauleiter und Reichsstatthalter

## Das Gelöbnis der Vierzehnjährigen

Von Stabsführer H. Möckel

Unter den Erlebnissen, die der Jahreslauf der Jugend vermittelt, tritt der Tag der Verpflichtung für die Vierzehnjährigen besonders hervor. Dieser Tag läßt sie einen Lebensabschnitt beenden, der im früheren Sinn ihre Kindheit beschloß, er entläßt sie aus dem Elternhaus und führt sie dem beruflichen Schaffen zu. Mit diesem Tage der Schulentlassung und des Ausscheidens aus dem Jungvolk bzw. dem Jungmädelbund legen die Jungen und Mädel ihr Bekenntnis und Gelöbnis zum Führer ab. In einer schlichten Feierstunde erleben die vierzehnjährigen jungen Menschen heute ihre erste ernste Verpflichtung.

Auch diejenigen, die solche Feiern der Jugend nicht aus eigenem Erleben kennen, werden heute davon berührt. Die Gemeinschaft des Volkes nimmt Anteil an diesem Tage, ja ein Jahrgang der Jugend in Liebe und Treue zum Führer in härtester Zeit seinen Lebensweg antritt. Jungen, die vor vier Jahren diese Verpflichtung ablegten, beweisen sie heute schon im härtesten und kämpferischen Einsatz. Sie empfinden, daß die junge Gemeinschaft, in der sie damals standen, zum Dienst am Volke führte. Aus ihr sind sie gewachsen und Soldaten geworden. Sie bewähren sich im Kampf und im Wissen, daß in ihnen schon die Sicherheit und Freiheit ihres Volkes sich begründet.

Solche Verpflichtung ist eine totale. Deshalb muß die Jugend frühzeitig von ihrem Auftrag wissen und bescheiden vernehmen, was in Deutschlands größter Zeit an Hoffnung und Glauben in ihrem Leben geborgen liegt. Auch den neuen Jahrgang erwarten viele Aufträge. Vor Monaten erging an ihn der Appell zur Berufswahl. In der Front der Schaffenden in Werkstätten, Büros, am Pflug und an den Schmieden unserer Waffen. — überall werden sie tätig ein und sich ihre Lebensgrundlagen ausbauen. Im Kriegseinsatz der Jugend werden sie alle Möglichkeiten zum zusätzlichen Dienen erhalten. Wille, Mut und Härte können sie beweisen in der Ausbildung und Wehrertüchtigung, in freiwilligen Einsätzen ihre Hilfsbereitschaft erweisen und ihr erstes Opfer bringen. Sie stehen inmitten eines Volkes, das als Gemeinschaft schweigend Opfer bringt und Entbehrungen auf sich nimmt.

Der Feind kehrt uns alle, daß täglicher Einsatz not tut. Es mögen viele Eltern an diesem Tage, den sie ihren Kindern sorgenfrei und schön gestalten möchten, daran zurückdenken, wie ihre eigene Jugend war und welche Ideale ihnen vorschwebten. Allein, gerade sie haben in Jahrzehnten der Erniedrigung und der Not unseres Volkes erkannt, daß diese Jugend von heute berufen ist, künftigen Generationen Glück und Freiheit zu erhalten. Was die Gemeinschaft der Jugend ihren Kameraden geben will und muß, ist das Beispiel. Vereint mit den Vätern der zur Verpflichtung angetretenen Jungen und Mädel und den arbeitenden Müttern sind die Führer der Jugend und die Erzieher für ihre charakterliche Formung und körperliche und geistige Ertüchtigung tätig. Der Dank der Vierzehnjährigen gebührt an diesem Tage Elternhaus, Schule und Jugendgemeinschaft. Sie wünschen und hoffen, daß dieses den Idealen unseres Volkes verpflichtete junge Leben in eine große Zukunft führt.

### Land- und Hausarbeitsprüfung ohne Lehre

Die Landarbeitsprüfung bzw. Hausarbeitsprüfung ist als Zwischenprüfung für alle zu ländlichen Berufen strebenden Jungen und Mädel nach zweijähriger ordnungsmäßiger Lehre, d. h. nach Abschluß eines Lehrvertrages im fremden oder einer Lehranzeige im elterlichen Betriebe abzuleisten. Um zu verhindern, daß junge einsatzwillige Kräfte, die in der Landarbeit stehen und bereit sind, die dort gegebenen Aufstiegsmöglichkeiten auszunutzen, durch Unkenntnis der bestehenden Ausbildungswege ihre berufliche Entwicklung hindernde Schäden erleiden, wurde eine Uebergangsbestimmung getroffen. Ausnahmsweise können danach im Frühjahr 1943 alle Jungen und Mädel bis zu 18 Jahren, die seit mindestens zwei Jahren in der Landarbeit stehen und in einem der Lehre ähnlichen Arbeitsverhältnis gewesen sind, sich zur Ablegung der Land- bzw. Hausarbeitsprüfung melden, wenn sie sich die dazu nötigen Kenntnisse zutrauen. In diesen Fällen wird bei der Zulassung zur Prüfung vom Erfordernis des abgeschlossenen Lehrvertrages bzw. der erfolgten Lehranzeige abgesehen.

**„Blitzmädel" von der Berufsschulpflicht befreit.** Mit Rücksicht auf die knappe Personallage hat der Reichserziehungsminister eine Kriegsregelung über die Berufsschulpflicht der Luftwaffenhelferinnen erlassen. Danach besteht die Verpflichtung zum Besuch der Berufsschule nicht, solange sich die Luftwaffenhelferinnen im Einsatz befinden. Diese Regelung gilt auch für die Nachrichtenhelferinnen des Heeres und Nachrichtenmaiden der Waffen-SS und Polizei.

### Achtet auf die Kinder!

Gestern gegen 10.30 Uhr ereignete sich in der Langemarckstraße bei der Pappelstraße ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein siebenjähriges Mädchen, das — hinter einem Straßenbahnzug der Linie 6 hervorkommend — die Fahrbahn der Langemarckstraße überqueren wollte, lief gegen einen in Richtung Stadt fahrenden Lastkraftwagen. Das Mädchen wurde von dem Lastkraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Auch dieser bedauerliche Unfall ist eine Mahnung für die Eltern, ihre Kinder zu größter Vorsicht beim Ueberqueren der Fahrbahn anzuhalten und sie am besten überhaupt nicht unbeaufsichtigt auf Straßen mit lebhaftem Fahrverkehr zu lassen.

### Häuserruinen sind keine Spielplätze

Das unbefugte Betreten von Fliegerschadenstellen wird durch die ständigen Polizeibehörden verboten, weil Gebäudetrümmer is zur endgültigen Aufräumung immer heimtückische Gefahren in sich bergen. Leider ist sich die Jugend dieser Gefahren wenig bewußt, immer wieder werden Schadensstellen als Spielplätze benutzt und immer wieder ereignen sich dabei schwere Unglücksfälle. So verlockend es namentlich für die Jungen ist, in Häuserruinen ihr Spiel zu treiben, so betrüblich kann dies für die Eltern sein. Deshalb sollten die Eltern ihre Kinder immer wieder ermahnen, Häuserruinen nicht als Kinderspielplätze zu benutzen.

### Erhöhte Verantwortung des Schlachters

Die Ernährungswirtschaft muß in der Zukunft so gut wie in der Vergangenheit klappen, wenn auch bei der Ausrichtung auf den totalen Arbeitseinsatz z. B. vereinzelt Fleischerläden geschlossen werden. Der Leiter des Referats Vieh und Fleisch im Reichsernährungsministerium, Ministerialrat Langenheim, trifft diese Feststellung in der „Deutschen Fleischerzeitung". In manchem Schlachterladen werden nun neue Kunden erscheinen. Sie dürfen um nichts schlechter gestellt werden als der älteste, denn es hat nicht nur jeder den gleichen Anspruch, sondern der neue Kunde muß den jetzt — vielleicht etwas längeren — Weg zum neuen Laden machen, damit sein bisheriger Schlachter an anderer kriegswichtiger Stelle arbeiten kann. Es wird auch die Zahl der nun berufstätigen Frauen wachsen, die nicht mehr zur Stelle sein können, wenn der Schlachter gerade vom Markt kommt oder mit dem Fleischverkauf beginnt. Sie dürfen darunter nicht leiden, denn auch sie müssen eine gründliche Umstellung ihrer bisherigen Lebensgewohnheiten auf sich nehmen. Wenn es auch für den Meister, die Meisterfrau oder Verkäuferin nicht leicht ist, bei höchster Anspannung der eigenen Kräfte und Nerven auch noch an die Empfindungen der Kunden zu denken, so ist doch der Schlachterladen eine wichtige Stelle unserer Ernährungswirtschaft, die nicht schwächer werden darf. Die Verantwortung hierfür kann dem Fleischerhandwerk niemand abnehmen.

**Tageskurse des Müttердienstes.** Im April beginnen folgende Kurse: Nähen donnerstags von 9.30—12 Uhr, dienstags von 15.30—18 Uhr. Täglich Gymnastik dienstags und donnerstags von 9.30—11.30 Uhr Säuglingspflege montags von 18.30—20.15 Uhr Kochen für Hausfrauen dienstags von 9.30—12.30 Uhr. Jeder Lehrgang umfaßt 12 Doppelstunden. Gebühr 3.60 RM. Kinder können zu den Tageskursen ab 2 Jahren mitgebracht werden. Anmeldungen unter 2 67 97 Mütterschule, Carin-Göring-Haus.

**Kartoffelkeime nicht in den EGW.-Eimer!** Jetzt ist wieder, die Zeit angebrochen, in der die Kartoffeln die man aus dem Keller holt, Keime tragen. Da die Keime der Kartoffel schaden, gehen viele Hausfrauen daran, ihre noch lagernden Kartoffeln davon zu befreien. Hier spricht nun das Ernährungshilfswerk seine Bitte aus: Bitte, werft feine Kartoffelkeime in den EGW.-Eimer. Die Keime sind, ebenso wie die grüne Frucht der Kartoffelpflanze, giftig und schaden daher den Schweinen. Da im EGW. nicht die Möglichkeit besteht, das Futter zu sortieren, ist auch schon bei einer geringen Beimengung dieser Keime im Küchenabfall das ganze Futter verdorben. Die Schweine rühren es dann nicht an, was natürlich für die Schweinemast einen großen Ausfall bedeutet.

### Das zeitgemäße Rezept

**Frischkost-Salate.** Da wir in der augenblicklichen Jahreszeit besonders darauf achten müssen, unserem Körper etwas Frisches zuzuführen, gibt es am Montag, dem 29., und Dienstag, dem 30. d. M., in der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks, Rembertistraße 89, von 10.30—17 Uhr Kostproben von mehreren Frischkostsalaten.

## Die Dithmarscher

Historischer Roman von Adolf Bartels

Alle Rechte bei der Hanseatischen Verlagsanstalt A. G. Hamburg 36

(100. Fortsetzung)

„So ein Schuft!" polterte Reimer Groth weiter. „Wir verbieten jedermann bei höchster Strafe, aus dem Lande zu entweichen, als der König es zu bedrohen scheint; Hinrich Funke aber hat nichts Eiligeres zu tun, als bei Nacht und Nebel mit Haß und Gut davonzugehen, der verräterische Feigling. Da legen wir ihm eine Buße von hundert Mark Lübsch auf, und, als er nicht zahlt, nehmen wir ihm Schiffe und Güter in Beschlag. Er klagt beim Herzog Adolf, und der nimmt sich natürlich des getreuen Untertanen an — half ihm aber nichts . . ."

„Und dann kam die Fehringsche Angelegenheit dazu", warf jemand ein.

„Laßt uns Fehring rufen!" mahnte der ältere Bauer.

„Warum, Reimer Vagt? Meinst du, Fehring sei unschuldig gewesen?"

„Unschuldig gewiß nicht. Er hatte schon vor Jahren Peter Heim von St. Annen ermordet, wie er vor seinem Ende noch gestand, und die Häuser zu Westen des Heider Marktes hat er auch angezündet, das wissen wir alle. Doch er auch angezündet, das wissen wir alle. Doch daß man am besten darüber schweigt. Auf wessen Anstiften er das böse getan —"

„Auf wessen anders als des Funke und des Wieben Bartel?" rief Reimer Groth.

„Und des Herzogs", fügte ein anderer hinzu.

Der jüngere der beiden Fremden, die dem Gespräch aufmerksam zuhörten, obwohl sie scheinbar nur mit ihrer Mahlzeit beschäftigt waren, knirschte mit den Zähnen und machte eine Bewegung, als ob er aufspringen wollte.

„Ruhe, Ruhe!" mahnte sein Genosse.

„Herzog Adolf hat allerdings die Hände überall im Spiele, wo etwas Feindseliges gegen Dithmarschen geschieht", sagte Reimer Vagt wieder. „Es ist ein Unglück für uns, daß der milde, friedfertige König Christian mit seinen herangewachsenen Brüdern, insonderheit diesem unruhigen Herzog Adolf, hat teilen müssen. Dennoch glaube ich das was Fehring auf der Folter aussagte, nicht alles. Die Geschichte von den fünfzig Mordbrennern, die der Herzog nach Dithmarschen gesandt haben sollte, um uns selbstständende Lunten zwischen die Garben zu legen, war jedenfalls nicht wahr; ich müßte nicht, daß irgendeine Garbe in Dithmarschen in Flammen aufgegangen —"

„Der Herzog ist zu allem fähig", erklärte Reimer Groth. „Fehring war sein Spion, und mit Wieben Peter war er auch im Bunde, wie er es jetzt mit dessen Brüdern ist. Und da schickt er uns seine Räte mit dem Scharfrichter ins Land und verlangt, wir sollen den fremden Diebeshenker auf unserm freien Grund und Boden ein peinlich Verhör anstellen lassen! Er mag es Johann Ruffe danken, daß wir den fremden Schelm nicht gleich aufgeknüpft haben."

„Der war, Gott sei Dank, vernünftig, und verbarg den Scharfrichter", sagte Reimer Vagt.

„Aber Johannes Holm von Neuenkirchen hat's den fremden Räten gehörig gesagt", meinte ein Bauer, der Reimer Vagt zur Seite saß. „Ich habe meine Freude daran gehabt und mir die Rede gemerkt —"

„Ja, du behältst alles", sagten die andern. „Was sagte er denn noch?"

„Ihr lieben, guten Freunde", sagte er zu den Räten, „was wollt ihr viel reden, eure Fürsten und die Ihrigen zu entschuldigen? Dies ist der Beschluß der Achtundvierziger und des Landes Dithmarschen: Wir tragen kein Gefallen daran, daß man uns so gering achtet und den Diebshenker ins Land sandte, als ob wir nicht wüßten, wie man mit Uebeltätern in der peinlichen Frage umgehen muß, und als ob wir Geständnisse von denselben forderten wider Recht und Wahrheit. So viel sei euch gesagt, hättet ihr nicht die Fürsprache des Johann Ruffe, so würdet ihr gefehlt haben, wie man mit dem Scharfrichter verfahren wäre. Das Gelein ist euch so weit nicht. Was die Gefangenen, Hans Fehring wie seine Knechte, in der peinlichen Frage bekannt haben, das haben sie euch gestanden nach der Folter. Wir haben sie ermahnt mit Gottes Wort, niemand wider Recht zu beschuldigen. Das Land Dithmarschen begehrt nicht, daß jemandem Unrecht geschehe, es will den Unschuldigen beschützt, den Schuldigen aber den gerechten Lohn empfangen sehen. Man soll nicht glauben, daß wir unverständig sind, wir haben auch gelehrte Leute in unserm Lande, Prediger, Pastoren, Superintendenten, die uns Gottes Wort predigen und lehren. Wir handeln so in dieser Sache, wie wir es vor Gott, Städten und Landen bekannt wissen wollen. — Wie man uns behandelt hat, wenn wir außerhalb Landes zu Verhandlungen gekommen sind, nicht allein mit schimpflichen Worten, sondern auch mit Taten, das haben wir nur zu gut erfahren, erst auf der letzten Verhandlung zu Rendsburg. Wie man gute Nachbarschaft hält, gemäß den Briefen, Siegeln, alten und neuen Konkordien, Verträgen, Traktaten, welche Fürsten und Könige nacheinander mit uns geschlossen, das spüren wir jagtäglich. Unsere Landesfeinde beherbergt und beschützt man. Wieben Peter, welcher als ehrloser Mann aus dem Lande wich und sonder Rede und Recht unser Landesfeind ward, welchem wir uns allerwegen zu Recht erbieten, hat man trotz unsers Ansuchens Hilfe und Vorschub geleistet, zu unserm und des Landes Verderben. Jetzt schützt man solche Bösewichte wie die, welche hier sitzen; schützt sie zu Hülfen, den Hinrich Funke, welcher die armen Schelme mit Geld und Gut ruinierte und unser Land mit Mord und Feuer zu verderben, so auch die in Eiderstedt und Hadersleben, Wieben Peters Bartelt, Wieben Peters Klaus und andere, welche wir bei sicherm Geleit geladen haben, hier zu erscheinen, um ihre Sache nach dem Rechte und dem Landesbuche zu vertreten. Aber man liefert sie nicht aus, gibt uns täglich gute Worte, hat Honig auf der Zunge. Wie können wir solches länger erdulden? Laßt es euch gesagt sein: Ihr wohnt nicht alle in Burgen und Schlössern, in ummauerten Städten und Festungen, ihr wohnt in offenen Dörfern und Strohhütten wie wir. Wir werden bei Gott dessen gedenken, wir haben auch noch Geld, um Landsknechte werben zu können, die es wieder ausgleichen sollen, was ihr an uns tut. Man gebietet über uns, als wären wir Untertanen, aber das soll, will's Gott, ihnen nicht gelingen. — So sprach Johannes Holm am 24. Juli 1546 zu Heide auf dem Markt zu den holsteinischen Räten", fügte der Bauer seiner Rede, die er nicht ohne einige rednerische Kunst hergesagt hatte, hinzu und nahm einen tüchtigen Schluck Bier.

„Du hast wirklich ein gutes Gedächtnis, Karsten Dierks", sagte man lobend.

„Schade, daß der Herzog selber die Rede nicht gehört hat!"

„Johannes Holm ist ein tüchtiger Achtundvierziger."

„Lebt denn eigentlich der alte Johannes Holm noch?" fragte jemand.

„Wohl lebt er", sagte Reimer Vagt. „Er hat nun seit fünfzehn Jahren kein Wort mehr gesagt, aber soll ganz gütlich und zufrieden sein."

Man vertiefte sich in alte Erinnerungen, der Name Wieben Peter fiel aufs neue.

„Es ist gut, daß er tot ist", sagte Reimer Vagt. „Der hätte ein gefährlicher Bundesgenoß Herzog Adolfs im Fall eines Krieges werden können."

„Ja", sagte Reimer Groth, „daß ich den mit aus der Welt geschafft habe, ist etwas, worauf ich stolz bin."

„Mischen wir uns ins Gespräch", flüsterte der jüngere der Fremden dem älteren zu. „Fragt, wer Wieben Peter gewesen sei!"

„Um Verzeihung, ihr Herren", sprach darauf der ältere Fremde, indem er auf seiner Bank den Bauern näher rückte, „wir sind Fremde und möchten gern wissen, was es denn mit Peter Wieben gewesen."

Alle Gesichter wandten sich den Fremden zu.

„Da müßt ihr weit her sein, wenn ihr das nicht wißt", sagte Reimer Groth.

„Wir stehen in herzoglich lüneburgischem Dienste, sind aber früher weit herumgekommen", erklärte der Fremde, „also haben wir nichts vernommen. Wenn ihr daheigewesen seid, müßt ihr ja alles erzählen können."

„Kann ich wohl", antwortete Reimer Groth, „aber das würde zu lang werden. Karsten Dierks, du weißt doch das Lied, das man auf Wieben Peter gemacht hat?"

(Fortsetzung folgt)

**Die körperliche Ertüchtigung ist im völkischen Staat nicht eine Sache des einzelnen, auch nicht eine Angelegenheit, die in erster Linie die Eltern angeht, und die erst in zweiter oder dritter Linie die Allgemeinheit interessiert, sondern eine Forderung der Selbsterhaltung des durch den Staat vertretenen und geschützten Volkstums („Mein Kampf", S. 453)**

## Neuregelung des Pferdeverkaufs

Der Reichsbauernführer hat im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung mit Wirkung vom 10. März 1943 eine Anordnung erlassen, wonach für Nutzpferde, auch für alle Fohlen und Zuchtpferde Höchstpreise festgesetzt werden. Gleichzeitig sind die Landesbauernschaften angewiesen worden, das Andienungsrecht für alle Nutzpferde einschließlich der Nutzfohlen auszusetzen. Danach müssen alle verkäuflichen Pferde bei den zuständigen Kreisbauernschaften kam. bei den Züchtervereinigungen angemeldet werden. Ein freihändiger Verkauf ist nicht gestattet. Die Maßnahme dient der Preisübermachung und der gleichmäßigen Versorgung aller Bedarfsgebiete mit Pferden.

## 470 000 Nachkommen im Jahr

„Hilfe, eine Motte, schnell, schnell!" Wer kennt diesen Schreckensschrei einer Hausfrau nicht? Wer kennt nicht die anschließende Jagd, die in den meisten Fällen doch erfolglos ist? Hat man aber wirklich einmal einen solchen unscheinbaren Falter gefangen, dann sinkt alles mit einem befreiten Aufatmen auf die Stühle in dem Bewußtsein, eine gute Tat getan zu haben. Denn von der Schädlichkeit dieser Räuber ist ja wohl nun nachgerade ein jeder überzeugt. Heute besonders, wo es uns auf die Erhaltung aller vorhandenen Werte ankommt. Aber viele von uns wissen nicht, daß gerade diese fliegenden Motten die u n g e f ä h r l i c h s t e n sind. Diese Männchen oder die weniger flugfähigen Weibchen, die bereits ihre Eier abgelegt haben, fressen nämlich überhaupt nicht, sie leben nur etwa 20 Tage und haben bereits für ihre Nachkommenschaft gesorgt. Das aber um so gründlicher. Ein Mottenpaar hat im Jahre rund 470 000 Nachkommen. Und diesen hat unsere ganz besondere Aufmerksamkeit zu gelten; denn sie sind es, die als Raupen sofort nach dem Auskriechen ihr Lebens-, vielmehr ihr Zerstörungswerk beginnen. Gerade jetzt, wo die Frühlingssonne nach und nach die Woll- und Winterstoffe in Schränke und Kommoden verbannt, müssen wir ganz besonders achtgeben. Sonne, häufiges Klopfen und Ausbürsten der gefährdeten Dinge, ein vernünftiges Mottenmittel, das man beim Drogisten erfragen kann, vielleicht auch die Mottenkiste oder der Mottensack und, wenn alles nichts hilft, die Vergasung durch den Kammerjäger sind unsere Helfer im Kampf gegen den großen Räuber, den wir gerade jetzt mit besonderer Schärfe führen müssen.

**Wem gehört die Geldbörse?** Von der Kriminalpolizei wurde eine graue Damen-Geldbörse sichergestellt, die wahrscheinlich in einem Geschäft der inneren Stadt gestohlen oder verloren wurde. Der unbekannte Eigentümer kann sich im Polizeipräsidium, Am Wall, Zimmer 411, vormittags von 8—10 Uhr melden.

**Zeugen gesucht.** Am 6. März gegen 12 Uhr wurde an der Haltestelle H a n s a-/ N o r d s t r a ß e eine Fußgängerin beim Gehen in die Straßenbahn der Linie 9 von einem vorbeifahrenden Kraftwagen angehalten und verletzt. Zeugen dieses Unfalles werden gebeten, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 217, oder an einem Polizeirevier zu melden. — Am 25. März um 22.45 Uhr wurde in der B o g e n s t r a ß e während des Fliegeralarms eine Fußgängerin von einem Pkw., der die Bogenstraße in Richtung Stadt befuhr, angefahren und verletzt. Der Pkw. setzte nach dem Unfall seine Fahrt fort, ohne sich um die Verletzte zu kümmern. Der Pkw.-Fahrer sowie Zeugen des Unfalles werden aufgefordert, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 217, oder beim nächsten Polizeirevier zu melden.

# Kriegshilfsdienst-Maiden bei bremischen Behörden

Schon des öfteren haben wir über den Kriegshilfsdienst der im Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend stehenden Arbeitsmaiden berichtet, die überall an ihren Einsatzstellen tatkräftig den übernommenen Arbeitsplatz ausfüllen. Bremen hat vorwiegend in seinen Rüstungs- und Verkehrsbetrieben die Arbeit der Maiden kennen und schätzen gelernt. Es gibt aber darüber hinaus zahlreiche Arbeitsmaiden, die bei der Ausübung ihres Kriegshilfsdienstes wenig oder gar nicht in der Oeffentlichkeit stehen, deren Tätigkeit aber darum nicht weniger wichtig ist. So stehen bei bremischen Aemtern und Dienststellen viele Mädel des RAD. im Einsatz, die hier nicht in der allgemeinen Verwaltung tätig sind, sondern ausgesprochenen Kriegshilfsdienst verrichten.

Wir haben in diesen Tagen das Lager dieser Mädel aufgesucht, die in einer in sich abgeschlossenen Abteilung der bremischen Krankenanstalten eine vorbildliche Unterkunft gefunden haben. Die Lagerführerin, RAD.-Maidenführerin Janisch, erzählte uns von ihren Mädeln, die zum großen Teil eben von ihrer Arbeitsstelle kamen und sich nun für die gemeinsame Hauptmahlzeit rüsteten, die wegen der durchgehenden Arbeitszeit in den Aemtern erst am Abend eingenommen wird. Der Tag fängt für die Maiden um sechs Uhr morgens an. Noch vor sieben Uhr gibt es Frühstück, dann machen sich die Mädel fertig, um pünktlich um acht Uhr an ihrem Arbeitsplatz zu sein. Bei durchgehender Arbeitszeit stehen sie bis 17 Uhr auf dem Posten, gegen 18 Uhr sind sie dann wieder im Lager.

Präsident Dr. M o h r, der dem Lager an diesem Abend ebenfalls einen Besuch machte, erklärte uns, daß dieser dritte Einsatz von Kriegshilfsdienstmaiden bei den bremischen Behörden in diesen Tagen zu Ende geht, was von allen Dienststellen bedauert werde, zumal es im kommenden Sommerhalbjahr leider nicht möglich sein wird, wieder Arbeitsmaiden für den Kriegshilfsdienst bei den Behörden zu bekommen, weil diese in besonderem Maße in Rüstungs- und Verkehrsbetrieben eingesetzt werden sollen. So werde die Bremer Straßenbahn auch im Sommerhalbjahr wieder 220 Arbeitsmaiden als Schaffnerinnen bekommen. Dr. Mohr betonte, daß sich alle Mädel überraschend schnell in die ihnen bis dahin völlig fremden Aufgabengebiete bei den bremischen Behörden eingearbeitet haben. Von den 63 im Lager untergebrachten Maiden sind 22 beim Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen als Hilfskräfte in den Bezugscheinstellen, in der Bestandsverwahrung, beim Personalchef und in den Abteilungen des Ernährungsamtes eingesetzt. Weitere zwölf Maiden sind im Stadiami als Hilfskräfte der Sachbearbeiter bei Gebäude-, Sachschaden- und Unterstützungsarbeiten und als Stenotypistinnen tätig, während zehn Arbeitsmaiden im Quartieramt als Hilfskräfte in den Bezirksstellen und in der Kartei arbeiten. Wier andere Maiden helfen in einem Reservelazarett in Krankenpflege, Arzthilfe und Apotheke, die übrigen Mädel sind beim Bauhof, im Hochbauamt, beim Reichsstatthalter und in anderen Dienststellen eingesetzt, wo sie alle vorkommenden Büroarbeiten verrichten.

Nach dem von Dr. Mohr gegebenen Bericht, der einen Einblick in die Wichtigkeit des Kriegshilfsdienstes der weiblichen Jugend gewährte, zeigte uns die Lagerführerin die Einrichtungen des Maidenlagers. Die Arbeitsmaiden, die aus Westfalen und aus der Gegend um Osnabrück kommen, sind innerhalb des Lagers stubenweise in Kameradschaften eingeteilt. Jede der aus 10 bis 12 Maiden bestehenden Kameradschaften bewohnt eins der Zimmer, in die wir jetzt einen Blick werfen. Man sieht es diesen blitzsauberen Räumen an, daß ihre Bewohnerinnen schon ein halbes Jahr im RAD.-Lager peinliche Ordnung gewohnt waren, bevor sie zum Kriegshilfsdienst kamen. Ueberall haben die Mädel dafür gesorgt, daß ihr Unterkunftsraum stets ein wohnliches und anheimelndes Bild bietet. Den Maiden stehen außerdem ein großer freundlicher Raum, in dem sie ihre gemeinsamen Mahlzeiten, die sie aus der Küche der Krankenanstalten bekommen, einnehmen können und ein wohnlich eingerichteter Tagesraum zur Verfügung, aus dem uns jetzt fröhlicher Gesang entgegenschallt. Die Mahlzeit ist vorbei und nun sitzen die Mädel noch ein Stündchen beisammen, denn in wenigen Tagen werden sie nach fünfmonatigem Kriegshilfsdienst wieder in ihre Heimatorte abreisen.

Präsident Dr. Mohr nahm Gelegenheit, im Auftrage des Regierenden Bürgermeisters im Namen der Hansestadt Bremen den Maiden für ihren Einsatz zu danken, der bei den kriegswichtigen Dienststellen manche Lücke füllte. Für ihren ferneren Lebensweg gab er ihnen die besten Wünsche der Hansestadt Bremen mit. Bei einer Abschiedsfeier am Sonnabend waren die Maiden noch einmal mit Gefolgschaftsmitgliedern der Aemter und Dienststellen vereint, mit denen sie fünf Monate gemeinsam arbeiteten. Im Rahmen dieser Abschlußfeier erhielten die Maiden je ein Buch übersucht, das ihnen in Wort und Bild Erinnerung sein soll an die alte Hansestadt Bremen, in der sie ihre Kriegshilfsdienstzeit ableisteten. chm.

**Denkt an das Kriegs-WHW.**
**Schenkt Frühlingsblumen**
**am Tag der Verpflichtung**

## Oeffentliche Wohnungstauschstelle in Bremen

Zu der amtlichen Bekanntmachung über die Einrichtung einer öffentlichen Wohnungstauschstelle wird vom M i e t e r v e r e i n B r e m e n e. V. noch folgendes mitgeteilt:

Alle durch Sterbefall oder Fortzug von Bremen frei werdenden Wohnungen müssen von den Verfügungsberechtigten dem Quartieramt aufgegeben werden, damit eine Erfassung dieses Wohnraumes für Bombengeschädigte stattfinden kann. Neubauwohnungen werden nur noch in ganz beschränktem Maße und dann nur als werkgebundene Wohnungen für Angehörige der Rüstungsindustrie hergestellt. Freiwerdende Fabrikantenwohnungen gibt es dabei z. Z. überhaupt überhaupt nicht. Es können jedoch Fälle eintreten, wo trotz des Krieges aus wirklich stichhaltigen Gründen ein Wohnungswechsel notwendig ist. Sei es nun, daß eine Aenderung des Familienumfanges der wirtschaftlichen Verhältnisse, oder aber das Vorliegen eines Räumungsurteils bzw. Räumungsvergleichs den Wohnungswechsel notwendig macht. Hier bietet der W o h n u n g s t a u s c h einen Ausweg aus den Wohnungsbeschwernissen des Einzelnen. Je besser die zum Tausch angebotene Wohnung ist, desto eher besteht die Aussicht, auf diesem Wege eine passende Ersatzwohnung zu finden.

Die unter dem 15. Dezember 1942 erfolgte Zusammenfassung der Mieterschutzgesetzgebung brachte als neuartige gesetzliche Vorschrift die Möglichkeit eines Wohnungstausches selbst n a c h der Beendigung des eigentlichen Vertragsverhältnisses. Das heißt, ein Mieter kann auch dann unter Umständen noch tauschen, wenn er z. B. rechtskräftig zur Räumung verurteilt ist. Das Mietenigungsamt kann ferner eine vom Vermieter verweigerte Tauscherlaubnis durch einen entsprechenden Beschluß ersetzen. Will ein Mieter aus triftigen Gründen seine Wohnung tauschen, ohne daß eine gerichtliche Räumungsverfügung mit dem Hausherrn stattgefunden hat, so fragt er am besten zuerst bei seinem Vermieter an, ob dieser grundsätzlich einverstanden ist. Beim Vorhandensein eines Räumungsurteils oder Räumungsvergleichs ist eine grundsätzliche Erklärung des Vermieters nicht mehr nötig. Erst nach Vorliegen dieser Zustimmung, die in den meisten Fällen nicht verweigert werden kann, empfiehlt sich die Eintragung in die o f f e n t l i c h e T a u s c h k a r t e i in der Geschäftsstelle des Mietervereins Bremen e. V. (Mieterbund), Dechanatstraße 15 II, und zwar auch für Nichtmitglieder.

Die Ausgabe von Tauschmietern erfolgt kostenlos, jedoch muß bei der Eintragung in die Kartei eine Sicherheitsgebühr von 3.— RM. entrichtet werden. Dieser Betrag wird zurückgezahlt, wenn ein Tausch zustandegekommen ist oder das Tauschverfahren eingestellt. Die Wohnungstauschgebühren des Quartieramtes wurde aufgehoben. Tauschlustige, die daher beim Quartieramt früher einmal in die Tauschkartei eingetragen wurden, und noch an einem Wohnungstausch interessiert sind, müssen in der Geschäftsstelle des Mietervereins eine N e u e i n t r a g u n g in die Tauschkartei veranlassen. Sofern Mieter beim Kreiswohnungsreferenten der NSDAP. (Kreisamt NSV., Meyerstraße 30) für einen Wohnungstausch vorgemerkt sind, wird ihnen anheimgegeben, sich ebenfalls beim Mietervereein in die Tauschkartei eintragen zu lassen. Die Zusammenfassung aller Anschriften von Mietern, die einen Wohnungstausch beabsichtigen, gibt diesen die größtmögliche Gewähr, baldigst das passende Tauschobjekt zu finden. H.

## Übungsschießen der Flak

Montag, 29. März, von 12 bis 15 Uhr findet im Raume Lesum — Lesumstotel — 1 Kilometer westlich Hambergen — Alfstedt — Uthlede — 2 Kilometer nordwestlich Rade — Bockhorn — Hammersbeck — Lesum ein Uebungsschießen der Flak statt.

**Bürgersteuerbeträge,** die auf Grund eines Steuerbescheids oder eines zusätzlichen Steuerbescheids für das zweite Kalenderhalbjahr 1942 an die Gemeinden gezahlt worden sind, werden wie Einkommensteuer-Vorauszahlungen auf die Einkommensteuerschuld für 1942 a n g e r e c h n e t werden. Die Angabe dieser Bürgersteuerbeträge in der Einkommensteuer-Erklärung oder ihre nachträgliche Mitteilung an das Finanzamt ist — im Gegensatz zu einer weitverbreiteten Auffassung — weder wünschenswert noch erforderlich. Die Bürgersteuerbeträge, die für das zweite Kalenderhalbjahr 1942 gezahlt worden sind, werden den Finanzämtern von den Gemeinden mitgeteilt. Die Finanzämter werden die Bürgersteuerbeträge ebenso wie die Einkommensteuer-Vorauszahlungen für die Einkommensteuerschuld für 1942 anrechnen, ohne daß es dazu einer Anregung durch den Steuerpflichtigen bedarf.

**Die Verbraucher von Petroleum** werden auf die heutige amtliche Bekanntmachung des Wirtschaftsamtes der Hansestadt Bremen über die neu festgesetzten Höchstmengen für Petroleum hingewiesen.

**Geschlechtskranken-Betreuung durch die Gesundheitsämter.** Die von den Trägern der Reichsversicherung eingerichteten Beratungsstellen für Geschlechtskranke stellen ihre Tätigkeit aus Gründen der Vereinfachung der Verwaltung am 31. März 1943 ein. Ihre bisherigen Aufgaben werden von dem für ihren Sitz zuständigen Gesundheitsamt übernommen. Es ist Vorsorge getroffen, daß auch in der Uebergangszeit ein Nachteil für die Beratung der Kranken nicht zu befürchten ist.

**Die Mütterberatungen der Nebenstelle Bremen-Hemelingen** des Hauptgesundheitsamts finden in der kommenden Woche wie folgt statt: Montag von 14.30—15.30 Uhr, Hemelingen-Mitt, verl. Virchenstraße, Block VIII/57; Montag von 14.30 bis 15.30 Hemelingen, Glockenstr. 37; Dienstag von 15—16 Uhr Volksschule, Osterholz; Dienstag von 15—16 Uhr Volksschule, Arbergen; Mittwoch von 14.30—15.30 in der Knabenschule am Postweg; Freitag von 10—11 Uhr im Parkeihaus, Sebaldsbrücker Heerstraße 16.

## Unter dem Hoheitsadler

### NSDAP.

**Ortsgruppe Hohwisch.** An den Verpflichtungsfeiern um 10 Uhr und 11.30 Uhr nehmen alle Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen und Amtsleiterinnen der NS.-Frauenschaft teil.

**Ortsgruppe Wolmershausen.** Montag Ablieferung der Sammelbüchsen und Abrechnung an der NSV.-Geschäftsstelle, Weser-Pavillon, Westerdeich, ab 16 Uhr.

**Ortsgruppe Borgfeld.** Die Verpflichtungsfeier ist heute in der S c h u l e zu Borgfeld um 10.30 Uhr.

### NS.-Frauenschaft

**Kreisfrauenschaftsleitung, Abteilung Kasse.** Die Zuschüsse und Beitragsvermerken für Monat April können hier abgeholt werden.

**Jugendgruppe.** Wir treffen uns und 9.45 Uhr heute vor dem Breitenweg-Bad zum Schwimmen. — Montag, 19.15 Uhr, Führerinnenbesprechung im Carin-Göring-Haus. Teilnahme für alle Ortsjugendgruppenführerinnen Pflicht.

**Ortsgruppe Seefahrt.** Die Mitgliederversammlung findet nicht am Montag, sondern am Dienstag, 30. März, für alle Mitglieder im Wilhelm-Becker-Haus, 3. Stock, Zimmer 304, um 17 Uhr statt.

**Ortsgruppe Pagenturm.** Dienstag, 16 Uhr, Frischkochkursus in der Elektro-Küche.

**Ortsgruppe Borgfeld.** Dienstag, 15—18 Uhr, Nähnachmittag im Gemeindehaus.

**Ortsgruppe Freihaven.** Gemeinschaftsnachmittag Mittwoch, 16 Uhr, bei Bürdemann, Hansestr. 7, Ecke Kölner Straße

### NS.-Kriegsopferversorgung

**Kameradschaft Osterix/Altstadt.** Nächste Dienstbesprechung der Unterabteilungsführer am 1. 4., 19 Uhr, Gaststätte Lüers, Katharinenstraße.

### Die Deutsche Arbeitsfront

**Montag, 29. März**

**Ortswaltung Arbergen.** 19.30—21.30 Uhr Besprechung der Stabs-, Zellen- und Blockwalter.

**Ortswaltung Oslen.** 20 Uhr Besprechung der Stabswalter, Zellen- und BO.-Männer.

**Ortswaltung Altstadt.** Sitzung der Stabswalter, Zellen-, Blockwalter und BO.-Männer.

**Ortswaltung Hans Rickmers.** 19 Uhr Sitzung der Stabswalter, Zellen- und BO.-Männer in der Dienststelle.

**Ortswaltung Hastedt.** 18.30 Uhr Besprechung der Stabswalter und BO.-Männer in der Dienststelle.

**Ortswaltung Hohentor.** 19.30 Uhr Sitzung der Stabswalter und BO.-Männer in der Dienststelle.

**Ortswaltung Hohwisch.** 20 Uhr Sitzung der Stabs-, Zellen- und Amtswalter in der Dienststelle.

**Ortswaltung Huxe.** 19.30 Uhr Sitzung der Stabs- und Zellenwalter und BO.-Männer in der Dienststelle.

**Ortswaltung Wolmershausen.** 19 Uhr Besprechung der Stabswalter, Zellen- und BO.-Männer in der Dienststelle.

**Ortswaltung Industriehafen.** 19—21 Uhr Besprechung in der Dienststelle.

**Ortswaltung Hemelingen-Neu.** 18 Uhr Besprechung der Betriebsobmänner in der Dienststelle.

**Dienstag, 30. März**

**Ortswaltung Habenhausen.** 20 Uhr Sitzung sämtlicher Amtswalter in der Dienststelle.

**Ortswaltung Hansa.** 19.30 Uhr Sitzung der Stabswalter und BO.-Männer in der Dienststelle.

**Ortswaltung Herdentor.** 19 Uhr Sitzung der Stabswalter in der Dienststelle.

**Ortswaltung Neuenlande.** 19.30—21 Uhr Besprechung der Stabswalter, Zellen- und BO.-Männer.

**Ortswaltung Neustadt-Nord.** 18 Uhr Sitzung der Stabswalter, Zellen- und BO.-Männer in der Dienststelle.

**Ortswaltung Peterswerder.** 19 Uhr Sitzung der Stabswalter, Zellen- und BO.-Männer in der Dienststelle.

**Ortswaltung Weser.** 19 Uhr Sitzung der Stabswalter, Zellen- und BO.-Männer in der Dienststelle.

**Ortswaltung Wasserturm.** 19 Uhr Rundbriefbesprechung in der Dienststelle.

**Ortswaltung Werder.** 19 Uhr Sitzung der Stabswalter, Zellen- und BO.-Männer.

**Ortswaltung Westen.** 17—18 Uhr Besprechung der BO.-Männer; anschließend Sitzung der Stabswalter.

**Ortswaltung Fedelhören.** 17—19 Uhr Besprechung der BO.-Männer der vertrauensratspflichtigen Betriebe in der Dienststelle.

**Mittwoch, 31. März**

**Ortswaltung Arsten.** 20 Uhr Sitzung sämtlicher Amtsträger in der Dienststelle.

**Freitag, 2. April**

**Ortswaltung Walle.** 20 Uhr Sitzung sämtlicher Stabs- und Zellenwalter.

## Deutsches Rotes Kreuz

Kreisstelle Hansestadt Bremen, Osterdeich 5
Ruf 2 79 89

**Kreisstab.** 6. 4., 19 Uhr, Kreisstabssitzung.

**Bereitschaften (m) und (w) und Ortsgemeinschaften.** Am 3./4. April sammeln sämtliche Angehörige des DRK.

**Bereitschaften (m) 1—5.** 11. 4., 9 Uhr, ärztlicher Vortrag.

**Bereitschaften (w) 1—7.** 11. 4., 10 Uhr, ärztlicher Vortrag.

## Das Land der aufgehenden Sonne

Vom 6. bis 8. April wird in Bremen die Aufführung des Dokumentarfilms „Nippon, Land der aufgehenden Sonne" wiederholt, den wir bei seiner Erstaufführung in unserer Stadt bereits als einen wertvollen künstlerischen Beitrag zur Vertiefung des geistigen und kulturellen Verständnisses zwischen Deutschland und Japan, den Waffenbrüdern im Kampf um eine gerechte Weltordnung, würdigten. Der Film wird im Europa-Palast, im Kaiser- und im Hansa-Theater gleichzeitig als Hauptfilm gezeigt. Der Film gibt einen Querschnitt durch japanisches Leben und Denken, Arbeiten und Feiern. Es gibt kaum einen wichtigen Sektor des japanischen Lebens, den die Kamera nicht beleuchtet. Und da alles um den japanischen Alltag kreist und da der täglich sich erneuernde Existenzkampf des Japaners im Vordergrund steht, schlägt dieser Film leicht die Brücke zur anders gearteten japanischen Lebensform, so daß sich für den Zuschauer eine Stunde fesselnder und aufschlußreicher Betrachtung ergeben wird. s.

Aufn.: Tetsudoscho / Uta.

# Schatzkammer der Dichter und Sänger

### Ein Kapitel zu der Frage: „Wofür wir kämpfen" / Von Heinz Steguweit

Als Alexander der Große während des Feldzuges gegen die balkanischen Völker erfuhr, daß einer seiner Heerführer die Geburtsstätte des Pindar zu Theben mutwillig hatte zerstören lassen, geriet der stolze Makedonier in Wut und befahl, den Kulturschänder zu töten.

Als Winston Churchill und Franklin D. Roosevelt erfuhren, daß Deutschland und Italien entschlossen seien, den abendländischen Kontinent zu ordnen, ihm einen sozialen Wohlstand zu sichern und alle Güter der Kultur vor der Vernichtung durch die Barbarei des Ostens zu schützen, trugen sie dem Bolschewismus ihre Brüderlichkeit an und ließen Bomben werfen auf das Gartenhaus Goethes zu Weimar, auf das Grab Frauenlobs in Mainz, auf die Werkstatt des Hans Sachs zu Nürnberg, auf die Basiliken und Museen von Köln, auf die gotischen Türme von Lübeck, auf die schwäbische Landschaft Schillers . . .

Nun gut. Kultur ist nicht nur etwas Greifbares, zur Hauptsache bleibt sie eine geistige Kraft. Die Wartburg, nach Luthers Tagen bald zur Ruine geworden, ist später neu erstanden, ist trotzdem wieder Junker Jörgs erhabenes Denkmal geworden, weil der Held, der sie weihte mit seiner Tat, doch vorhanden blieb in der Geschichte des Volkes. Bauten lassen sich alle immer wieder bauen, denn die Stätte und der Boden sind nie zu tilgen. Anders aber stünde es um uns, wenn die Barbarei mächtig würde, auch die geistige Kraft auszurotten bis zur ewigen Vernichtung. Seht die Trümmer der Akropolis, deren beste Schätze der Barbarei raubten und heimführten konnte in sein trabantenloses Reich! Homers Gesänge um Ilion blieben bewahrt für Hellas erhalten, lückenlos und rein.

Aber den Homer gäbe es nimmer, wenn Plutokratie und Bolschewismus in Europa walten könnten, wie sie es träumen. Was bliebe vom Ulisses, was vom Heliand, was vom Frithjof, würde die fremde Barbarei, die keine Herkunft und kein geistiges Gut des andern achtet, nicht nur die Vernichtung alter Bücher und Schriften programmgemäß befehlen, sondern auch jedes Erinnern an derlei überlieferte Gaben unter Todesstrafe stellen, wie das schon in andern, von den Sowjets überfallenen Ländern geschah. Wir aber hängen an den Liedern, die uns in Jahrhunderten erbauten, wir hörten von Siegfried und Krimhild, von Hagen und Volker, von Gudrun und Ermanarich, von Hildebrand und Hadubrand, von Tristan und Isolde, von Parzival und Roland, um nur einige der „volkstümlichen" aus alten Stunden zu nennen. Unser Volk liebte und liebt ferner die heiden Verse des Walther von der Vogelweide:

Lande hab' ich viel gesehen,
Und die Besten such' ich allerwärts.
Uebles müßte mir geschehen,
Könnt' ich je verleugnen so mein Herz,
Daß ihm wohlgefall'n
Sollte fremde Sitte.
Unrecht wär es, wenn ich je bestritte:
Deutsche Art steht über allen!
Von der Elbe bis zum Rhein
Und von da bis an das Ungarland
Mögen wohl die Besten sein,
Die ich je in dieser Welt gekannt.

Jörg Wickram, der sich manches Meisterlied bei Hans Sachs lieh, wurde mit seinem schwankteudigen „Rollwagenbüchlein" ebenso auf den ewig flammenden Holzstoß fliegen wie Huttens Wort, wie Abraham a Santa Claras predigende Heiterkeit, wie Friedrich von Spees ehrgeizige „Trutz Nachtigal" und Kaspar Stielers geharnischte Venus.

Weiß Gott, das sind Schätze ohne Beispiele und Vorbilder, sind Quellen, Ströme, Kraftspender immer und in Jahrhunderten gewesen, — die fremde Barbarei würde willkürlich und ohne die geringsten Gefühle jegliches Erinnern auslöschen, um an die Stelle des Vergangenen ein Nichts und eine friedende Leere zu setzen, eine gottlose Sklaverei und eine seelische Aktis sondergleichen.

Mit dem Bolschewismus aber sind die Pseudochristen jenseits der Gewässer im Bunde. Sie rühmen sich schon heute, daß es gelungen sei, zahllose historische Kirchen in Deutschland und Italien zu zertrümmern. Und wenn die Menschen heute wenigstens noch in der Lage sind, zwischen solchen Trümmern ihre Lieder zu singen und ihre Gebete zu sprechen, eine Zukunft unter den Fluchtürmen der Barbarei würde ihnen auch das nicht mehr gestatten. Kein Vaternunser, kein Te Deum laudamus, kein Evangelium, aber auch kein Lutherlied und keine Strophe von Paul Gerhardt. Denk es, o Deutschland! Denk es, Europa!

Und diese Volkslieder, die holden, die guten, die unsterblichen; sie würden für immer sterben, denn auch an ihrem Tod ist den Würgern des Ostens gelegen. Zählen wir einige der Weisen auf, die ihrer „Bürgerlichkeit" und ihrer innigen Verwandtschaft mit der volkseignen Seele wegen dauernd zu verstummen hätten, denn den Seelensolen scheint alles Seelenvolle eine Gefahr, ein Horror, ohnegleichen: Der Mai ist gekommen; sah ein Knab ein Röslein stehn; der Mond ist aufgegangen; am Brunnen vor dem Tore; es waren zwei Königskinder; es zogen drei Bursche; alle Vöglein sind schon da . . . .

Und erst die Märchen, vom Rotkäppchen bis zum Schneewittchen, vom Däumling bis zum Aschenbrödel, von der Frau Holle bis zum Hans im Glück; Alle die tröstlichen Freuden stünden nicht mit unterm Lebtag der Nachtigall an Erzählen der Mütter in stiller Kammer an Wiegen und Kinderbetten fiele den Strafen anheim, die der Sowjet-Terror bereits in anderen Zonen tausendmal zu exekutieren wußte.

Unausdenkbar. Jeder Phantasie spottend. Müßig, zu erwägen, was übrig bleiben würde von den Gaben unserer Klassiker: Kein Faust und kein Osterspaziergang mehr, kein Michael Kohlhaas und kein Prinz von Homburg, kein Wallenstein und kein Lied von der Glocke: Ach „leergebrannt ist die Stätte, wilder Stürme rauhes Bette. In den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen, und des Himmels Wolken schauen hoch hinein!"

Wo Briten und Amerikaner ihren Phosphor, ihre Minen und Sprengbomben in die friedlichen Herbergen der Frauen und Kinder raten ließen, erfüllt dies heute schon das Mahnbild jener Zukunft, die man dem, der wehrlos werden sollte, überall zumessen möchte. Lessings gütige Minna hätte kein Heimrecht mehr auf den Bühen, Hebbels Bernauerin, Schillers Iphigenie, Goethes Egmont, alles vorbei und gewesen, denn: „alles gilt es auszurotten, was die inneren Vorstellungen einer bürgerlichen Welt wachhalten könnte", fegt im Programm jenes östlichen Marxismus, der sogar eine genaue Liste aufstellen ließ, die „kommende Regulationen" erkennbar macht, sehr klar, sehr eindeutig, und mit einer Gründlichkeit, deren wüste Sucht unüberbietbar genannt werden muß.

Wir malen keinen Teufel an die Wand, weil er das täglich selber besorgt. Und es ist schon gut, daß er satanisch droht, so kennt man seine wahren Absichten, und man hüpft nicht mehr auf die Leimrute von 14 lockenden Punkten.

Was wäre Deutschland ohne den Reichtum seiner Lieder und Dichter, wo eben diese geschaffen sind, das Deutsche erst mit deutschem Sinn und deutscher Würde zu füllen? Ach, wir hatten hier nicht einmal Raum genug, um alle Preziosen aufzuzählen, denn Mörike, Hölderlin, Novalis, Geibel, Fontane, Arndt, Klopstock, Körner, Fischart, Dach, Gleim, Claudius, Rückert, Eichendorff, Brentano, Storm, Ling, Raabe fehlen noch neben so vielen, von denen die Seele weiß und das Herz sich tausendmal schon erwärmen und erheben ließ. Deutschland ohne Seele? Ein Raum ohne Fenster, durch die das Licht der Sonne zu dringen hätte!

Wir müssen wissen: Nicht nur Dichter können am Heimweh sterben, ein ganzes Volk müßte gleichermaßen zugrunde gehen, seelisch wie leiblich, sollte es sich nie mehr erkühnen und beflügeln lassen dürfen von den Weisen und Worten, von den Liedern und Gedanken, von den Balladen und Gestalten seiner Dichter. Denn der Dichter stiftet das, was bleibt, rief Hölderlin. Doch Deutschland verlöre seinen äußeren Namen schon, wäre es, wie Boschewismus und Plutokratie das verheißen, nur noch ein Brachland, auf dem die drei apokalyptischen Reiter, deren Namen wir oben nannten, triumphieren möchten.

Es darf nicht sein. Also müssen wir uns den Sieg über allen Untergang verdienen. Durch Arbeit und durch Kampf.

## Unsere Bühnen melden

**Theater der Hansestadt Bremen.** Das klassische Lustspiel „D e r R a u b d e r S a b i n e r i n n e n" von Franz und Paul Schönthan wird am Sonntag, 4. April, in vollständig neuer Einstudierung durch Otto Daue wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Rolle des Theaterdirektors Strieß hält Herbert Schaub, während in den übrigen Hauptrollen Charl. Aisenpfr, Irmen Dietrich, Ingeborg Heinz, Maria Holterhoff, Heinz Graeber, Günther Huth, Fritz Rohland und Georg Schmidt beschäftigt sind.

# Niederdeutsche Rundschau

## Aufzucht junger Kaninchen

Es ist immer ein gewisser Rückschlag für den einzelnen Züchter, wenn ihm einige Jungtiere oder gar der ganze Wurf eingehen. Liegen die Gründe für diesen Verlust offen zutage, dann wird er daraus lernen. Ist er aber Zuchtanfänger und hat er keine Erklärung für das Jungtiersterben, dann tut er gut, systematisch alle Einflußfaktoren von Anfang an durchzugehen. Unter der Voraussetzung, daß der Stall frei von Krankheitskeimen und gut ausgemistet ist, hat er sofort am ersten Tage nach dem Werfen eine Nestkontrolle vorzunehmen. Sind ihm die Eigenschaften der Häsin bekannt und ist sie ein gutes Milchtier, dann können ihr acht, andernfalls jedoch nur sechs Junge belassen werden. Die übrigen und zwar die schwächsten des Wurfes, werden rücksichtslos entfernt. Erfahrene Züchter machen es so, daß sie zwei Häsinnen zu gleicher Zeit belegen lassen, so daß sie normalerweise ja auch zu gleicher Zeit werfen müssen. Ergibt sich alsdann, daß die eine Häsin vielleicht acht, die andere aber nur vier Junge hat, dann nimmt er zwei von den acht weg und legt sie zu den vieren, so daß nun jedes Mutertier sechs Junge zu betreuen hat. Hat eine Häsin sich nicht genügend gerupft oder rupft sie nicht nach, dann hilft sich der Züchter, indem er die Haare eines alten Felles ins Nest gibt. Nach der dritten Woche fangen die Jungen schon an zu fressen. Das verleitet gar manchen, diese mit vier Wochen von der Mutter wegzunehmen und er wundert sich dann, wenn sie jetzt noch eingehen. Jungtiere sollen so lange wie möglich bei der Häsin belassen werden, in der Regel acht Wochen. Sie bedürfen, auch wenn sie schon gut fressen, noch der Muttermilch, die den Jungtieren zusätzlich die Kräfte gibt, die deren anfälliger Körper zum Aufbau bedarf. Haben die Jungtiere das Alter von acht Wochen erreicht und vertraten sie durch ihre Gesamtverfassung eine gute Konstitution, dann darf man annehmen, daß sie aus dem Krisenalter heraus sind und kann sie unbesorgt vom Muttertier absetzen.

---

**Oldenburg.** Von Diepolds Bilder im Oldenburgischen Landesmuseum. Das Oldenburgische Landesmuseum zeigt zur Zeit als Leihgabe einige Bilder Julian Klein von Diepolds, die schon bereits bei der Sonderausstellung gewürdigt wurden. — Julius-Mosen-Fichte unter Naturschutz. Der Oberbürgermeister der Gauhauptstadt hat die Fichte auf dem Grabe des Dichters Julius Mosen, die 1867 auf dem Gertrudenfriedhof gepflanzt wurde, unter Naturschutz gestellt. — Vater Hasselhorst 80 Jahre. Eine bekannte Oldenburger Persönlichkeit, der Leiter der früheren Geusenküche, Vater Haselhorst, wurde 80 Jahre alt. Ihm gingen zahlreiche Glückwünsche aus allen Bevölkerungskreisen zu.

**Nordenham.** Weitere Einbrüche aufgeklärt. Zu der gemeldeten Festnahme einer Einbrecherbande ist noch ergänzend zu berichten, daß, wie inzwischen im Zuge der weiteren Ermittlungen festgestellt wurde, noch einige weitere Einbrüche auf das Konto der Hauptbeteiligten zu setzen sind. Damit finden alle im Jahre 1942 in Nordenham und Umgegend verübten größeren Einbrüche ihre Aufklärung. In einem Falle wurden sogar zwei Jugendliche zu einem Einbruch verführt, was eine besonders verwerfliche Handlungsweise darstellt. Die zunächst aufgestellte Behauptung, daß größere Warenmengen in den Weser verbracht wurden, hat sich als falsch erwiesen. Das Diebesgut wurde vielmehr an Auswärtige Abnehmer verkauft.

**Peine.** Tragischer Unglücksfall. Auf tragische Weise kam der in Eize beschäftigte 16jährige Werner Siewert aus Dalbergen um sein Leben. Bei der Arbeit wurde er von einem Pferd seines Gespanns gegen eine Mauer gedrückt, wobei er schwere innere Verletzungen davontrug, denen er im hiesigen Krankenhaus erlag.

**Stade.** 4 Jahre Zuchthaus für Gewichtsfälschungen. Der in Untersuchungshaft befindliche 59 Jahre alte Fleischermeister Gustav Mester aus Estebrügge bei Buxtehude, ein bisher unbescholtener Mann, wurde vom Sondergericht in Hannover wegen Gewichtsdrückungen, die er 1940 vorgenommen hat, zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er stellte vor dem Krieg Hartwurst her und hatte dies zunächst nach Beginn des Krieges fortgesetzt. Dabei kam er mit seinem Kontingent in Rückstand; zum Ausgleich begann er mit den verbrecherischen Gewichtsdrückungen. In der Begründung des Urteils wurde ausgesprochen, daß der Angeklagte durch sein Verhalten große Mengen Fleisch der öffentlichen Bewirtschaftung entzog. Er sei bereits im ersten Kriege Fleischermeister gewesen und wisse genau, wie schwer sich in Kriegszeiten die Versorgung der Bevölkerung durchführen lasse. Er hätte seinen Betrieb verkleinern sollen, wie es andere Fleischer auch getan hätten. Er habe aber auf die Fleischmeinschaft keinerlei Rücksicht genommen und sich schwer vergangen. Die vom Staatsanwalt beantragte Strafe von 4 Jahren Zuchthaus sei als Sühne notwendig. Wegen offenen Geständnisses wurde die Untersuchungshaft angerechnet.

---

**Rund um die Welt**

# Maler ohne Hände

Gegenwärtig wird in Japan die Malerin Joneko Jamaguki sehr gefeiert. Sie ist in der Tat eine ganz außergewöhnliche Persönlichkeit, deren künstlerische Laufbahn wohl nicht ihresgleichen hat. Dazu ist ihr rein menschliches Schicksal geradezu erschütternd. Von sehr armen Eltern abstammend, war sie zunächst für das Gewerbe einer Geisha bestimmt. Eines Tages jedoch erlitt ihr Vater einen Wahnsinnsanfall, wobei er seine drei kleinsten Kinder tötete. Joneko warf sich ihrem Vater entgegen, in einem verzweifelten Versuch, ihre Geschwister zu retten. Dabei erhielt sie mit einem kurzen Schwert zahlreiche Hiebe auf beide Oberarme, die später amputiert werden mußten. Ein alter Freund der Familie nahm sich der unglücklichen Joneko an, brachte sie nach Tokio und brachte sie, da er Zeichentalente an ihr zu erkennen glaubte, zu einem bekannten Maler in die Lehre. Joneko lernte es, mit dem Pinsel zwischen den Zähnen zu malen, eine Fähigkeit, die sie sich erst nach langen und schwierigen Uebungen aneignen konnte. Sie hatte Erfolg und wurde bald bekannt. Heute ist sie eine der berühmtesten Malerinnen Japans.

In Genf wohnt die 67jährige Künstlerin Aimée Rapin, die ohne Arme geboren wurde. Schon als kleines Kind fing sie an, die Füße zu „Handzeichnungen" zu benutzen. Ihre Zehen erhielten eine Gelenkfähigkeit wie die Finger bei normal gebauten Menschen. Im Alter von drei Jahren war sie bereits imstande, sich ohne fremdes Zutun zu kämmen. Später lernte sie mit Hilfe der Zehen schreiben, Klavierspielen und schließlich zeichnen. So kam es, daß sie bereits mit 16 Jahren an der Genfer „Schule der schönen Künste" zugelassen wurde. Bald machte sie sich einen Namen. Heute existieren etwa 700 Werke von ihr, in der Hauptsache Landschaften Stillleben darstellend. Zu bemerken ist, daß Aimée Rapin seit 20 Jahren hauptsächlich mit dem linken Fuß arbeitet, da ihr der rechte infolge einer Sehnenzerrung öfters Schmerzen bereitet.

Schließlich sei noch der ungarische Maler Alexander Klein genannt. Als Schüler der Akademie der Bildenden Künste in Budapest wurde er vom Weltkrieg 1914/18 überrascht. An der russischen Front wurde er schwer verwundet, so daß schließlich seine beiden Arme nicht mehr zu gebrauchen waren. Alle ärztliche Hilfe war umsonst. Beleckt von einer nicht zu unterdrückenden Leidenschaft für die Kunst, machte sich Klein daran, sich selbst zu erziehen, und brachte es nach 7 Jahren angestrengten Trainings so weit, daß er mit dem rechten Fuß den Pinsel führen konnte. Heute ist Alexander Klein 52 Jahre alt. Er hat schon viele bedeutende Ausstellungen im Ausland beschicken können und erhielt dabei überall gute Kritiken, obwohl bei wenigstens eine Ahnung davon hatten, daß seine Arbeiten ohne den Gebrauch der Hände entstanden waren.

---

**Flammentod eines Kindes.** Weil sie Milch holen mußte, hatte eine Mutter ihre vier kleinen Kinder allein in der Wohnung gelassen. In den wenigen Minuten schraubte ein dreijähriger Junge die von der Mutter sorgfältig verschlossene Ofentür auf. Die sechsjährige Schwester kam beim Spielen dem offenstehenden Ofen zu nahe, so daß ihre Kleider Feuer fingen. Brennend lief sie im Zimmer umher, während sich die Geschwister vor Angst in den Betten versteckten. Als die Mutter hinzukam, stand das Kind völlig in Flammen. Sie riß ihm die brennenden Kleider sofort herunter, doch hatte das Mädchen bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß es im Krankenhaus bald nach seiner Einlieferung gestorben ist.

**Die „schwere Hand".** Man hat eine schwere oder leichte Hand, sagt man von Menschen, die beim Schreiben entweder schnell oder gar nicht ermüden. Die Wissenschaft hat interessante Experimente unternommen, um den Druck der Hand, den sie beim Führen des Federhalters ausübt, zu messen. Dabei wurden folgende Feststellungen gemacht. Die einen Menschen erzeugen beim Schreiben einen Druck von verschiedenen Stärkegraden, wobei die Heftigkeit mit der Länge des Schriftsatzes abnimmt, die anderen jedoch halten während der ganzen Dauer der Schreibarbeiten einen gleichbleibenden Druck inne. Die erste Gruppe sind Naturen, die sich jeder Situation leicht und rasch anpassen können und beweglich denken. Die anderen sind von beharrlicher Veranlagung, behalten gerne die einmal gefaßte Meinung bei und haben es nicht so leicht, veränderte Verhältnisse zu verarbeiten.

**Junge schlucke Rostschutzmittel.** In Dortmund entdeckten spielende Kinder eine Tonne, die ein Rostschutzmittel enthielt. Sie nahmen davon und probierten es. Während alle Kinder das Zeug ausspuckten, schluckte ein siebenjähriger Junge es herunter und starb.

**Faserveredelungswerk in Aussig-Schreckenstein** im Sudetenland ist mit der praktischen Ausarbeitung eines Verfahrens beauftragt worden, um die im Schilfrohr befindlichen Rohfasern zu gewinnen. Sie eignen sich als Wirstenrohmaterial und sollen den heimischen Bürstenfabrikaten vom Ausland unabhängig machen.

**Lastkraftwagen mit 60 Schülerinnen raste in den Straßengraben.** In der Nähe der Bastadt Lugosch raste ein mit 60 Schülerinnen einer rumänischen Lehrerinnenbildungsanstalt voll besetzter Lastkraftwagen infolge Steuerbruchs in den Straßengraben, wo er umstürzte und seine Insassen unter sich begrub. Eine der Schülerinnen fand sofort den Tod. 21 andere wurden schwerverletzt geborgen.

# Bremer Kloönsnack to'n Sonndag

*Wi noemt Jo in Dütschi:*

For mi as olen Scholmester gifft dat teen grotter Freud', as wenn en hen un wedder mal teen kann, wo de Saat upgaan is un Frucht dregen deit, de wi früher seit hebbt. Nich, wat wi jem an Rieten un Schrieben un so'n Kraam bibracht hebbt. Ne, veelmeer dat, wat jo meist mit hito fullen is. Wenn Di mal af un to wen upsocht non de, de tröher vor Di up de Scholbank seten hebbt, wenn Di to' Gebürtsdag oder to anner Tiet mal en Breef oder en Karten int Hus flutert, lüh, denn warmt Di dat so recht von binnen her.

Dat gifft en munnerbaret Märken, dat heet „Kinnerland". Aber jeder Minsch beleevt dat blot eenmal in sin Leben. Dar is en Dag, denn ward de Poorten dichtslagen, un Du kannst dar up teen Aart wedder rin. All dat „Harr ick doch!" oder „Kunn ick man!" oder „Wenn ick man noch!" dat helpt Di nix. Kannst höchstens noch mal oder de Plunken fleten un Di freuen an dat bunte Driehen. Oder Du muß de Stede in Din Harten uptlogen, wo Du all de Biller ut vergaan Tieden upwaaren deist, de hellen un frundlichen un oberlang of mal de düstern.

For hunnerdtausende von düütsche Jungens un Deerns ward vondage de grote Poorten dichtslogen. Kiek Jo man noch gau ins mal wedder um, wat dat for Biller sind, de Ji mit Jo neemen will! int Leben! De ruge Fuut von den Krieg heft dar faken genog ringtepen in Joen Munnergaarn, heft mannichteen Boom utreten un veele Blomen tonichte maakt. Meer woll, as in sichens en anner Tiet! Wo faken sind Ji woll nachts ut Joen beiden Slaap hochreten worden, um Leben un Gesundheit to bargen. Ollern un Angehörige un mannichteen von Joe Kameraden sind von Joe Siet reten worden. Eenmal un eenerwegens ward de dat mal uprekent weern, de dat anstift hebbt! Klapp dicht! Willt leber en anner Fatt ansteken!

Gottlof is dar, wo veel Schalten is, of veel Sunnenschien. Dusende von Jo hebbt Sieben in us Düütschet Naberland kennen leert, de mannichteen von us Groten Blot den Namen na weet: Ji Kärnten un Steiermark, Wien un Salzburg, Bayern un Kurhessen sind Ji as to Hus wesen, hebbt rodelt un Schlopen, hebbt mit anner Slaags Kinner speelt un Jo in'em jem halgt, un sind meist brun un gesund weddertaamen.

An'n Rundfunk un in'e Schol hebbt Ji de grottste un smaarste Tiet von us düütschet Naberland mit beloomt. Hunnerte von Jaaren later weert us de Minschen noch afgunstig wesen um dat grote Beleben von disse Tiet. Dat Harte un Sware is denn lang vergeten.

An nu dreit Jo um un tiekt vorut! Hunnert Wege lopt dar nu rin in dat grote Leben. De een wiest hen up Plog un Eggen, de anner an Schrumstock un Dreibank, an Kokpott oder achtern Ladendisch, mannicheen of an Böker un Schriewwarks. De een geit nich sudden, as dat de Rok von dat Ollernhus noch to seen is, de anner in de weite Feern int Ostland oder gar ober dat grote Water. Kummt of woll mal vor, dat een steit amboch geit, na de Höögte von dat Leben rup. Schaal sick aber feeneen instillen, de Wege wörn jummer so glatt un eben, witerwegen as en Autobaan, un dar gew dat mir as Sunnenschien un moi Dagg! Och, ne, dar gifft dat of faken nog Aanweder un Storm, un vele Streken sind man bannig rug un pulterig. Dar helpt denn blot en harte Fuut, en klaren Kopp un en fasteet Hart.

Leit de Welt ok gries un düster,
un süüst Du teen Weg un Steg,
dut Di nich, geit Du ok liefter!
Wer en Keerl is, kummt torecht!

Ick will vondage nich preestern un of teen lange Vermaanungen gehen. Aber dat Woort, wat de ole Grossmutt to Hanne Nüte seggen deit, dat past nu un to all Tieden:

„De Hauptsaak is: Leer wat, Johann,
un kam torüügg as Ehrenmann!
Maakt Handwark Di at Kinnern smart,
hol rein de Hand un rein dat Hart!

*

Dre Jaar, dat is en lange Tiet,
wenn en je oor sie liggen süht.
Dre Jaar, dat is en korte Spann,
wenn en je süht von achtern an.
Se sind to lang, um s' to verleeren.
Se sind to kort, um uttoleeren!"

Keen Boom kann wassen von Wuddeln, un keen Minsch kann leben von Heimat un Naberland. Is sind vondage un of in de Tokumnft ungeheure Opgaven tett', un de könt wi blot schaffen, wenn all Hannen duchtig mit anfaten dot. Schunken ward us nix, un dat schall nunmers reken, dat em de brat'ten Duben in'n Hals steegt.

Mit dat beste Blot un mit de bittersten Traanen ward upstinns dat stolte Hus „Düütschland" upboot. Un Ji, Ji düütschen Jungs un Deerns, an Jo ligat dat nu, dat dit Hus dat beste un schönste ward! Un barto mag Jo de Herrgott allter Kraft un goden Willen geben! Bruno Peter Anton.

# Faust im Graben / Von Albert Mähl

Wieder ist die Zeit der guten, hellen Tage gekommen. Auf der Weide springen die Füllen, die Schwalben wiegen sich auf den Leitungsdrähten, und der Roggen steht schon so hoch, daß eine Krähe sich darin verstecken kann.

Ich stehe im Hof und schlage Buschholz. Dabei fällt mir so manches ein aus meiner jungen Zeit, damals in Frankreich.

Ich denke daran, wie wir nachts vorn im Regen und Wind Kabel legten. Wir standen bis zu den Knöcheln im Schlamm, sechzig Meter vor dem englischen Draht. Es war eine harte Arbeit. Wenn wir dann aber wieder in Ruhe gingen, sangen die Lerchen, und in Zigarettenläden am Hohlweg zum Graben schimmerten Vergißmeinnichtblüten durch den Karbiddunst. Da sangen wir auch.

Einmal regnete es in der Stellung zwei Tage und Nächte lang fast ununterbrochen. Der Grabenlehm troff butterweich. Mit Spaten und Sandsäcken kämpften wir stumm und verbissen gegen das zermürbende Rieseln. Unser Hauptmann, eine Gestalt wie der kranke Nietzsche, wankte ruhlos am Stock umher. Ja, es goß, als hinge Draht aus dem Gewölk, woran wir wie Marionetten tanzten. Bei dem ersten Streifen Helligkeit gab es dann einen furchtbaren Erdlosch, der den ganzen Bau erschütterte. Der Graben wand sich wie ein Wurm. Eine ungeheure Feuergarbe schoß auf, dann sekundenlang Schlackenregen, und wie ein Rudel Wölfe sprangen von beiden Seiten schwere Haubitzen an.

Sprengung, Tod und Verderben. Ich fand als einziger Beobachter vorn Spiegel, ohne Mütze. Die Granaten sausten so dicht, daß mein Haarschopf vom Luftzug auf und nieder wogte. Ich machte mich krumm. Unter mir, im Bunker, hockte Luden Scheel. Er sah mich fest an. „Mann", rief er mir zu, „du hättest dir auch gern mal die Haare schneiden lassen können!" Ja, da konnte ich wohl wieder aufrecht auf den Beinen stehen.

Doch das nebenbei. Es kamen auch Tage wie heute. Die Gärten unserer Ruhestellung prangten in schönster Baumblüte, die Luft war voll Wärme und Gesumm. Ich ging umher und zeichnete den Förderturm einer Kohlengrube, der wie ein sauler abgebrochener Zahn im Gelände stand.

Ja, ich zeichnete mancherlei, woran ich meine Gedanken hing. Zum Beispiel einen jungen Kirschbaum, der gediehen war einem Granatloch stand und seine weißen Blüten hineintropfen ließ. Luden Scheel meinte, man könne sich nichts dabei denken, was denn schon groß dabei sei? Er zog es vor, unter tauschendem Goldregen und duftenden Sorringen zu schnarchen. Aber Paul Nehls, unser bester Mann, gab mir ein freundliches Wort. Er hatte Sinn dafür, er war ja auch Schuldiener einer Mädchenschule in Hamburg.

Ich weiß es noch, wir reinigten die Knarre, eine Granathülse voll Himmelschlüsselchen stand auf dem Tisch, und wir hatten Flaschenbier aus der Kantine geholt, da sagte Paul: „Nun könntest du uns mal was vorlesen aus dem Buch, wo der Teufel aus dem Pudel kommt."

Ich verstand ihn nicht gleich, doch dann ging mir ein Licht auf. „Ich, du meinst aus dem Faust?" entgegnete ich.

„So, Faust heißt das Buch?"

„Faust von Goethe, Paul — ein großes Gedicht."

„Ja", meinte er, „das ist es wohl, es hört sich schön an. Besonders das Stück mit dem Teufel, das versteh ich, da haben wir alle was von."

„Magst du wohl sagen", gab ich zu, „aber von dem Faust haben wir auch was. Faust, der wollte nämlich wissen, was unser Herrgott mit uns vorhat."

„Oha, das möchte ich auch wissen", erklärte Paul, „das hat unser Herrgott ihm denn gesagt?"

„Schuß, er hat dem Faust einen Spaten in die Hand gedrückt, ebenso wie uns."

„Das war richtig," stimmte Paul ein, „das kommt davon, wenn man so dumm fragt. Arbeiten und Schnauze halten — ist der Faust denn auch im Krieg gewesen?"

„Ist er, Paul", fuhr ich fort, „im Krieg gegen Tod und Teufel, sein Leben lang. Und nun hör mal zu."

Ich erklärte ihm noch einiges und las dann die Stelle, wo der alte Faust sich beim Geklirr der Spaten wieder aufrichtet — nur der verdient sich Freiheit, wie das Leben, der täglich sie erobern muß!

„Stimmt", bekräftigte Paul, „das laß ich mir gefallen. Dabei läßt sich nochmal so gut das Gewehr einsetzen.

So, wir waren uns über den Faust einig. Die gut er ihn verstanden hatte, sollte sich bald zeigen, als wir einige Tage später sturmfertig in Reserve gingen.

Schwere Geschütze, Lastautos mit Minierholz und Stacheldraht rollten Tag und Nacht nach vorn. Batterien vor uns im Nähnsel eröffneten das Trommelfeuer. Die Rohre brüllten, die silbrig-graine Anhöhe der Front versank hinter einer schwarzen Rauchwand. Nachdem das feindliche Grabenfüld genommen war, rückten wir unter rotflammendem Morgenhimmel in die Feuerlinie. Die abgelösten Posten hinterließen uns ein wüstes Durcheinander von eingedrückten Unterständen und Sandsackmauern. Wir begannen auf der Stelle zu schanzen.

„Ob sie heute abend noch kommen?", wandte ich mich an Paul.

Er zeigte auf einen Pfahl im Draht. „Kannst hören?"

Wahrhaftig, auf dem Pfahl saß eine Lerche. Hellauf, neben einem Toten ließ sie ihren Gesang verströmen.

„Solange die singt, kommen sie nicht", sagte Paul Nehls.

Das erfüllte mich mit wunderbarer Ruhe.

Es wurde Abend, die Zeiger rückten vor. Wir standen mit höchster Spannung im Sappenkopf und hielten die Handgranaten wurfbereit. Vereinzelt schlugen Minen hinter uns ein.

„Scharf aufpassen!" mahnte der Hauptmann.

Die Lerche sang immer noch.

Plötzlich setzte eine lähmende Stille ein. Ich blickte erregt auf. Die Lerche war verstummt.

Der Schweiß trat mir auf die Stirn. Mein Zeigefinger zuckte am Abzugbügel der Granate. Paul Nehls gab mir wortlos eine Zigarre.

Während ich sie anbrannte, sah ich ihm ins Gesicht. Seine Augen waren groß und voll Tiefe. „Du siehst hier nicht gut", sagte er gelassen, „nimm man den Spaten und schaufele deinen Stand noch ein bißchen aus. Faust hätte es auch getan."

Ich nickte nur. Ich nahm den Spaten und stieß ihn in die Erde. Ja, Faust hätte das auch getan.

So verstrichen einige Minuten. Ich grub, ich dachte durch die Hand. Was in der Luft lag, hatte seine Macht mehr über mich. Dann brach ein schauriger Ton, heulend, ungeheuerlich, jäh in die Stille. Leuchtkugeln schossen kreuz und quer ins Gewölk. Signalpfeifen schrillten, Helme blinkten auf.

„Sie kommen!" schrie Paul, riß die Schnur ab und schleuderte seine Granate.

Ja, da tauchten sie auf, die Tommies, Gruppe um Gruppe setzte im Panthersprung an, die Eiergranaten im Beutel, die Knarre rücklings. Toll und voll von der wilden Musik schwirrenden Stahlsiedermäuse brachen sie vor.

Das Blut schoß mir zu Kopf. Ich holte aus und pfefferte meine Granate in die Sturmreihe. Faust hätte es auch getan.

Wucht war unser Gebet, Ruck und Zuck. Die Kraterlandschaft der Feuerzone kochte auf. Die Luft wurde brandig dick. Wir schwammen in den Glutwogen des Sperrfeuers. Die Himmelsorgel ließ alle Register brausen. Am grauenden Morgen hatten wir den Gegenangriff abgeschlagen.

Faust hätte es auch getan.

Ja, daran muß ich denken, während ich hier Holz hacke. Mein guter Paul stieß an der Sonne, aber ich habe sein Wort nicht vergessen. Mir hat noch kein gelehrter Kopf den Faust besser ausgelegt.

## Der Befehl

**Anekdote von Wolfgang Jünemann**

In Blüchers Hauptquartier kam eines Tages der Gouverneur jenes Bezirks, der angesichts der unverändert napoleonischen Gesinnung der Bevölkerung sich nicht recht durchzusetzen wußte und nun Hilfe bei den Preußen suchte, um Marschall Grouchy, der sich in der Nähe auf einem Gute aufhielt, gemäß der Anordnung des neuen Bourbonnenkönigs festzusetzen. Blücher, dem der Gouverneur die Bitte klagend vortrug, maß den Besucher mit einem verächtlichen Blick.

„Glauben Sie wirklich, ich reichte Ihnen dazu die Hand? Wehrlose Gegner überfallen ich nicht. Doch tun Sie, was Ihnen befohlen ist. Ich werde Sie nicht hindern."

Enttäuscht und ratlos stand der Gouverneur. Und sagte schließlich, die Stimmung sei im Lande so gefährlich, daß er sein Leben wage, bedrohte er sich lediglich der eigenen Gendarmen!

Blücher verschlug's die Sprache. Gab es das! Mit einer Handbewegung schloß er das Gespräch: „Wenn einem Preußen ein Befehl gegeben wird, fragt er nicht nach seinem Leben!" Und entließ den Gouverneur.

Der Marschall Grouchy wurde nicht verhaftet. W. J.

## Wenn du denkst . . .

Der alte Lehrer pflegte auf eine Entschuldigung der Schüler, die sie mit „Ja, ich dachte . . ." begannen, sehr ruhig und sehr schnell zu erwidern:

„Denke nicht! Denn wenn du denkst, du denkst, dann denkst du nicht, du denkst nur, daß du denkst!"

# Unsere Sportschau

**Abschied von Hans von Tschammer und Osten — Bremer Radsportermine**

Der Reichssportführer ist tot. An der Stätte seiner Wirksamkeit konnten eine sportgestählten Jugend und fröhlichen Kinderlachens, inmitten der Bewährungsstätte einer planvoll geleiteten Sportorganisation und der Forschungs- und Lehrstätte deutscher Leibeserziehung, ihr Herr von Tschammer und Osten am 25. März verscheiden. Nur wenige Wochen fehlen noch an dem Tag, an dem von Tschammer und Osten vor zehn Jahren zum Reichssportkommissar und wenig später vom Führer zum Reichssportführer berufen wurde. Diese zehn Jahre nationalsozialistischer Sportgeschichte sind aufs engste mit dem ersten Sportführer des Deutschen Reiches verbunden. Für den Offizier der im Kriege schwerverletzt aus dem Weltkrieg heimkam, stand fest, daß er sich dem Kampf um Deutschlands Erneuerung und Deutschlands Wiederaufbau verschreiben würde. Was er als SA.-Führer war, ein Kämpfer für Wohl Gutes, ist er auch als der erste Mann des Deutschen Sports geblieben. Er blieb ein Kämpfer für den Führer, der sich mit seinem ganzen Sein und seiner rastlosen Tatkraft, mit seiner frohen Zuversicht und seiner gewinnenden Persönlichkeit für das Ziel einsetzte: „Die Leibeserziehung des ganzen Deutschen Volkes".

Für die diesjährige Bremer Rodsport-Saison sind vom Gauschwart folgende Veranstaltungen geplant und durchzuführen worden: 4. April Trainingsfahrt (Straßenrennen), 18. April Bürgerpartrennen (Straßenrennen), 26. April Bahnrennen (Bremer Kampfbahn), 2. Mai Saalsportfest (Werftsportfeste Hb. Weser) 9. Mai Bahnrennen (Bremer Kampfbahn), 20. Juni Gaumeisterschaft (Straßenrennen), 27. Juni Bahnrennen (Bremer Kampfbahn), 11. Juli Bürgerpartrennen (Straßenrennen), 1. August Häusermeisterrennen (Bremer Kampfbahn), 15. September Bahnrennen (Bremer Kampfbahn), 26. Sept. Bahnrennen (Bremer Kampfbahn). Alle Rennen werden als gau- und nachbargau-offen ausgeschrieben.

**Durch die Einführung der Sommerzeit ist es** ab 1. April möglich geworden, die Rollsportübungsstunden für BDM. und NSKK. wieder auf die Abendstunden zu verlegen. Außer den täglichen Nachmittags-Übungsstunden für Kinder und für Jugendliche finden ab 1. April folgende Uebungsstunden für BDM. und Erwachsene statt: BDM. und BDM.-Werk Dienstag 18.30—20 Uhr, Freitag 18.30—20 Uhr, Sonnabend 16.30—20 Uhr; Frauen Mittwoch 18.30—20 Uhr. DJ. und Männer Montag 18.30—20 Uhr. Wettkampfgruppe Donnerstag 18.30—20 Uhr. Da gegenwärtig Rollschuhe teilweise zur Verfügung stehen, ist jedem die Möglichkeit gegeben, sich im Rollschuhlaufen anzubilden.

Der für den 28. März vorgesehene Kreisgruppen-Mannschaftsvergleichskampf im Geräteturnen muß aus besonderen Gründen auf den 4. April verlegt werden. Die Veranstaltung wird vom Bremer Turnverband in Bartel, Oldbg. ausgerichtet.

---

Am 28. März findet um 16 Uhr im neuen Festsaal der Oberschule für Mädchen, Eingang Philosophenweg, der zweite Film-Nachmittag des Kreisschamtes Kampfort statt. Es werden die Filme „Deutschland Nordseeküste" und „Wunder des Tages Lust getragen" zur Vorführung kommen.

---

Nachdem der BDM. Oldenburg, BDM. Zwischenahn, TuS. Bechta und Reichsbahn Cloppenburg ihre Mannschaften zurückgezogen haben, hat Kreisfachwart Schreiber die Fußball-Punktspiele der 1. Oldenburger Klasse für beendet erklärt. Meister wurde der VfL. 94 Oldenburg mit 16:2 Punkten, der nunmehr für die Aufstiegsspiele zur Gauklasse gegen „Werftsport Wilhelmshaven" und „Meyer" antreten wird.

---

Der Nationalfavorit Jahn wird künftighin die Reihen des Luftwaffen-SV. Magdeburg verstärken. Jahn stand bislang im Tor des Berliner SV 92.

---

Der Luftwaffen-SV. Hamburg kommt am 6. April erstmalig mit einer großen Amateur-Boxveranstaltung in beiden Sälen von Sogebiel heraus. Männer des DJV. Reisk und der Kriegsmarine Kiel sind die Gegner der Hamburger Auswahl. Auch für Europameister Hein ten Hoff, der jetzt in Hamburg in Garnison steht, wird ein Gegner verpflichtet.

## Tagesbefehl des Reichsjugendführers

**Zum Tode des Reichssportführers erließ Reichsjugendführer Artur Axmann nachstehenden Tagesbefehl an die Hitler-Jugend:**

**„Inmitten dieses gewaltigen Krieges hat das Schicksal unseren Reichssportführer von Tschammer und Osten aus seinem Schaffen herausgerissen. Es ließ ihn den Tag des Sieges nicht mehr erleben, dem sein unermüdliches Wirken diente.**

**Die Hitler-Jugend verliert in ihm einen ihrer besten Freunde. Immer jung im Denken und Handeln, wurde er dieses Jahr die große Verantwortung als Beauftragter für die Leibeserziehung der deutschen Jugend. Er war uns allen ein vorbildlicher und unbeugsamer Kamerad. Als Obergebietsführer, Führerer und Erzieher der Hitler-Jugend wurde er von unseren Jungen und Mädeln, sowie von allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auf das höchste verehrt.**

**Sein Wirken bleibt der Hitler-Jugend für alle Zeiten bewahren, indem sie durch Leistungssteigerung und körperliche Ertüchtigung seine Arbeit weiterführt: ein gesundes Volk zu werden!**

## Bremens Rasensport am Sonntag

**Fußball:**

**Gauklasse: Bremer Sportfreunde — Werder (Kampfbahn, Eingang nur Westseite, Peterswerder, 15.30 Uhr). Bremer Sportverein — VfB. Oldenburg (Waßerturm, 15.30 Uhr).**

**1. Kreisklasse: BV. Grohn — VfL. Hemelingen; TG. Arsten — TV. Woltmershausen; Tura — Walle; TSV. Woltmershausen — VfL. Komet (Freundschaftsspiel).**

**Untere Mannschaften: Bremer Sportverein 2 — AG. Weser.**

**Handball:**

**Gauklasse: Tura — Komet Hamburg (Waltjenkrage, 14.30 Uhr).**

**1. Kreisklasse: Spvg. Ordnungspolizei — Haft. MTV.; TV.G. — Tura 2 (beide Spiele 15 Uhr).**

**Hockey:**

**Männer: Club zur Bahr — Hockeyclub Horn (Bahr, 9.30 Uhr).**

**Frauen: Club zur Bahr — THC. Hannover (Bahr, 11 Uhr).**

## Amtliche Bekanntmachungen der Hansestadt Bremen

# Anordnung zur Wohnraumlenkung

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichswohnungskommissars zur Wohnraumlenkung vom 27. Februar 1943 (RGBl. 1943 I Seite 34) ordne ich hiermit für das Gebiet des Gaues Weser-Ems folgendes an:

§ 1. Jedes Freiwerden einer Wohnung ist innerhalb einer Woche von dem Hauseigentümer oder dem sonstigen Verfügungsberechtigten der Gemeindebehörde zu melden.

Die Frist von einer Woche beginnt

1. bei vermieteten Räumen
   a) mit dem Tage der Kündigung oder
   b) wenn der Mietvertrag vereinbarungsgemäß durch Zeitablauf endigt, mit der Beendigung des Mietverhältnisses, oder
   c) wenn eine besondere Vereinbarung über die Beendigung des Mietverhältnisses geschlossen wird, mit dem Zeitpunkt der Vereinbarung;
2. bei neu hergestellten oder umgebauten Wohnungen mit der baupolizeilichen Gebrauchsnahme oder, falls die Herstellung oder der Umbau keiner baupolizeilichen Nachbarkeit, mit der Bezugsfähigkeit der Wohnung;
3. bei Wohnungen, die der Hauseigentümer oder ein sonstiger Wohnungsinhaber nicht auf Grund eines Mietverhältnisses bewohnt, mit der Vorbereitung der Räumung.

§ 2. Das Freiwerden einer Wohnung im Sinne des § 1 ist anzunehmen,

1. wenn eine Wohnung geräumt werden soll,
2. wenn das Nutzungsverhältnis (insbesondere der Mietvertrag) über eine Wohnung rechtswirksam beendigt wird,
3. wenn der Inhaber einer Wohnung stirbt, ohne Familienangehörige zu hinterlassen, die bei seinem Tode zu seinem Hausstand gehört haben, und
4. wenn eine Wohnung durch Neubau oder Umbau bezugsfertig wird.

§ 3. 1. Die Gemeindebehörden sind befugt, festzustellen, in welchen Häusern durch Teilung von freien Wohnungen neue solchen Wohnungen, deren Inhaber damit einverstanden sind, durch Umbau freier gewerblicher Räume oder durch Ausbau von Dachräumen Wohnungen verfügbar gemacht werden können.

2. Die Hauseigentümer sind bei einer von der Gemeindebehörde im Sinne der Ziffer 1 getroffenen Feststellung verpflichtet, die erforderlichen Teilungen, Umbauten und Ausbauten vorzunehmen, deren Vornahme durch die Gemeindebehörde zu dulden, und ferner die so verfügbar gemachten Wohnungen innerhalb einer Woche nach Eintritt der Bezugsfähigkeit der Gemeindebehörde zu melden.

§ 4. 1. Die Gemeindebehörden sind befugt, festzustellen, welche Verwaltungen und Betriebe des öffentlichen oder des privaten Rechts sich in Räumen befinden, die vorpolizeilich als Wohnungen zu dienen bestimmt waren, Diese Verwaltungen und Betriebe haben auf Verlangen der Gemeindebehörde, erforderlichenfalls bei Nachweis anderer für sie geeigneter Büro- oder gewerblicher Räume, die von ihnen innegehabten Räume frei zu machen, und die Hauseigentümer sind verpflichtet, diese Räume nötigenfalls wieder als Wohnungen herzurichten oder die Herrichtung derselben von der Gemeindebehörde zu dulden sowie die Wiederherstellung der Wohnungen innerhalb von einer Woche seit dem Eintritt der Bezugsfähigkeit der Gemeindebehörde zu melden.

2. Die Gemeindebehörden sind befugt, festzustellen, welche Verwaltungen und Betriebe des öffentlichen oder privaten Rechts ihren Unterkunftsraum nicht oder nicht geringend genutzt. Diese Verwaltungen und Betriebe haben auf Verlangen der Gemeindebehörde, erforderlichenfalls bei Nachweis anderer für sie geeigneter Büro- oder gewerblicher Räume, die von ihnen innegehabten Räume frei zu machen, und die Hauseigentümer sind verpflichtet, die darauf hin frei gemachten Räume an Verwaltungen oder Betriebe zu überlassen, die auf Grund einer Maßnahme im Sinne dieses Paragraphen ihre bisherige Unterkunft aufgeben.

§ 5. In Falle einer Anordnung auf Grund des § 4 finden die Vorschriften der §§ 3 und 4 der Verordnung über das Verbot der Zweckentfremdung von Wohnungen vom 14. August 1942 — RGBl. 1942 I Seite 545 — entsprechende Anwendung. Das Freimachen der Büro-, gewerblichen oder sonstigen Räume kann im Wege polizeilichen Zwanges durchgeführt werden.

§ 6. Freie, neue und wiedergewonnene Wohnungen (§§ 2—4) können von der Gemeindebehörde innerhalb von 10 Tagen nach Eingang der vorgeschriebenen Meldung erfaßt werden. Nach Ablauf dieser Frist kann der Hauseigentümer über die nicht erfaßten Wohnungen frei verfügen. Hierbei gelten folgende Ausnahmen:

1. Wohnungen, die nur mit Rücksicht auf ein Dienst- oder Arbeitsverhältnis überlassen werden sollen, einschließlich der in den §§ 23 b und 23 c des Mieterschutzgesetzes bezeichneten Wohnungen, sind dann nicht zu erfassen, wenn bei mehreren gleichen Wohnungen desselben Eigentümers innerhalb eines Stadt- oder Landkreises mindestens 10 vom Hundert mit Angehörigen bevorrechtigter oder begünstigter Volkskreise (§§ 7 und 9) besetzt sind und außerdem sind jedoch derartige Wohnungen, wenn sie am 1. November 1942 bereits vorhanden waren, die besondere Zweckbestimmung aber erst nach diesem Zeitpunkt entstanden ist. Bei der Vergebung der in Frage erfaßbaren Wohnungen sind von den Hauseigentümern und den sonstigen Verfügungsberechtigten die Vorschriften der §§ 7 und 8 zu beachten, soweit wichtige betriebliche Belange nicht entgegenstehen.

2. Eine Wohnung, die der Eigentümer selbst beziehen will, ist nicht zu erfassen, es sei denn, daß er eine andere Wohnung besitzt und diese nicht zur Besetzung mit bevorrechtigten oder begünstigten Volkskreisen zur Verfügung stellt.

Die Erfassung erfolgt durch eine schriftliche Mitteilung der Gemeindebehörde an den Hauseigentümer, bei Leerstehen einer vermieteten Wohnung oder im Falle des Todes des bisherigen Mieters (§ 2 Abs. 1 und 3) auch an den Mieter bzw. den Erben des Mieters. Steht ein Haus im Mieterstatus mehreren Personen, so ist hiernach höchstens eine Wohnung nicht erfaßbar.

§ 7. In den nach § 6 erfaßten Wohnungen sind als bevorrechtigte Volkskreise vor allen übrigen und unter diesen für ihre persönlichen Verhältnisse angemessenen Wohnungen unterzubringen:

1. Förderungswürdige Familien, die ihre bisherige Wohnung durch feindliche Einwirkung verloren haben,
2. Kriegsversehrte der Stufe IV,
3. Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes,
4. Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern des gegenwärtigen Weltkrieges, wenn mehr als zwei Familienangehörige (Ehegatten und Kinder) infolge einer Kriegseinwirkung ihr Leben verloren haben,
5. förderungswürdige Familien, in deren häuslicher Gemeinschaft drei oder darunter mindestens fünf minderjährige Kinder befinden, wobei Enkel-, Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder mitgerechnet werden.

Den Angehörigen der bevorrechtigten Volkskreise stehen förderungswürdige Familien gleich, bei denen eine sofortige Wohnungszuweisung erforderlich ist, um eine unmittelbare erhebliche Gefährdung des Lebens, der Gesundheit oder der Sittlichkeit abzuwenden.

§ 8. Außer den im § 7 bei der Zuweisung von neuen Wohnungen bevorrechtigten Volkskreise zu berücksichtigen:

1. Familien von Kriegsversehrten der Stufen II und III, in deren Haushalt sich mindestens ein minderjähriges Kind befindet,
2. Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes,
3. Familien von Kriegshinterbliebenen des gegenwärtigen Weltkrieges mit mindestens zwei Kindern im Sinne des § 7 Ziffer 5, wenn Ehegatte oder mindestens ein Kind infolge einer Kriegseinwirkung sein Leben verloren hat,
4. förderungswürdige Familien, in deren häuslicher Gemeinschaft sich dauernd mindestens vier minderjährige Kinder befinden, wobei Enkel-, Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder mitgerechnet werden.

§ 9. Die Gemeindebehörde kann von den Hauseigentümern über Wohnungen binnen zwei Wochen nach der Erfassung verlangen, daß er mit einem von ihr bezeichneten Angehörigen der bevorrechtigten Volkskreise (§ 7) innerhalb eines von ihr zu setzenden Frist ein Rechtsverhältnis abschließt, das dem Wohnungsuchenden die Benutzung der Wohnung ermöglicht (Zuweisung). Kann sie bei Beachtung der Vorschriften des § 7 einen angehörigen der bevorrechtigten Kreise nicht zuweisen, so kann sie statt dessen drei geeignete Angehörige der begünstigten Volkskreise vorschlagen. Sie kann nach freiem Ermessen Mand der Frist zur Mietvertrag mit dem Zugewiesenen oder einem der Vorgeschlagenen festsetzen. Der Inhalt des Vertrages gilt damit zwischen den Parteien als vereinbart.

In keinem Falle darf in eine selbständige Wohnung mehr als eine Familie eingewiesen werden.

Wenn die Wohnungsbedürfnisse der Angehörigen der bevorrechtigten und begünstigten Volkskreise betriedigt sind oder die erfaßten Wohnungen für diese nicht in Ausruch genommen werden, kann die Gemeindebehörde eine erfaßte Wohnung dem Hauseigentümer zur Verfügung freigeben. Die Freigabe gilt als erfolgt, wenn die Gemeindebehörde von ihrer Befugnis keinen Gebrauch macht.

Ein vor der Erfassung begründetes Rechtsverhältnis, insbesondere ein Mietvertrag über die Benutzung des erfaßten Wohnraumes erlischt spätestens mit dem Inkrafttreten eines nach den Vorschriften dieses Paragraphen abgeschlossenen neuen Rechtsverhältnisses. Ein nach der Erfassung vorgenommenes Rechtsgeschäft über die Ueberlassung des erfaßten Wohnraumes, das den Vorschriften dieses Paragraphen nicht entspricht, ist nichtig.

§ 10. 1. Wollen Inhaber von Wohnungen ihre Wohnungen miteinander tauschen, so bedarf jeder von ihnen der Zustimmung der Gemeindebehörde.

2. Die Zustimmung der Gemeindebehörde ist erforderlich, wenn der Inhaber einer Wohnung diese einem Dritten im ganzen überlassen will, ohne daß Wohnungstausch beabsichtigt ist.

3. Die Zustimmung der Gemeindebehörde ist erforderlich, wenn ein Dritter, der im Falle des Todes des Wohnungsinhabers keinen Kündigungsschutz genießen würde, dem Mietvertrag beitreten will. Dies gilt bereits für jeden Mietbeitritt, der vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung erfolgt.

4. Die Zustimmung der Gemeindebehörde ist erforderlich, wenn eine selbständige Wohnung von einer Einzelperson gemietet oder sonstwie in Benutzung genommen wird.

§ 11. Wer Wohnungen entgegen den Vorschriften dieser Verordnung oder der darauf hin erlassenen Anordnungen in Anspruch nimmt oder in Benutzung nimmt oder benutzt, kann von der Gemeindebehörde zur Zahlung eines Geldbetrages bis zur Höhe von 10 000 RM zugunsten des Reichs herangezogen werden.

Die Beitreibung eines festgesetzten Geldbetrages erfolgt im Verwaltungszwangsverfahren.

Wohnraum, der den Vorschriften dieser Verordnung oder der darauf hin erlassenen Anordnungen zuwider in Benutzung genommen worden ist oder benutzt wird, kann im Wege polizeilichen Zwanges geräumt werden.

Wer vorsätzlich oder fahrlässig eine ihm auf Grund dieser Verordnung oder darauf hin erlassenen Anordnungen obliegende Anmeldung innerhalb der festgesetzten Frist unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft.

§ 12. Gegen die Verfügung der Gemeindebehörde steht dem Betroffenen innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach Zustellung die Beschwerde zu. Ueber die Beschwerde entscheidet die Aufsichtsbehörde.

Die Beschwerde ist bei der Gemeindebehörde einzulegen. Erachtet die Gemeindebehörde die Beschwerde für begründet, so hat sie ihr abzuhelfen, andernfalls ist die Beschwerde der Aufsichtsbehörde vorzulegen.

Die Beschwerde hat aufschiebende Wirkung.

§ 13. Wieweit der im § 32 des Mieterschutzgesetzes bezeichneten Art fallen nicht unter die Vorschriften dieser Verordnung. Dies gilt nicht für derartige Wohnungen, wenn sie bei Inkrafttreten dieser Verordnung bereits vorhanden sind, die besondere Zweckbestimmung aber erst nach diesem Zeitpunkt entstanden ist.

Bei der Vergebung der im vorhergehenden Abschnitt Satz 1 bezeichneten Wohnungen sind von den Eigentümern oder den sonstigen Verfügungsberechtigten die Vorschriften der § 7 und 8 zu beachten, soweit dienstliche Belange nicht entgegenstehen.

§ 14. Diese Verordnung tritt am 30. März 1943 in Kraft.

Die auf Grund der Verordnung vom 9. Oktober 1942 zur Ausführung der Verordnung über die Vermietung freiwerdender Wohnungen (RGBl. 1942 I Seite 558) erlassenen Anordnungen treten am 30. März 1943 außer Kraft.

Oldenburg (Oldb.), 24. 3. 1943.

Der Gauleiter des Gaues Weser-Ems
(Gauwohnungskommissar), I. V.: Prechter.

---

Oeffentliche Wohnungstauschstelle. Mit Genehmigung des Regierenden Bürgermeisters wird am 1. April 1943 die Zusammenarbeit mit dem Quartieramt und dem Haus- und Grundbesitzerverein Bremen e. V. in der Geschäftstelle des Mietervereins Bremen e. V. (Mieterbund), Dechanatstr. 15, eine öffentliche Wohnungstauschstelle eingerichtet.

Die Einrichtung einer Wohnungstauschkartei soll Wohnungsinhabern (auch Nichtmitgliedern des Mietervereins) in den Fällen, in denen ein Wohnungstausch dringend notwendig erscheint, das Finden einer geeigneten Tauschwohnung erleichtern.

Die Geschäftsstelle des Mietervereins ist werktags von 9 bis 12 Uhr und außer mittwochs und sonnabends auch von 15 bis 17.30 Uhr geöffnet. 27. 3. 1943. Der Senator für die innere Verwaltung.

**Allgemeine Anordnung über die Meldepflicht von Wohn- und Geschäftsräumen im preußischen Landgebiet.** Auf Grund des § 3 Abs. 2, §§ 5, 25 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. September 1939 (RGBl. I S. 1645) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom Wehrbereichen außerhalb der Wehrmacht, die zur Inanspruchnahme von Leistungen nach dem Reichsleistungsgesetz berechtigt sind, vom 30. August 1939 (RGBl. I S. 1541) ordne ich hiermit für das preußische Landgebiet folgendes an:

§ 1. (1) Alle Wohnungen, Büro- und Geschäftsräume, Lager- und sonstigen gewerblichen Zwecken dienenden Räume ohne Rücksicht darauf, ob sie leer oder möbliert sind, hat der Vermieter innerhalb dreier Tage, nachdem sie verfügbar geworden sind, dem zuständigen Bürgermeister zu melden. Vordrucke sind im zuständigen Gemeindebüro erhältlich.

(2) Der Absatz 1 gilt entsprechend auch für Teilwohnungen. Als solche gelten zu Wohnzwecken abgegebene Räume, die nach ihrer Beschaffenheit und den vorhandenen oder vorgesehenen Nebengelassen (insbesondere Küchen oder Kochgelegenheit, Abteil, Raum usw.) zur Führung eines besonderen Haushalts geeignet sind, ohne Rücksicht darauf, ob die Räume abgeschlossen oder nichtabgeschlossene Teile eines Hauses oder einer Wohnung sind. Einzelzimmer, die nicht zur Führung eines besonderen Haushalts geeignet sind, fallen nicht unter die Meldepflicht.

§ 2. Vermieter im Sinne des § 1 ist, wer als Grundeigentümer oder sonstiger Berechtigter (Erbbauberechtigter, Nießbraucher, Zwangsverwalter, Untervermieter usw.) zum Abschluß des Mietvertrages berechtigt ist, gegebenenfalls sein gesetzlicher Vertreter. Neben dem Vermieter ist auch der von diesem mit der Vermietung Betraute (Hausverwalter, Wohnungsmakler usw.) für die ordnungsmäßige Meldung verantwortlich.

§ 3. Als verfügbar im Sinne des § 1 sind anzusehen:

1. Wohnungen, die mit dem Tage der Kündigung oder, falls das Mietverhältnis ohne Kündigung endigt, mit dem Tage endet, mit dem Abschluß der Vereinbarung oder, falls das Mietverhältnis durch Zeitablauf endet, einem Monat vor der Beendigung des Mietverhältnisses. Den Mietverhältnissen stehen andere Benutzungsverhältnisse (Pacht, Nutznießung usw.) gleich;
2. neu hergestellte oder umgebaute Räume mit der baupolizeilichen Gebrauchsnahme oder, falls keine baupolizeilichen Nachbarnahme erforderlich war, mit dem Eintritt der Bezugsfähigkeit;
3. Räume, die der Eigentümer selbst benutzt, spätestens einen Monat vor der beabsichtigten Räumung;
4. Räume, die aus sonstigen Gründen von den Berechtigten nicht benutzt werden oder frei geworden sind.

§ 4. Wohnungen, Büro- und Lagerräume, Läden und sonstige gewerblichen Zwecken dienende Räume, die bereits vor dem Inkrafttreten dieser Anordnung verfügbar ihr Sein, § 3 Abs. 1 Satz 1 gilt sind, innerhalb dreier Tage von dem Inkrafttreten dieser Anordnung dem zuständigen Bürgermeister zu melden.

§ 5. Die nach dieser Bekanntmachung zu meldenden Wohnungen, Büro- u. Lagerräume und sonstigen gewerblichen Zwecken dienenden Räume sind als beschlagnahmt. Der Vermieter darf über sie erst verfügen, wenn seit der Meldung drei Wochen verstrichen sind oder ihr ihre Freigabe durch den zuständigen Bürgermeister erfolgt ist.

§ 6. Diese Bekanntmachung gilt nicht für Wohnungen, die im Eigentum des Reiches stehen.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 34 des Reichsleistungsgesetzes bestraft.

§ 8. Die vorstehenden Vorschriften treten mit sofortiger Wirkung an Stelle der Allgemeinen Anordnung über die Meldepflicht von Wohn- und Geschäftsräumen des Landherrn vom 24. Januar 1942. 30. 10. 1942. Der Landherr.

Das Quartieramt gibt die folgende bisherige Meldepflicht nach § 12 der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. 2. 1943 (RGBl. I S. 127), in Kraft getreten am 10. 3. 1943, bekannt:

„Besondere Meldepflicht. Jeder Wohnungsinhaber hat über alles, als eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung für einen eigenen Bedarf oder den seiner Familie verfügt, hat hierüber bis zum 10. April 1943 eine Meldung an jede untere Verwaltungsbehörde (Landrat oder Oberbürgermeister) zu machen, in deren räumlichem Bereich er eine oder mehrere derartige Wohnungen besitzt. Jede Einzelperson, die eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung innehat, hat dies unter Angabe der Zahl der zu der Wohnung gehörenden Zimmer und der etwa darin befindlichen Untermieter und Untermieterfamilien bis zum 10. April 1943 der Gemeinde zu melden."

Die in Frage kommenden Wohnungsinhaber oder Einzelpersonen haben die danach erforderlichen Meldungen bis zum 10. 4. 1943 dem Quartieramt in Bremen, Schlachthofstraße 1 C, zu machen. Durch diese Meldepflicht werden die Vorschriften der Allgemeinen Anordnung über die Meldepflicht von Wohn- und Geschäftsräumen des Reichsverteidigungskommissars vom 20. 10. 1942 nicht berührt. Wer die Anmeldung innerhalb der gesetzten Frist unterläßt oder fahrlässig unterläßt, wird nach § 13 der Verordnung vom 27. 2. 1943 mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit Haft bestraft. — Bremen, 21. März 1943. Quartieramt.

Das Quartieramt Bremen hat festgestellt, daß Wohnungsinhaber, in deren Wohnungen Not- und Bürgerquartiere auf Grund des Reichsleistungsgesetzes beschlagnahmt worden sind, diese beschlagnahmten Räume entgegen den bestehenden Vorschriften nicht gemeldet haben, ohne daß die erforderliche vorherige Zustimmung des Quartieramtes eingeholt wurde.

Das Quartieramt weist deshalb erneut darauf hin, daß die Beschlagnahme, die durch die Anhändigung des Beschlagnahmeschreibens in jedem Falle erfolgt ist, die gesetzliche Wirkung hat, daß Rechtsgeschäfte, soweit nicht die Bedarfsstelle (Quartieramt) etwas anderes bestimmt hat, bezüglich des beschlagnahmten Gegenstandes (Raumes) nichtig sind und daß ohne Genehmigung der beschlagnahmenden Bedarfsstelle (Quartieramt) keine Veränderungen an ihnen vorgenommen werden dürfen.

Das Quartieramt wird diejenigen Wohnungsinhaber, die gegen die Beschlagnahme verstoßen, die nach § 24 des Reichsleistungsgesetzes vorgesehene Strafe nehmen. Die Besitzer der Räume müssen im Falle einer Inanspruchnahme durch das Quartieramt mit einer sofortigen Zwangsräumung rechnen, da das mit ihnen abgeschlossene Rechtsverhältnis nichtig ist. Bremen, den 21. März 1943. Quartieramt.

Der Zuschlag, der nach § 5 A. Absatz 2, des Bremischen Schätzungsgesetzes vom 24. Mai 1939 (Ges.-Bl. Seite 22) für die Berechnung des Versicherungswertes (Zeitwert) von Gebäuden, die den nach dem Preisstande von 1913/14 aufgestellten amtlichen Schätzungswerten hinzuzurechnen hat, beträgt im Gebiet der Hansestadt Bremen nach dem Stande vom Januar 1940 (Mittelwertschnitt) 71,4 vH. 19. 3. 1943. Der Senator für die Finanzen.

Sperrzeit. 29. März bis von 9 bis 13 Uhr, findet im Polizeipräsidium in Bremen, Kellergeschoß, Eingang am Wall, eine Versteigerung von verfallenen Pfandscheinen gegen Barzahlung statt. Der Polizeipräsident.

Nach einer Anordnung zum Schutz der Felder und Gärten gegen Tauben vom 24. 3. 1939 wird folgendes bekanntgegeben:

Die Sperrzeit für Tauben während der Frühjahrsbestellung wird für die Zeit vom 1. April bis 12. Mai 1943 festgesetzt. Während dieser Zeit sind die Tauben so zu halten, daß sie die bestellten Felder und Gärten nicht aufsuchen können. Die Sperre gilt auch für Brieftauben, soweit es sich um Brieftauben der Wehrmacht, der ✠ und SA. handelt. Zuwiderhandlungen werden nach § 13 des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen bestraft. 25. 3. 1943. Das Stadtamt der Hansestadt Bremen.

**Ausbildung von Krankenhaushelferinnen.** Das Hauptgesundheitsamt führt einen Grundausbildungskursus für Krankenhaushelferinnen durch. Nach Teilnahme besteht die Möglichkeit, als Krankenhaushelferinnen in den Krankenhäusern Bremens eingesetzt zu werden. Der Einsatz erfolgt im Pflege-, Wirtschafts-, Haus- oder technischen Dienst. Bewerbungen mit Lebenslauf sind zu richten an das Hauptgesundheitsamt Bremen, Contrescarpe 101.

**Nordische Kunsthochschule und Handwerkerschule (Meisterschule des deutschen Handwerks), Bremen.** Am Wandrahm 23. Fernruf 32 31. Eröffnung des Sommersemesters am **Dienstag, 30. März,** vorm. 10 Uhr. 27. 3. 43. Der Direktor.

**Bibliothek der Hansestadt Bremen, Abt. Volksbücherei.** Vom 29. März ab sind ändern sich folgende Oeffnungszeiten:

Zweigstelle **Westen**, Steffenswegen Nr. 210: Montag, Dienstag, Freitag 12—13½, 16—19, Sonnabend 12 bis 13½ Uhr.

Zweigstelle **Neustadt**, Am Deich Nr. 84: Montag, Mittwoch, Freitag 16—19, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 12—13½ Uhr.

Zweigstelle **Osten**, Schule Straße: Montag, Mittwoch, Freitag 11—13, 16—19 Uhr.

Zweigstelle **Gröpelingen**, Schule am Ohlenhof: Montag, Mittwoch 16—19, Freitag 11—13, 16—19 Uhr.

Zweigstelle **Blumenthal**, Waldsbrücker Heerstr. 29: Montag, Mittwoch, Freitag 16—19, Dienstag, Donnerstag 11—13 Uhr.

**Gewerbliche Berufsschule Bremen-Aumund,** Schulstr. 52. Der Berufsschulunterricht sowie sämtliche Kurse an der gewerblichen Berufsschule Bremen-Aumund finden bis zum 4. April einschließlich nicht statt. Wiederbeginn am Montag, 5. April 1943, 8 Uhr.

## Ernährungsamt

**Anordnung über die Abgabe von Eiern!** Auf den Abschnitt d der Nr. 3 der Ziff. 1 der Anlage zur Reichseierkarte 47 werden in der Zeit vom 29. 3. bis 4. 4. 1943 noch weitere zwei Eier abgestempelt.

Die weitere Abgabe von Eiern an die Inhaber der Wochenkarte für ausländische Arbeitnehmer wird in späteren Zuteilungsperioden vorgenommen. 28. 3. 1943. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

**Anordnung über die Abgabe der Bestellscheine.** Die Bestellscheine aus der Zeit vom 1. 4. bis 2. 5. 1943 gültigen Lebensmittelkarten einschließlich der Bestellscheine 48 der Reichseierkarten, der Reichskarten für Marmelade (wahlweise Zucker) sowie der Bezugsscheine für Kaffeeersatz, Frischmilch, für Speisekartoffeln sind bereits in der Woche vom 29. 3. bis 3. 4. 1943 bei den Verteilern abzugeben.

Wer die Bestellscheine nicht rechtzeitig abliefert, kann seine Belieferung keinen Anspruch erheben. 28. 3. 1943. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

## Wirtschaftsamt

**Petroleum-Bezugsausweise.** In den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August und September 1943 sind die einzelnen Verbrauchergruppen mit den nachstehenden Höchstmengen zu beliefern:

| Verbr.-Gr. | April | Mai | Juni |
|---|---|---|---|
| A 1 | 1 | ½ | ½ |
| B 2 | 2 | 1 | 1 |
| B 3 | 3 | 2 | 2 |
| K | 6 | 6 | 6 |
| H | 5 | — | — |

| Verbr.-Gr. | Juli | August | Sept. |
|---|---|---|---|
| A 1 | ½ | ½ | 1 |
| B 2 | 1 | 1 | 2 |
| B 3 | 2 | 2 | 4 |
| K | 6 | 6 | 6 |
| H | — | — | 5 |

28. 3. 1943. Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.

## Auswärtige Behörden

**Kreis Wesermarsch**

**Staatliches Gesundheitsamt des Kreises Wesermarsch.** Nächste Sprechstunde in Lemwerder am Freitag, 2. April, 9 Uhr. Dr. Fortmann, Medizinalrat.

## Gerichtliches

In das Vereinsregister ist am 22. März 1943 folgender Verein eingetragen worden:

Pensions- u Unterstützungsverein der Rauchtabakfabrik August Reimers & Co., Bremen, mit dem Sitz in Bremen. Amtsgericht Bremen.

## Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

**Unterbann II/75.** 29. 3., 19.30, Führertagung, Jungstammf., Gefolgschaftsführer und Führer der Sondereinheiten.

## Briefmarken

**Verkauf**

**Briefmarkensammlung,** ca. 4000 Stück, auch alte zum Weitersammeln geeignet. Preis 900 ℳ. Näheres Ruf Lesum 173.

## Theater

**Theater der Hansestadt Bremen Sonntag, 28. März,** 15.30 Uhr, geschloss. Vorst. f. d. A. G. Weser „**Der Zigeunerbaron**".
17—19.30 Uhr, Mittwoch-Platzm. Gr. B Ensemble-Gastspiel mit Hermann Speelmans vom Staatstheater Berlin „**Taumel**".
**Montag, 29. März,** 16.15—20.30 Uhr, Donnerstag-Platzm. Gr. B, nachgeholte Vorst. vom 11. 3. 43 „**Lohengrin**".
**Donnerstag,** 1. April, 18—20.30 Uhr, Donnerstag-Platzm. Gr. A „**Die Fledermaus**".
**Freitag,** 2. April, 18—20.30 Uhr, Freitag-Platzmiete „**Die Frau ohne Kuß**".
**Sonnabend,** 3. April, 16.15—20.30 Uhr, außer Platzmiete „**Lohengrin**".
**Sonntag,** 4. April, 11—12.45 Uhr, geschl. Vorst. für KdF. „**Lieder, Arien und Tänze**" aus Oper und Operette.
15—16.45, geschl. Vorstell. für KdF. „**Lieder, Arien und Tänze**" aus Oper und Operette.
18—20.30 Uhr, Sonder-Mittwoch, Gr. A. In neuer Inszenierung: „**Der Tod des Tarquin**" Tragödie Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.
**Kulturring der Hitlerjugend:** Für die am Freitag, 9. April d. Js. stattfindende Aufführung von „Maria Stuarts" Hinrichtungsstätten am 29., 30. und 31. März an der Kasse des Theaters gegen Vorzeigung der Anrechtskarten zur Ausgabe.

**Bremer Schauspielhaus**

**Heute,** 8.30—10.45 Uhr, geschloss. Vorst. f. d. HJ., 1. Ring, 4. Vorst. Zum Tag der Verpfl. der Jugend „**Torquato Tasso**".
**Heute, Sonntag,** 14.15—16.45 ○ „**Das letzte Abenteuer**".
**Heute, Sonntag,** 19.30—22.45 ○ „**Das letzte Abenteuer**".
**Achtung! Sommerzeit! Neue Anfangszeiten!**
**Montag:** 19—21 Uhr (geschl. Vorst. für Weser-Flug) „**Die fremde Yacht**".
**Dienstag:** 18—20.30, 16. So.-Di. ○ „**Das letzte Abenteuer**".
**Mittwoch:** 18—20.30, 16. So.-Mi. ○ „**Das letzte Abenteuer**".
**Donnerstag:** 18—20.30 ○ „**Das letzte Abenteuer**".
**Freitag:** 18—20.30, 17. Ka.-Frei. Erstaufführung „**Der Hofrat Geiger**". Lustspiel mit Musik v. Franz Pässer.
**Sonnabend:** 18—20.30, 17. Ka.-So. „**Der Hofrat Geiger**".
**Sonntag:** 14.30—17 Uhr ○ „**Der Hofrat Geiger**".
**Sonntag:** 18—20.30 ○ „**Der Hofrat Geiger**".

**Plattdütsche Vereen.** Sonndag, d. 11. April, Klock 16, Wilhelm-Rickmers-Haus, „Bremen de Stadt". En lustig Spill von Fr. Lange Vorverkop: Atlantis-Hus, Bücherstuben bei Herrn Asendorf von 11—18 Uhr.

## Konzerte

**Konzertdirektion Praeger & Meier,** Bahnhofstraße 12.
**Magdalene Riecke,** Alt, heute Liederabend, 17 Uhr, Glocke. Am Flügel: Richard Lösche. Karten ℳ 3.50, 2.50, 1.50 an der Kasse in der Glocke.
**11. Philharmonisches Konzert** morgen und übermorgen, Großer Saal Glocke, **18.30 Uhr** (nicht 17.30 Uhr). Leitung: Generalmusikdirektor Hans Schmidt-Isserstedt. Programm: Beethoven: Zweite Symphonie, Secrete Symphonie, Leonoren-Ouvertüre Nr. 2. Ausverkauft!
**Jan Rittel,** Bariton (Staatsoper Berlin), Leonore von Stade (Klavier, verlegt auf Sonnabend, 3. April, 18.30 Uhr. (Gelöste Karten zum 19. März haben Gültigkeit). Karten ℳ 4.—, 3.30, 2.20 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.
**Jan Dahmen-Quartett** 8. Kammermusikabend der Philharmonisch. Gesellschaft, Sonntag, 4. April, 18.30 Uhr, Glocke. Verlegt vom 23. März. Ausverkauft!

**Tonner Domchor,** Donnerstag, 8. April, Glocke, 18.30 Uhr. Jubiläumsaufführung: Joh. Brahms: „Ein deutsches Requiem". Leitung: Musikdirektor Richard Liesche. Solisten: Annelies Kupper (Sopran), Hans Hermann Nabe (Bariton). Karten zu 19 Mark haben Gültigkeit), Karten ℳ 4.—, 3.30, 2.20 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.
**Willy Wartjes,** Tenor, Lieder- und Arienabend, Sonnabend, 10. April, 20.30, Glocke. Am Flügel: Hans Kapellmeister Hans Seffrziz. Programm: Lieder von Schumann, Schubert, Brahms, Strauß, Arien von Mozart, Weber, Bizet, Donizetti, Puccini, Wagner. Karten ℳ 3.50, 2.50, 1.50 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.
**Das Wesen der Kultur"** 2. Vortrag von Wilfried von Joseph, Sonntag, 11. April, Glocke, 10 Uhr. 3. Vortrag: Seelischer Selbstwandel und Seelenheilung am Sonntag, 18. April, Glocke, 10 Uhr, Karten ℳ 1.50 pro Vortrag bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.
**Bremer Domchor.** Liederstunde in der Glocke nächsten Donnerstag von 8—19.25 Uhr. Leitung: Prof. Eduard Nößler anläßlich seines 80. Geburtstages.
**Bremer Domchor.** Jubiläumsfeier für Professor Eduard Nößler anläßlich seines 80. Geburtstages am Donnerstag, 8. April, 18 Uhr, 11½ Uhr, im Großen Glockensaal. Der Jubilar ist anwesend. Begrüßungsansprache Professor Wellmann, Werke von Ed. Nößler, dargeboten durch Chöre des Deutschen Sängerbundes, Gemischter Bremer Domchor, Käthe Heckelsensee (Sopran), Magda Riecke (Alt), Lisa Borchers (Klavier). Eintritt frei.

## Veranstaltungen

**Union von 1801.** Mittwoch, 31. März, 18 Uhr, Glocke, Konzert: Horst Günter, Bariton, Berlin. Am Flügel: Gerhard Puchelt. Einzelkarten à ℳ 2 ℳ bei Praeger & Meier.

## Finanzanzeigen

**Die Dividende** für das Jahr 1942 gelangt mit 6⅔ abzüglich 10⅔ Kapitalertragsteuer und 5½ Kriegssteuer ab sofort in Bremen an unseren Kassen und in Berlin bei der Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft gegen Einlieferung des Dividendenscheines No. 15 zur Auszahlung.
Bremen, den 26. März 1943.
**Westdeutsche Bodenkreditanstalt Aktiengesellschaft**

## Film-Theater

**Ufa-Metropol.** Heute 11.00, 8.00 und 5.30 (Montag: 8.00 und 5.30 Uhr) „**Damals . . .**" Zarah Leander, Hans Stüwe. Jugendliche nicht zugelassen. Ab Dienstag neue Anfangszeiten!
**Tivoli (D. F. T.)** Heute u. morgen: 3.00 und 5.30 Uhr „**Die große Nummer**" mit Lieny Marenbach, Rudolf Prack, Jugendliche haben Zutritt. Ab Dienstag neue Anfangszeiten!
**Ufa-Europa.** Heute und morgen: 11.00, 3.00 und 5.30 Uhr; „**Der Ochsenkrieg!**" m. Elfriede Datzig, Paul Richter. Jugendliche haben Zutritt. Ab Dienstag neue Anfangszeiten!
**Ufa-Kaiser.** Heute 11.00, 3.00 und 5.30 Uhr (Montag: 3.00 und 5.30 Uhr); „**Sommerliebe**".
**Ufa-Palast.** Heute 11.00, 3.00 und 5.30 Uhr (Montag: 3.00 und 5.30 Uhr); „**Sommerliebe**". Siegfried Breuer. Jugendliche nicht zugelassen. Ab Dienstag neue Anfangszeiten!
**Ufa-Hansa.** Heute 3.00 u. 5.30 Uhr (Montag nur 5.30 Uhr); „**Die vier Musketiere**". Jugendliche haben Zutritt. Ab Dienstag neue Anfangszeiten!
**Schauburg.** Heute 11, 3 u. 5.30 Uhr (Montag nur 3.00 und 5.30 Uhr): Die große Wieder-Aufführung!